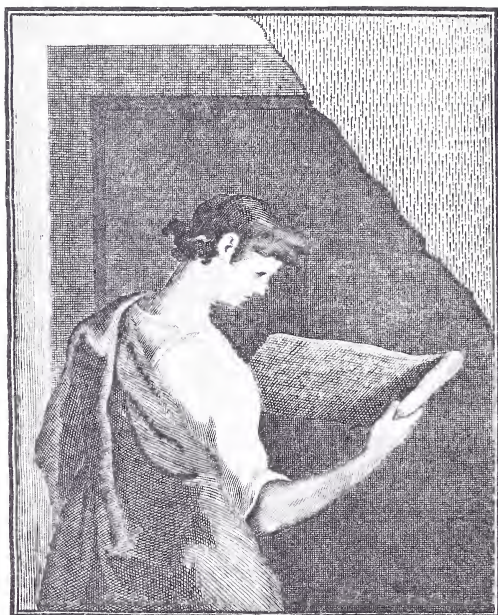
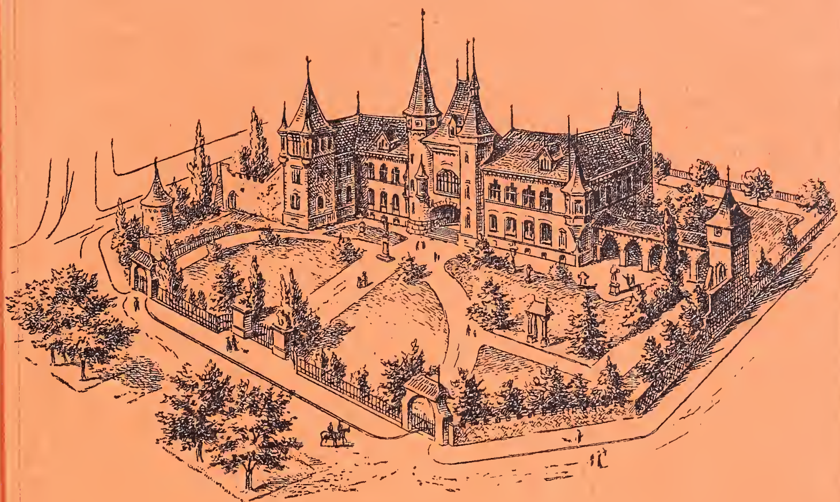




JAHRESBERICHT

DES

HISTORISCHEN MUSEUMS IN BERN

PRO 1901

ABGELEGT

VON

DIREKTOR H. KASSER.

BERN.
BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS.
1902.

Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1901.



Abgelegt von

Direktor H. Kasser.



BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1902.

Aufsichtskommission.

---

*Regierungsrat Dr. *Gobat*. Präsident *Prof. Dr. *Hilty* Prof. Dr. *Vetter*	Von d. h. Regierung gewählt.
K. Reisinger, Vicepräsident d. Burgerrates*) *Dr. *Edm. v. Fellenberg* *Eugen Stettler-Zündel*, Fürsprecher *R. von Wurstemberger*, Architekt. *Dr. *G. Wyss*, Buchdrucker, Sekretär und Kassier	Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt.
A. v. Steiger, Stadtpräsident, Vicepräsident *Alfr. Hodler*, Architekt **Emil Probst*, Grossrat	Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.

Die mit * bezeichneten Herren sind zugleich Mitglieder des engern Verwaltungsausschusses, welchem überdies angehören:

Berchtold Haller Architekt *Ed. v. Rodt* Pfarrer *Stammler* Prof. Dr. *Theophil Studer*	Von der Aufsichtskommission gewählt.

Museumsbeamte:

Hermann Kasser, Direktor.
Dr. *Franz Thormann*, Adjunkt.
Ed. v. Jenner, technischer Conservator.

---

*) Nachdem Herr Reisinger eine Wiederwahl abgelehnt, hat der Burgerrat auf Ende 1901 an seine Stelle Herrn Architekt v. Rodt als Mitglied der Aufsichtskommission gewählt.

I. Einrichtungsfragen.

Das Jahr 1901, das achte seit dem Bezug des gegenwärtigen Museumsgebäudes, war ein Jahr der Umstellungen.

Die erste Aufstellung einer Sammlung, scheinbar die grösste Aufgabe, ist verhältnismässig leicht. Eine richtige Bauleitung zieht von vornherein den vorhandenen Bestand in Berücksichtigung. Es ist daher im Anfang überflüssiger Raum vorhanden und aus diesem Grunde leicht, jedem Stück einen Platz anzuweisen, wo es im richtigen Lichte steht und vom Beschauer genossen werden kann. Nach und nach mehrt sich der Bestand. Der Besucher merkt kaum, wie allmählich die Reihen sich enger schliessen, die Glaskasten sich dichter füllen. Die Schwierigkeit beginnt, wenn Säle und Hallen besetzt sind und unerwartet Posten von mehreren hundert Nummern zugleich anrücken. Da kann man sich oft lange den Kopf zerbrechen, bevor jede untergebracht ist, und ohne recht fatale Störungen der anfänglichen Anordnung geht es nicht ab. Schliesslich bleibt oft nichts anderes übrig, als einzelnes im Depot zu behalten, bis der Moment einer allgemeinen Umstellung gekommen ist. Auf diesem Punkte standen wir in den letzten zwei Jahren.

Im letztjährigen Bericht konnten wir mitteilen, dass das Programm für eine Umstellung genehmigt sei. In den ersten Monaten 1901 wurde sie durch genaue Auswahl der zu versetzenden Gegenstände vorbereitet, das

neue Mobiliar dafür fertiggestellt und im April das Museum für vier Wochen geschlossen, um das Programm zur Ausführung zu bringen. Dieses erforderte die fast vollständige Ausräumung dreier Säle und zahlreiche Aenderungen in den übrigen Teilen. Wir begnügen uns, hier das Resultat derselben kurz zu skizzieren.

Der Saal II des I. Stockwerks, vorher für mittelalterliche Fundstücke von Eisensachen (Waffen u. s. w.), kleine Geräte, Masse und Gewichte, Glas und Zinn verwendet, enthält nun die Kostümsammlung. Die Wände zieren das Reinhart'sche Trachtenbilderwerk von 1789—1795 und Portraits des 16.—18. Jahrhunderts. Darunter sind in Glaskasten 16 Figuren mit bäurischen und städtischen Trachten aufgestellt, von denen 2/3 bernischer Herkunft sind. Die übrigen Schränke füllen einzelne Kleidungsstücke, Textilien und Stickereien. Für die Revision, Ergänzung und Aufstellung derselben wurde Frau Dr. Heierli in Zürich beigezogen, die sich seit Jahren mit Spezialstudien auf diesem Gebiete beschäftigt. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Frau Heierli durch die sorgfältige Ausbesserung des eigentlichen Kabinetstückes der ganzen Gruppe, des der Familie v. Wild gehörigen Landsknechtkleides des Andreas Wild von Wynigen. Wenn wir davon abgesehen haben, die Figuren durch Köpfe und Hände zu vervollständigen, so geschah dieses auf Grund der in den Museen von Nürnberg und München gewonnenen Ueberzeugung, dass hiefür nur Werke von Bildhauern ersten Ranges zu gebrauchen wären, wie sie uns nicht zu Gebote stehen.

Hier wurde im Spätjahr auch die interessante Sammlung von Miniaturportraits eingereiht, welche Hr. Major Karl Edm. v. Steiger sel. dem Museum vermacht hat. Im Unterschied von den Bauern der Reinhart'schen Bilder haben wir hier Repräsentanten der städtischen

Bevölkerung vom 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Aus Saal I, der mit den Cäsarteppichen und den zwei grossen Waffenvitrinen jetzt eher das kriegerische Mittelalter vertritt, wurden die kirchlichen Skulpturen und der Dreikönigsteppich entfernt und dadurch eine freie Wand gewonnen, an welcher die beiden Schultheissenstühle und eine Anzahl der grössten historischen Portraits (so das ausgezeichnete Bild Heinrichs IV) passend aufgestellt werden konnten.

In der Waffenhalle stehen nun, in 3 zum Teil neu angefertigten Glasschränken übersichtlich geordnet, die Fundstücke von mittelalterlichen Waffen, 35 Schwerter des XI. bis XVI. Jahrhunderts, 94 Dolche und die Funde aus der 1308 zerstörten Burg Altbüron.

Im Saal IV wurde ebenfalls eine Wand für historische Bilder freigemacht und der Wappenteppich aus der Beute von Grandson mit den übrigen burgundischen Beutestücken zu einer Gruppe vereinigt, dafür der Vincenzenteppich, der hier ganz ungenügend beleuchtet war, in die kirchliche Abteilung versetzt. Die eingelegte Zimmerwand aus dem Zielerhause an der Kramgasse bietet nun einen passenden Hintergrund für Truhen, Zierschränke und das Büffet von 1572. Das Berner Bauerngeschirr musste den Platz räumen, so dass jetzt die ganze Mitte des Saales unsern kleinen, aber z. T. sehr wertvollen Gruppen von Porzellan, Steingut, Glas- und Zinngefässen gewidmet ist.

Saal V erhielt eine ganz veränderte Bestimmung. In den früher nur für Bilder verwendeten Kabinetten haben nun folgende 4 Gruppen Platz gefunden: a. das alte Handwerk, Meisterladen und Meisterbüchsen, Werkzeuge und Modelle, Gesellenbriefe mit Ansichten schweizerischer Orte; b. mathematische Instrumente, Uhren

Masse und Gewichte; c. Berner Bauernfayence des 17. und 18. Jahrhunderts; d. Musikinstrumente, Ansichten und Modelle von Bern. Die früher hier befindlichen Militärbilder sind auf die Gallerie versetzt, ebenso die Reliquien von 1798.

Im westlichen Ecksaal (VI), der durch den Auszug der Trachten freigeworden war, wurden der St. Vincenzenteppich und der Dreikönigsteppich aufgehängt, wofür das Südfenster verschalt werden musste. Mit zwei mittelalterlichen Antependien, dem Barockaltar aus Erschfeld (Wallis), verschiedenen Altargemälden und ca. 30 kirchlichen Skulpturen bilden sie eine kleine Abteilung für kirchliche Altertümer, der wir gerne etwas mehr kapellenartigen Charakter gegeben hätten. In einer Vitrine haben kleine kirchliche Geräte, Kruzifixe u. a. Platz gefunden.

Die archäologische Sammlung erhielt als Geschenk von Hrn. Fürsprecher Eugen Stettler, Mitglied der Aufsichtskommission, einen neuen grossen Glasschrank zu besserer Aufstellung der in Gläsern konservierten Holzartefakten aus den Pfahlbauten. Diese von allen Archäologen besonders geschätzte Gruppe, welche wohlerhaltene Axtstiele, mit Holzgriffen versehene Feuersteinschaber, Dolche, hölzerne Kellen, Löffel, Kämme u. dgl. aufweist, ist dadurch eigentlich erst dem Beschauer zugänglich gemacht worden. Mit der Zeit müssen auch andere hervorragende Gruppen dieser Abteilung eine wirksamere Aufstellung in gesonderten Vitrinen erhalten; wir denken da namentlich an die römischen Bronze-Statuetten und -Gefässe.

Der neue Katalog der archäologischen Sammlung, welcher durch deren vollständige Neuordnung und Uebertragung auf bessere Tafeln in den Jahren 1898 und 1899 nötig geworden ist, wurde durch Herrn Ad-

junkt Dr. Thormann im Berichtsjahre beendigt. Es handelte sich darum, den jetzigen Bestand der Sammlung mit den frühern Katalogen des Hrn. v. Jenner und des Direktors zu vergleichen und in seiner jetzigen Reihenfolge zu fixieren. Es war dieses eine Geduldsarbeit, aber zugleich der beste Weg, den Bearbeiter in gründlicher Weise in den Bestand und seine Gliederung einzuführen. Wir gedenken nun in ähnlicher Weise auch die einzelnen Gruppen der historischen Sammlung zu bearbeiten und haben als erstes einen genauern, beschreibenden Katalog der Waffensammlung in Angriff genommen.

Leider hatte der technische Konservator, Hr. Ed. v. Jenner, im Jahre 1901 mehrere Krankheitsperioden durchzumachen, die bei seinem hohen Alter zu ernstlichen Befürchtungen Anlass gaben und die Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten für längere Zeit unterbrachen. Anfangs November erkrankte auch der hochverdiente Vorsteher der archäologischen Sammlung und Vizepräsident des Verwaltungsausschusses, Herr Dr. Edm. von Fellenberg, bei einer Exkursion ins Wallis in recht bedenklicher Weise und konnte bis heute seine opferfreudige Thätigkeit am Museum nicht wieder aufnehmen.

II. Zuwachs der Sammlungen.

Die Sichtung der durch Geschenke und Ankäufe dem Museum zugekommenen Objekte nach Epochen ergiebt folgende Zahlen :

Neolithisches Zeitalter . . .	12
Uebrige vorrömische Zeit . .	168
Gallorömisches	19
Merowingisches	3
Uebertrag	202

Uebertrag	202
Carolingisches	1
XIII. Jahrhundert	23
XIV. »	4
XV. »	7
XVI. »	32
XVII. »	38
XVIII. »	155
XIX. »	57
	519

Die Ablagerungen der Juragewässerkorrektion liefern stetsfort noch vereinzelte Bronzefunde. Unter den diesjährigen sind die zahlreichen Lanzenspitzen bemerkenswert, die zwar alle demselben Typus angehören, aber im einzelnen so sehr von einander abweichen, dass kaum zwei derselben Form entstammen. Neu war unter diesen Funden ein kleines, massives Instrument, in welchem wir einen kleinen Ambos vermuten, der vielleicht zur feinern Ausarbeitung von Bronzenadeln gedient hat. Er besteht aus einem blockartigen Teil, der ehemals sattelförmig auf einem Holze befestigt war. Ein Unikum ist ferner ein grosser Schlegel oder Hammer aus Kupfer, in welchem noch der Rest eines aus zähem Holz (Eibe?) gefertigten Schaftes steckt. Derselbe ist von länglich-quadratischer Form und auf allen 4 Seiten ausgeschweift. Die Schlagflächen sind vom vielen Gebrauch breitgeschlagen und haben dadurch an den Rändern umgekrämpte Lappen erhalten. Der Durchmesser der Schlagflächen beträgt 7,6 und 8 cm. Die chemische Untersuchung durch Hrn. Kantonschemiker Dr. Schaffer ergab reines Kupfer.

Aus dem Nachlasse des Nestors der Berner Archäologen, Hrn. Prof. Dr. Alb. Jahn, konnten einige von ihm aufbewahrte Fundstücke erworben werden, unter denen wir folgende hervorheben: 1. ein Grabhügelfund aus

Valeyres s. Rances, aus zahlreichen Gagat- und Bronzearmringen bestehend; 2. ein Eisenschwert mit Lanzenspitze der Latène-Form, welchem folgende Notiz aus dem Berner Intelligenzblatt von 1891 beigelegt war: «Beim Graben eines Hauses rechts an der Hauptstrasse der Lorraine fanden sich eine Anzahl menschlicher Knochen, sowie ein zwei Fuss langes Schwert vor». Von der Hand Dr. Jahns ist beigefügt: «nebst kleiner Speerspitze und 2 kleinen Gegenständen, welche von den Arbeitern als ein Knopf und eine Münze bezeichnet wurden, aber verloren sind». Es gehört dieser Fund in dieselbe Kategorie, wie diejenigen auf dem wenige hundert Meter entfernten Spitalacker, die wir in frühern Berichten erwähnt haben. 3. Zwei Gläser und zwei Schalen römischer Herkunft aus der Kiesgrube vor dem Engewald, aus der vor zwei Jahren eine Anzahl Scherben von Graburnen ins Museum gelangt sind.

Interessant war uns ferner, im Nachlass von Prof. Jahn eine Notiz zu finden, laut welcher ein Teil der Fundstücke vom sog. helvetischen Schlachtfeld in der Tiefenau u. a. eine wertvolle Bronze-Scheide in die Sammlung nach Pruntrut gekommen sei. Durch Vermittlung der Direktion des Unterrichtswesens sind dann diese Stücke, die nur in Verbindung mit den übrigen Funden gleicher Herkunft richtig beurteilt werden können, wieder mit dem hier aufbewahrten Grundstock der Tiefenaufunde vereinigt worden.

Ein wertvolles Bronzemesser mit Bronzegriff, an welchem umgebogene Lappen das einstige Vorhandensein von Horn- oder Holzbacken erraten lassen, wurde in Thierachern ausgegraben; im Dorfe Belp in beträchtlicher Tiefe ein goldenes Ringlein von Spiralform.

Am 26. März förderten die Räumungsarbeiten der zur Erweiterung der Könizstrasse niedergelegten Salzbüchsli-Besitzung ein Grab zu Tage, in welchem das

Skelett nur noch an der helleren Färbung der Erde zu erkennen war. In demselben fanden sich eine vollständige und drei defekte kleine Bronzefibeln, sowie 2 Fragmente von solchen. In unmittelbarer Nähe wurde schon im Frühjahr 1899 ein Schwert der Latènezeit und 2 Bronzebeschläge gefunden. Wir verdanken dem Stadtbauamt die Promptheit, mit der es jeweilen dem Museum von solchen Funden Kenntnis giebt.

Am 29. Mai stiess man beim Graben eines Fundamentes etwa 200 Meter oberhalb des Dorfes Aeschi (Thunersee) ca. 30 Meter rechts von der Strasse nach Aeschi-Ried in 1½ m Tiefe auf ein Skelett, von dem jedoch ausser der Schädeldecke und den grossen Röhrenknochen wenig mehr zu erkennen war. Dabei fand sich ein stark oxydiertes, zerbrochenes Ringlein, wahrscheinlich von Silber, und ein kleiner, dicker Glasring von grünlicher Farbe, welche durch Herrn Kunstmaler Ed. Bühler daselbst dem historischen Museum übersandt wurden.

Auch das Mittelalter hat einige Funde geliefert. Am westlichen Ende der Amthausgasse (ehemals Judengasse) und auf dem Platze, wo sich heute der Bundeshaus-Ostbau erhebt, befand sich im 13.—15. Jahrhundert der israelitische Friedhof. Schon anlässlich der Abtragung des alten Inselspitals ist das Fragment eines hebräischen Grabsteins zum Vorschein gekommen, das sich im Museum befindet. Auf ein zweites, grösseres Bruchstück eines solchen, das seiner Ornamentik nach zu schliessen aus dem 15. Jahrhundert stammt, stiessen die Arbeiter am 23. Mai auf dem Areal der zur Erweiterung des Bundesplatzes abgetragenen Häuser. Die Entzifferung der Inschrift bot ziemliche Schwierigkeiten. Die von Hrn. Prof. Dr. theol. K. Marti gegebene Deutung ist samt einer guten Abbildung des Steins im «Anzeiger für schweiz. Altertumskunde», S. 228, abgedruckt.

Im August benachrichtigte Hr. Sekundarlehrer Jordi in Kleindietwyl die Direktion, dass von einem Mitbesitzer der Burgruine Rorberg bei Rohrbach an der Stelle, wo starke Mauerreste den Hauptturm vermuten liessen, Nachgrabungen gemacht worden seien. Dieselben hätten zwar nicht die erwarteten vergrabenen Schätze, wohl aber interessante Ofenkacheln und allerlei altes Eisenwerk zu Tage gefördert. Es wurden sofort die nötigen Schritte gethan, um diese Funde dem Museum zu sichern. Bei einer am 24. September stattgefundenen Besichtigung der Fundstelle durch Hrn. Dr. Edm. v. Fellenberg und den Berichterstatter konnte konstatiert werden, dass jedenfalls die den meisten Erfolg versprechende Stelle getroffen wurde. Blossgelegt sind zwei Drittel des Innenraumes der untersten zwei Gelasse des Hauptturms, dessen Rumpf ganz in den kegelförmig aus der Umwallung aufragenden Burghügel vergraben ist. Das unterste Gelass hat, wie aus den schräg nach oben ausmündenden, jetzt verstopften Lucken zu sehen ist, als Kellerraum gedient. In ca. 3 m Höhe sind die Balkenlöcher des Erdgeschosses sichtbar, aus welchem der Ofen bei der Zerstörung der Burg in die Tiefe gestürzt ist. Von den Kacheln sind leider nur wenige erhalten und auch diese zeigen deutliche Brandspuren. Sie verdienen aber aus zwei Gründen besondere Beachtung. Es sind nämlich darunter 4 verschiedene Typen vertreten, von den einfachen Hälsen mit rundem Abschluss bis zur ausgebildeten Form mit quadratischer, durch figürliche Reliefs verzierter Bodenplatte. Sodann ist das Datum der Zerstörung der Burg ziemlich genau bekannt. Justinger setzt die Katastrophe in das Jahr 1337 und stellt sie als einen Racheakt der Berner gegen das seit langem mit ihnen auf gespanntem Fusse stehende Geschlecht der Herren von Kernenried dar, die kurz zuvor die Burg an sich gebracht hatten. Sie

könnte aber auch in das Jahr 1340 fallen, in welchem die Berner nach dem Laupenkrieg zweimal Zerstörungszüge in diese Gegend unternahmen, wobei u. a. das benachbarte Huttwyl in Flammen aufging. Auf jeden Fall stammen also die Kacheln aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Damit stimmt die Thatsache, dass das hübsche Brustbild einer Königin auf einer der Kacheln sich auf einem Kachelfragment wiederholt, das in der Ruine Attinghausen gefunden worden ist. (Gefl. Mitteilung des Hrn. Staatsarchivar Dr. Türler, vgl. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1898, S. 91). Letztere ist aber, wie Dr. R. Durrer überzeugend nachweist, um das Jahr 1360 geschleift worden. — Sobald die Witterung es erlaubt, soll, gemäss Vertrag mit dem Besitzer, auch der Rest des Turminnern noch ausgeräumt werden, und wir hoffen, dass diese Arbeit nicht erfolglos sein werde. Leider ist der gesamte Burgkomplex dicht bewaldet, so dass die Blosslegung der ganzen Ruine einstweilen unmöglich ist.

Eine besonders erfreuliche Gabe ist ein Sandsteinrelief mit den leider stark defekten, aber noch deutlichen Wappen des Cisterzienserordens, der Grafen von Thierstein, der Abtei Frienisberg und des Abtes Peter Heldwerth von Frienisberg (1484—1512). Ehemals zweifellos an dem oben am Stalden gelegenen Frienisberghause angebracht, das beim Bau der grossen Nydeckbrücke abgebrochen wurde, wanderte es vor 50 Jahren in eine aus dem Abbruchmaterial erbaute Scheune im Sulgenbach (Haspelmatte). Der heutige Besitzer, Hr. Notar Ad. Simon-Bourgeois, schenkte den Wappenstein dem historischen Museum, das bereits einen solchen des Frienisberger Abtes Urs Hirsiger aufbewahrt. Dieselben vier Wappen finden sich auf Glasgemälden im Mittelschiff unseres Münsters.

Die bedeutendste Vermehrung erfuhr unser Bestand

an Glasgemälden und zwar mit einer einzigen Ausnahme durch lauter bernische Stücke. Aus der Kirche St-Germain in Pruntrut wurden 3 defekte gothische Scheiben erworben. Die älteste, eine wohl noch aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts stammende Bischofsfigur, war mit Resten gothischer Architektur umgeben, die offenbar zu einem grössern Fenster gehört haben. Die beiden andern entsprechen dem Typus spätgothischer Heiligenscheiben, wie sie aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts noch in mehreren bernischen Kirchen erhalten sind. Es sind eine Madonna mit dem Kinde, in Glorie auf einer Mondsichel stehend, und ein Bischof in violettem, perlenbesetztem Mantel mit reich verziertem Krummstab, beide ursprünglich mit einfacher architektonischer Umrahmung, die fehlte, aber nun hergestellt ist. — Aus Privatbesitz stammt eine Serie von 8 kleinen Kabinetscheiben. Ein feines Renaissancescheibchen, 33 : 22 cm gross, ist von 1567 und zeigt das Doppelwappen des Standes Zürich, darüber den Reichsschild, als Schildhalter 2 Löwen mit Panner und Schwert, im Oberbild die drei Stadtheiligen. Die Legende ist durch ein einfaches Ornament ersetzt, in dessen Mitte ganz klein das Wappen der Zürcher Familie Holzhalb angebracht ist. Von gleicher Grösse ist eine spätere Stadtscheibe von Biel, dat. 1616. Der einfache Schild wird von zwei Löwen mit Panner und Schwert gehalten; im Oberbild Simson, der die Philister schlägt, unten neben der Inschrift zwei musizierende Knaben. Annähernd gleichen Formats, aber von schwächerer technischer Ausführung ist eine Doppelwappenscheibe, bezeichnet Jr. Hans Rudolf v. Diessbach, Burger der Statt Bern, und Hr. David Martin, Burger zu Iferdon anno 1649. Die beiden Wappen sind durch eine Säule getrennt, welche einen Doppelbogen trägt; über demselben die allegorischen Gestalten der Gerechtigkeit, des

Glaubens und der Hoffnung, unten zur Seite der Legende zwei die Laute und die Orgel spielende weibliche Figuren. Auf einer dritten Scheibe von 1614 nennen sich zwei bärtige Schützen «Isak Stadler und David Bopst (Pabst), Spithelvogt zu Bürren» (Büren a. A.). Im Oberbild sehen wir rechts einen Fuhrmann, wohl den Spitalvogt, der auf einem mit einem Pferd bespannten Schlitten einen Siechen transportiert, links einen Schuhmacher in seiner Werkstatt. Von besonders schöner Ausführung sind vier Scheibchen kleinsten Formats (24 : 17 cm), die wohl ehedem ein Bürgerhaus zu Burgdorf geziert haben. Sie enthalten paarweise von der gleichen Hand gemalte biblische Szenen, die von kräftiger Renaissancearchitektur eingerahmt sind, darunter Namen und Wappen von Gliedern der Familie Hummel und das Datum 1582. Die Stifter sind Hans H., diser Zit Spitelvogt und Grossweibel zu Burgdorf (Simson, der die Philister schlägt), Margret . . . . . geb. Humel (Simson und Delila), Melcher H. (David und Goliath), Gally Humel (David vor Saul spielend). Laut gefälliger Mitteilung von Hrn. Lehrer Ochsenbein, Bibliothekar in Burgdorf, war ein Hans Hummel, geb. 1554, Burgermeister von Burgdorf und Vogt zu Lotzwyl, sein Bruder Gallus, geb. 1555, war ebenfalls Lotzwylvogt und Grossweibel. Margret H., deren Schwester, war verheiratet mit Sebastian Schönberger, Schlosser, des Rats 1581, welcher Name auf der an dieser Stelle defekten Scheibe zu ergänzen wäre.

Aus den Beiträgen der bernischen Zünfte wurde auf der Auktion Chabot-Karlen in Zürich die Wappenscheibe eines erloschenen Berner Geschlechts gekauft; sie ist bezeichnet «Hr. Vincentz Holtzer, Landvogt zu Oron 1608». In schwarzer spanischer Tracht, den Gerichtsstab in die Seite gestützt, steht der Landvogt neben seinem behelmten Wappen; im Oberbild eine Hirschjagd. Grösse

38 : 28 cm. Geringer, aber von militärgeschichtlichem Interesse ist eine Scheibe mit Fähnrich und Musketier und den Namen : Petter Gosteli, Venner in der Mannschaft .... und Hans Zoss 1708. Die Geschlechter weisen auf unsere Nachbargemeinde Bolligen. Ein sehr spätes und bescheidenes Produkt der Glasmalerei ist ein wie vorige aus der Sammlung Chabot erworbenes ovales Scheibchen mit den drei Männern im Rütli, bezeichnet Hans Büehler von Oberhausen der Kirchhöri Sigrisweil anno 1739.

Für die weitern Ankäufe aus der Auktion Chabot, die Anfangs September in Zürich stattfand, verweisen wir auf das am Schlusse folgende Verzeichnis; es sind im ganzen ca. 80 Stücke hieher gelangt. Die Sammlung war besonders reich an farbig emaillierten Gläsern aus den Fabriken von Flüehli und Verrières, wie sie im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts die Büffets der bessern Bauernhäuser im Oberland und besonders im Simmenthal geziert haben. Unter den angekauften sind solche mit den Wappen der XIII Kantone, des Kantons Freiburg und mit Emblemen verschiedener Handwerke. Zwei schöne Krystallflaschen mit Ornamenten und Wappen in Tiefschliff (Erlach v. Spiez und Kirchberger) erreichten hohe Preise. Eine Enttäuschung brachte der ungünstige Ausgang des Prozesses um das Getäfer aus dem Schlosse Oberhofen, das dann ebenfalls an die Steigerung kam, aber noch kein bleibendes Heim gefunden haben soll.

In altem Porzellan wird gegenwärtig besonders viel gefälscht; wir kaufen daher solches nur aus zuverlässigster Quelle und legen es nicht darauf an, möglichst rasch zu grossen Assortimenten zu kommen. Die Vermehrung bestand aus einigen Nyontassen mit Rosendekor und einer Tasse gleicher Herkunft mit der Silhouette des Schultheissen N. F. v. Steiger. Auch für Ueberlassung einzelner guter Stücke sind wir stets dank-

bar. Bei einem Museum handelt es sich nicht darum, komplette Services zu besitzen.

Von Mobiliar erwähnen wir eine schön geschnitzte Truhe mit den Wappen Merveilleux (Wunderlich) und Wurstemberger vom Ende des 16. Jahrhunderts, deren Teile vom frühern Besitzer auseinandergenommen sind, aber wieder vereinigt werden sollen. Als Frucht unseres zu gunsten des historischen Museums an die auswärtigen Berner gerichteten Aufrufs erhielten wir von Fräulein v. Gingins auf Schloss La Sarraz eine Bettstelle des 16. Jahrhunderts mit Ecksäulen, zwei Tischfüsse aus gleicher Zeit, beides in den Formen französische Einflüsse verratend, sodann einen über 5 Meter langen reich gestickten Bettbehang, auf welchem in Applikationsstickerei auf rotem Sammet die allegorischen Figuren der Haupttugenden dargestellt sind. Derselbe trägt die Wappen v. Büren und Wyttenbach. Der Gefälligkeit des Herrn Fürsprecher Ernst v. Büren verdanken wir folgenden Nachweis: Johann v. Büren, Mitherr von Seftigen, geb. 1567, des Grossen Rats 1597, Landvogt von Fraubrunnen 1599, Sechszehner, Landvogt in Königsfelden 1608, des kleinen Rats 1617, Venner 1618, starb 30. November 1622. Er war in 3. Ehe verheiratet mit Barbara Wyttenbach von Biel, cop. 28. Januar 1605, gestorben 1652. Der prächtige Baldachin ist wohl auf ihre Verheiratung angefertigt worden. Die Bettstelle wird laut Mitteilung von Fräul. v. Gingins der Bernerin Barbara v. Stein zugeschrieben, der letzten ihres berühmten Geschlechts, welche 1579 sich mit Freiherr Joseph v. Gingins zu La Sarraz vermählte. Das Kopfstück, an welchem vielleicht eine Bestätigung dieser Tradition zu finden gewesen wäre, ist leider nicht mehr vorhanden.

Ein von Herrn F. A. Thormann deponierter Tischteppich zeigt die Namen und Wappen der Eheleute Alexander Huser und Elsbeth Thormann. Derselbe ist

von farbiger Wolle in Plattstickerei ausgeführt. Ovale Felder mit Bildern wechseln mit geschmackvollen Ornamenten von Blumen und Vögeln. Im Mittelfeld steht das heil. Abendmahl, in den Ecken die Figuren der vier Evangelisten, ringsherum Szenen aus dem alten und neuen Testament, die an den Ecken durch Darstellungen der vier Jahreszeiten unterbrochen sind. Grösse 168 : 220 cm. Alexander Huser, Landvogt zu Grandson, ist der Stifter eines Silberbechers seiner Zunft zum Mohren, der ebenfalls im historischen Museum aufbewahrt ist. Ebenfalls von Herrn F. A. Thormann ist dem Museum eine Stickerei von farbiger Seide auf rotem Seidenstoff als Depositum übergeben worden, welche an den Schultheissen Saager (1598—1616) erinnert. Die sorgfältig ausgeführten Wappen Saager und Fellenberg mit Helm und Helmdecke sind von reichen, stilisierten Blumenranken umgeben, dabei das Datum 1592. Grösse 47 : 81 cm. Joh. Rudolf Saager verheiratete sich 1568 mit Margaritha Fellenberg, Tochter Conrads, des Landvogts von Thonon und Moudon und der Anna Frisching. Von ihm sind im Museum zwei gemalte Wappenscheiben von 1594 aus der Kirche von Bargen.

Die Kirchgemeinde Sigriswyl deponierte ein leinenes Abendmahlstischtuch mit den weiss auf weiss gestickten Wappen Michel v. Schwertschwendi und Haller (ältere Linie mit den Münzen im Wappen), dat. 1561. Es ist eine Erinnerung an einen ehemaligen Schlossherrn von Ralligen. Endlich wollen wir ein wertvolles Curiosum nicht übergehen, ein in einer Langnauer Familie aufbewahrtes und von Herrn Notar J. U. Leuenberger geschenktes Taschentuch mit der farbig aufgedruckten Abbildung der Apotheke des Landarztes Michel Schüppach. Solche Tüchlein mögen s. Zt. als Andenken für die Fremden angefertigt worden sein, die zu dem geschickten Heilkünstler wallfahrteten. Eine Schliffscheibe mit sei-

nem Namen fand sich in Rüderswyl und kam ebenfalls ins Museum.

Eine fühlbare Lücke wurde ausgefüllt durch die Serie von zwanzig eingerahmten Schultheissenbildern, welche der Berner Kupferstecher Nöthiger 1738—1745 nach den Originalen auf der Stadtbibliothek herausgegeben hat. Sie befanden sich in der sog. Krümpelhütte, einer Sennhütte in der Gemeinde Trub, die einst dem Arzte Michel Schüppach gehört hat, und sind vielleicht von ihm dorthin versetzt worden. Gegenwärtig ist sie Eigentum der Witwe Joost geb. Lehmann und des Hrn. Adolf Lehmann, welche die Bilder auf den Wunsch des verstorbenen Hrn. Nationalrat Joost, ehemaligen Mitbesitzers, ins historische Museum gestiftet haben.

Unter den militärischen Ausrüstungsgegenständen nennen wir als den wertvollsten Zuwachs die von Hrn. A. v. Steiger-v. Effinger geschenkte Panzerjacke aus Schnurgeflecht und den roten Mantel eines Berner Dragoners von 1798, der bis in die jüngste Zeit den Descendenten desselben als Wetterschutz gedient hat, ein Beweis für das solide Zeug, das unsere Vorfahren fabriziert haben. Auch die bürgerlichen Trachtenstücke wurden anlässlich ihrer Neuaufstellung ansehnlich vermehrt. Durch Frau Heierli kauften wir eine Luzerner-Freiämter-, eine Zürcher-Wehnthaler- und eine Appenzellertracht, sowie verschiedene charakteristische Frauenkappen zu Trachten der Central- und Nordostschweiz. Herr Dr. phil. Kaspar Fischer, Lehrer der Handelsklassen, deponierte eine komplette und trefflich erhaltene alte Oberhaslerinnentracht mit weissem, feinem Wollenrock, dazu eine ebendaher stammende grosse cylinderförmige, aus künstlichen Blumen gefertigte Brautkrone, das einzige bekannte Exemplar dieser Art. Solche Brautkronen, heute nur noch im Kanton Freiburg als Prozessionsschmuck der Jungfrauen erhalten, sind ehe-

mals, wie aus einem zweiten Exemplar aargauischen Ursprungs und aus den Reinhart'schen Trachtenbildern ersichtlich ist, in den Kantonen der Mittelschweiz, z. B. in Luzern und Zürich, allgemein üblich gewesen, aber mit der starken Umwandlung der Volkstrachten im Anfang des 19. Jahrhunderts verschwunden.

III. Schenkung v. Steiger.

Die von Herrn Major v. Steiger (gest. 1901 in Paris) der Burgergemeinde zuhanden des Historischen Museums vermachten Sammlungen sind:

1) Miniaturbilder,
2) Orden und Ehrenzeichen,
3) Druckwerke über Orden und Ehrenzeichen,
4) Münzen und Medaillen.

Sogleich nach Empfang der Sammlungen wurde eine Separatausstellung derselben in der Eingangshalle des Museums veranstaltet. Das Andenken des Donators kündet nun eine im Treppenhause angebrachte Platte aus graublauem Grindelwaldner Marmor, deren Inschrift in Goldbuchstaben folgendermassen lautet:

A LA MÉMOIRE
DE
CHARLES EDM. DE STEIGER
ANCIEN MAJOR
AU SERVICE DE S. M. LE ROI DES DEUX SICILES
DÉCÉDÉ A PARIS EN 1901
BIENFAITEUR
DU
MUSÉE HISTORIQUE DE BERNE

Die Miniaturbilder, 123 Stück auf 16 Tafeln verteilt und der Rest separat, wurden in einer eigens dafür erstellten Pultvitrine im sogenannten Kostümsaal

untergebracht, wo sich bereits eine Serie von Miniaturen in einer Vitrine mit Nippsachen, Fächern etc. befand. Sie passen auch wohl hierher und bilden gewissermassen eine Ergänzung der Trachtenfolge. So klein auch einzelne darunter sind, so haben sie doch ihren Wert für die Kenntnis der intimen Physiognomie der Zeit ihrer Entstehung. Leider sind heute diese zierlichen Kunstwerke durch die Photographie verdrängt. Unsere Portraits sind fast ausschliesslich namenlos und stellen für uns Unbekannte dar; doch ist nicht ausgeschlossen, dass das eine oder andere sich bei Gelegenheit noch bestimmen lässt, da ein Teil davon aus Bern stammt. Es sind Kavaliere und Damen aus dem 18. Jahrhundert, Offiziere und Civilisten, junge Damen und Matronen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Gemalt sind sie mit mehr oder minder Geschick und Feinheit. Folgende Künstler haben ihr Bildchen signiert: Fleury, F. Furet (1818), Genty (1818), Gournay (1820), F. Castre (1829), R. Renaudin (1838), Chapon (1843), Pet. Mayr (Augsburg). Das Medaillon des Gebers als sizilianischer Husarenoffizier vervollständigt die Sammlung; es ist das Geschenk der Frau Padula-v. Steiger, der Schwester des Majors, welche dem Museum überdies mehrere Waffen überwiesen hat.

Die Sammlung von Orden und Ehrenzeichen enthält 339 Kreuze und Medaillen, 14 Tableaux und 44 Doubletten. Die Tafeln schmücken die Wände des Münzkabinets. Eine Anzahl ist den Herren v. Steiger, Vater und Sohn, selbst als Auszeichnung zu Teil geworden; aber der grösste Bestand stellt die Sammlung eines Amateurs dar und trägt fremdländischen Charakter. Trotzdem ist auch bei uns, wo die Verfassung allen Militärpersonen und Beamten die Annahme von Orden verbietet, eine Sammlung speziell militärischen Charakters von besonderem Interesse. Mancher, der seine Jugend in

fremdem Dienst zugebracht, wird sie zu schätzen wissen. Ich verweise z. B. auf die Medaillen der französischen Expeditionen in China, Dahome, Italien, Mexiko, Tonkin, Madagaskar; auf englische wie Baltic, Crimea, Punjab Campaing, Khedives Bronze Star, the War Medal, the Maharajpoor Star, South Africa, Indian Mutiny, Abyssinia, New Sealand, Ashantee, China, Afghanistan, Syria, Medal of Second Burmese War, Egypt etc. Oesterreichische Verdienstkreuze und Tapferkeitsmedaillen sind in Bern, dessen Söhne gern in k. k. Dienste traten, auch nicht selten. Preussische Dekorationen aber, wie das eiserne Kreuz, die Kriegsdenkmünze für 1864, das Düppeler-Sturm-Kreuz, Alsenkreuz, Erinnerungskreuz für den Feldzug 1866, die Kriegsdenkmünze 1870/71, erinnern an Heldenkämpfe der jüngsten Vergangenheit; ebenso die Serie aus den italienischen Freiheitskriegen. Es soll hier nicht Stück für Stück aufgezählt werden; erwähnt sei nur noch, dass auch andere deutsche Staaten, ferner Belgien und die Niederlande, Spanien und Portugal, Russland, Griechenland und die Türkei in der Sammlung gut vertreten sind. Die zugehörige Fachlitteratur leistete uns zur Bestimmung der einzelnen Kreuze und Medaillen gute Dienste.

Die Münzen und Medaillen bilden a) eine Sammlung alter Schweizermünzen und b) eine Sammlung neuerer Münzen aus fremden Ländern. Von den schweizerischen Stücken sind eine Anzahl dem Münzkabinet als wertvolle Bereicherung einverleibt worden. Die andere Sammlung zählt zunächst eine reichhaltige Serie von Goldmünzen; Frankreich und Italien sind am besten vertreten, dann folgen Spanien, Belgien, England, Russland, Oesterreich, Serbien etc. Was die grösseren Silbermünzen angeht, so sind wiederum Frankreich, Italien und Spanien voran; dann kommen einzelne Stücke aus Belgien, Oesterreich, England, Deutschland, Griechen-

land, Rumänien, Peru, Guatemala, Colombia, Chile, Mexiko, Brasilien, Bolivia. Das gleiche Verhältnis gilt für die kleineren Silber- und sonstigen Münzen.

IV. Münzkabinet.

Die Sammlung schweizerischer Münzen und Medaillen ist im verflossenen Jahre durch Ankäufe und Geschenke um folgende Stücke vermehrt worden:

A. Münzen:

Bund: 20 Franken 1891, 92, 93, 95, 96, 97, 98, 1901.
5 Franken 1895, 1900.
2 Franken 1901.
1 Franken 1898, 99, 1900, 01.
½ Franken 1898, 1900, 01.
20 Cent. 1893, 97, 98, 1900, 01.
10 Cent. 1895, 97, 98, 99, 1901.
5 Cent. 1894, 97, 1900, 01.
2 Cent. 1883, 98, 99, 1900.
1 Cent. 1883, 90, 98, 1900.

Bern: Doppeldublone 1794, 95, 96.

Zürich: 20 Schilling 1756.

Schwyz: ½ Batzen 1622.

Freiburg: ½ Kreuzer 1790.

Basel: ½ Guldenthaler 1564.
Goldgulden (Sigismund) o. J.

Schaffhausen: Dicken 1616.

St. Gallen: Kreuzer 1810 (2 Var.), 1815.

Graubünden: Stadt Chur: Blutzger 1716.
Montfort: Thaler 1761.
Gulden 1690.
15 Kreuzer 1679.
Batzen 1694, 1732 (2 Var.).
½ Kreuzer 1732.

Bistum Chur: 2 Kreuzer 1648.

B. Medaillen:

Eidgenossenschaft: Preismedaille: Av. FEDERATION DES SOCIETES D'AGRICULTURE DE LA SUISSE ROMANDE. Auf einem Grund von fruchttragenden Zweigen des Apfelbaums die Wappen der Schweiz und der Kantone Freiburg, Waadt, Neuenburg, Genf, Bern und Wallis; mittleres Feld mit eingravierter Schrift: OFFERT AU CANTON DE BERNE 1900. — Rv. Säemann (Henri Demole inv., Hugues Bovy sc.), Silber. 44 mm.

Das Schweizerdorf in Paris, v. Hans Frei. Av. VILLAGE SVISSE, Brustbild einer Appenzellerin Rv. EXPOSITION VNIVERSELLE 1900, Ansicht des Schweizerdorfes. Silber. 32 mm.

Helvetia-Kopf, v. Hans Frei. Einseit. silb. Medaille in 2 Grössen von 24 mm. und 18 mm.

Porträts: Bassompierre, 1633. Av. FR : A · BASSOMPIERRE · FRANC : POLEM : GLIS · HELV : PRÆF. Brustbild nach links. — Rv. QVOD NEQVEVNT TOT SIDERA PRESTAT. Leuchtturm im Meer mit Schiffen, darüber Sternenhimmel; im Abschnitt: ·1633· Perlenrand. Bze. 52 mm.

Bœcklin, von H. Kaufmann, 1897. Av. DEM · EWIG · JVNGEN - DIE · JVGEND - 16 · OCT · 1897. Kopf n. l. — Rv. Pan lehrt einen Jungen malen. Die Medaille ist von der Kunstzeitschrift «Jugend» ediert. Bze. 58 mm.

Jakob Burckhardt, (1818—1897), v. Hans Frei, 1898. Brustbild n. l., im Abschnitt Inschrift und Palmzweig. Einseitige Plaquette in Weissbronze. 140/95 mm.

Erasmus, v. Hans Frei. Der schreibende Gelehrte n. r., im Abschnitt der Name. Einseitige Plaquette in versilberter Bronze. 96/75 mm.

Dr. Arnold Ott, v. Jean Kauffmann. Av. Brustbild in hohem Relief n. r. — Rv. ICH WILL SO WEISE SEIN WIE ER UND SCHWEIGEN. Der Narr findet Karls des Kühnen Leiche (Szene aus Otts Drama). Bronzeguss. 80 mm.

Pestalozzi, v. Hans Frei, 1895. Wiedergabe der Statue von Lanz. Einseitige Plaquette von versilb. Bze. 102/67 mm.

Professor Joh. Nep. Schleuniger von Klingnau (1810—1874), von Homberg. Av. $^{3}/_{4}$-Ansicht n. l. — Rv. Lorbeerzweig u. Inschrift: DEM KÄMPFER FVR WAHRHEIT RECHT VND FREIHEIT ZVR ERINNERVNG AN SEINEN 25 JÄHRIGEN TODESTAG 1899. Silb. 45 mm.

Stückelberg, v. Hans Frei. Av. ERNST · STVCKELBERG · MALER. Brustbild n. r. Im Rücken: ÆTATIS SVÆ LXX. — Rv. Die Malerei in Gestalt einer sitzenden Frau, welche über den Urnersee zur Tellskapelle hin blickt. Dazu das Datum: MDCCCCI. — Bronze. 68 mm.

Feste: Schützenthaler 1863 und 1885.

Bern: Sing- und Ziervögel-Ausstellung 1899, v. Homberg. Av. Wappen. — Rv. SING- & ZIER-VŒGEL-LIEBHABERVEREIN · BERN. Vogel auf einem Eichzweig. Silb. 35 mm.

Schützenfest Langenthal 1899, v. Homberg n. Münger. Av. Bär mit Schweizerschild u. Kranz. — Rv. Bernermeitschi n. r. Silb. 30 mm.

Schulratspfennig, v. Dassier. Var. von H. 809. Silber.

Zürich: Stampfer'scher Schauthaler 1565. Av. NVLLIS CEDO MALIS ET FORTITER OMNIA VINCO · 1565. Stehendes nacktes Weib mit Schleiertuch, 2 Säulen u. Löwe. — Rv. SVSTINEO

QVEMVIS PATIENTI CORDE DO (Herz) REM. Frau mit Lamm. Silbervergoldet. 40 mm.

Schützenfest Uster 1900, v. Homberg. Av. Kirche in Landschaft, darüber ein Apfelzweig. — Rv. VOLKSBILDUNG IST VOLKSBEFREIUNG. Knabe mit Brand. Silb. 45 mm.

do. Kleine Medaille, v. Homberg u. Bosshardt. Av. Knieender nackter Bogenschütz. — Rv. Minervakopf. Silb. 23 mm.

Basel: Schützenfest Sissach 1897, v. Homberg. Av. Ansicht der Farnsburg. — Rv. UNSERE SEELEN GOTT, UNSRE LEIBER DEN FEINDEN. Knieender Schweizer mit Hellebarde. Silb. 46 mm.

Schützenfest Basel 1900, v. Hans Frei. Av. Wappen und Lorbeer. — Rv. V̈B' AVG' VND HAND FV̈R'S VATERLAND. Schütz im Anschlag, im Hintergrund Stadtansicht. Silb. 45 mm.

Bundesfeier 1901, v. Hans Frei. Av. Junges Weib und Knäblein, mit dem Spannen von Rosenguirlanden beschäftigt, dahinter Basel mit der alten Brücke. — Rv. 1501 (oben). Im Abschnitt: HIE BASEL HIE SCHWEIZERBODEN. Begrüssung der Eidgenossen in einer geschmückten Strasse der Stadt. Silb. Plaquette. 80/57 mm.

do. Neugeprägter Grossus von 1499. Silb.

Gewerbeausstellung 1901, v. Hans Frei. Av. Genius mit Hammer (Brustbild). — Rv. Eiche mit zwei angelehnten Schilden, rechts und links Ausblick auf 2 Kirchen; unten leerer Abschnitt. Bze. 50 mm.

St. Gallen: Schützenfest in Flawil 1899, v. Homberg. Av. Zwei Wappenschilder und das eidg. Kreuz in knorrigem Eichengeäst. Rv. MEHR · ALS · DEN · LORBEER · LIEBEN · WIR · DIE

· FREIHEIT. Schützenbruder mit angehängtem Stutzer, eingerahmt von Lorbeer (J. Stauffacher inv.). Silb. 45 Mm.

Aargau: Schützenfest Wohlen 1899, v. Homberg. Av. Wappenschild und 3 Sterne über einer Armbrust; hinten die Ortschaft. Rv. Frau am Webstuhl, Motto: DURCH FLEISS ZUM FORTSCHRITT (nach K. RAUBER). Silb. 45 Mm.

Mittelschweiz. Schützenfest Zofingen 1900, v. Homberg. Av. Zwei Wappen mit Eich- und Lorbeerzweig auf dem Kreuz. Rv. (vertieft:) DER · FAHNE · TREU · BIS · IN · DEN · TOD. 1386. Knieender Krieger mit Fähulein. Silb. 38 Mm.

Waadt: Schützenmedaille, von Hans Frei und F. Hodler. Av. In der untern Feldhälfte eine Kartouche, umrahmt von einem Lorbeer- und Eichenzweig, die oben einen offenen Kranz bilden, darüber im Halbkreis 5 Wappen der Stadtviertel. Auf der Kartouche: CARABINIERS DE LAVSANNE — TIR DV 75. ANNIVERSAIRE 1825—1900. — Rv. Schützenzug, im Vordergrund 2 Veteranen; auf einem Band: LIBERTE ET PATRIE; unten Arabeske und Wäppchen der Stadt. Originelles Werk von künstlerischer Konception und Arbeit. Silb. 50 Mm.

Unter den obigen ist manche Medaille, welche davon zeugt, dass auch die Schweiz an der Wiedererweckung der Medaille zu künstlerischer Originalität teil hat. Zwar macht sich die öde Marktware an den jährlichen Volksfesten noch wichtig genug; daneben aber schaffen Künstler, welche das Höchste zu leisten berufen sind. Es ist dies umso erfreulicher, als in der Heimat der Stampfer, Gessner, Dassier, Hedlinger, Bovy und vieler sonst die Medaille von Alters her

populär gewesen ist. Sie ist, wie treffend gesagt worden ist, für den intimen Genuss gedacht: ein Sinngedicht, dessen Schöpfer auf kleinster Fläche ein Unendliches ahnen lässt.

Die Sammlung antiker Münzen enthält neu 4 griechische Städtemünzen, 1 Vespasian und 2 Trajan in Silber und 1 goldenen Kaiser Constantin. — Es ist selbstverständlich, dass unser Münzkabinet sich auf die Vervollständigung der beiden Sammlungen schweizerischer und antiker (ursprünglich meist auf Schweizerboden gefundenen) Münzen beschränken muss, wenn es nicht den Eindruck der Zerfahrenheit machen will. Zu dieser Bemerkung veranlasst uns die anderswo erwähnte grossmütige v. Steiger'sche Schenkung ausländischer Gold- und Silbermünzen neuerer Zeit, welche über den Rahmen unserer Sammlung hinausgeht, aber einen bedeutenden materiellen Wert besitzt.

V. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Der Besuch des Museums ist von sehr verschiedenen Faktoren abhängig und so darf man sich nicht verwundern, dass die Zahl der an den geschlossenen Tagen verkauften Billete von Jahr zu Jahr ziemlich differiert. Das Jahr 1901 hat nun eine ganz auffallende Zunahme aufzuweisen. Trotzdem das Museum im Monat April wegen Umstellungen ganz geschlossen war, stieg die Zahl der verkauften Billete von 5613 im Jahre 1900 auf 7167 im Jahre 1901. Dabei sind die Schulen nur mit je 6 Billeten auf 50 Kinder inbegriffen, da sie Rabatt geniessen. Diese erfreuliche Erscheinung mag z. T. darin ihren Grund haben, dass das Museum nach und nach bekannter wird, z. T. auch in der Verkehrszunahme im allgemeinen. Laut Bericht des hiesigen Verkehrsvereins für die Zeit vom 1. November 1900 bis 31. Oktober 1901 betrug die Fremdenfrequenz 176,813

Personen gegenüber 170,352 im gleichen Zeitraum 1899—1900. Den stärksten Besuch in den geschlossenen Stunden verzeichnen die Monate Juli (1330), August (2280) und September (1450), zusammen 5060 Personen, welche fast ausschliesslich dem Fremdenverkehr zuzuweisen sind. Das Publikum von Bern und Umgegend benützt die freien Halbtage am Dienstag und Samstag und den Sonntag, an dem stets mehrere hundert Personen jeden Alters und Standes die Säle durchwandern.

Am meisten nützt den Schülern der Besuch des Museums unter der kundigen Leitung der Lehrerschaft. Dabei gestatten wir uns jedoch die Bemerkung, dass Elementarklassen noch kaum unter diese Kategorie fallen und man besser wartet, bis der Schüler eine gewisse Reife erreicht hat. Die Direktion wird darnach trachten, den Besuch in nicht allzuferner Zeit durch Abfassung eines handlichern «Führers» noch fruchtbringender zu gestalten. Dass sich eine solche Arbeit wohl lohnt, mag nachstehende Tabelle beweisen.

Nach besonderer Weisung des Verwaltungsausschusses wurde im Jahre 1901 der Besuch des historischen Museums durch die Schulen kontrolliert. Vom 1. Juni bis 5. Oktober haben folgende Schulen das Museum besucht:

Kt. Bern.	Schülerzahl.
Worb, Haushaltungsschule	30
Sonceboz, Primarschule	60
Unterseen, »	40
Habkern, »	38
Ins, »	47
Cortébert, »	30
Ferrenberg, »	38
Langenthal »	38
Stalden-Konolfingen, Primarschule . . .	34
Uebertrag	335

Uebertrag	335
Golaten, Primarschule	36
Möriswyl, »	30
Grafenried, »	53
Köniz, »	45
Wohlen, »	46
Säriswyl, »	70
Ins, »	48
Dettligen, »	38
Lüscherz »	40
Oberburg, »	33
Ins, Sekundarschule	47
Ober- und Niederönz, Primarschule . .	50
Obergoldbach, Primarschule	35
Untersteckholz, »	46
Roth b. Biglen, »	36
Gals, »	60
Utzenstorf, »	50
Schwarzenburg, Primarschule	79
Reutenen, »	46
Mett, »	87
Rumisberg, »	28
Innerberg, »	18
Fahrni, »	38
Lotzwyl, »	40
Wasen, »	51
Köniz, »	30
Schwarzenburg, »	45
Dürrenast, »	29
Tännlenen, »	120
Burgdorf, Knabenwaisenhaus	18
Schwarzenegg, Primarschule	30
Trub, Primarschule	38
Münster (Moutier), Primarschule . . .	45
Uebertrag	1849

Uebertrag		1849
Bern, Lorraine, Primarschule . . .	45	
Wachseldorn, » . . .	50	
Buchen bei Thun, » . . .	23	
Corgémont, » . . .	75	
Burgdorf, » . . .	130	
Siselen, » . . .	30	
Schwendi b. Walkringen, » . . .	34	
Oberwyl b. Büren, » . . .	36	
Biel, » . . .	25	
Burgistein, » . . .	43	
Bargen, » . . .	70	
Bern, Mädchen-Sekundarschule	40	
Bern, Neue Mädchenschule	30	
Biel, Primarschule	84	
Münchenbuchsee, Primarschule	46	
Riggisberg, Primarschule	56	
Bern, Mädchen-Sekundarschule	32	
Madretsch, Primarschule	52	
Laufen, Sekundarschule	80	
Kandersteg, Primarschule	19	
Kanderbrügg b. Frutigen, Primarschule .	40	
Goldswyl b. Interlaken, » .	20	
Frutigen, Primarschule	38	
Total Kt. Bern .		2958

Kt. Freiburg.

Gempenach, Primarschule	34
Montelier, »	52
Vully, »	53

Kt. Solothurn.

Riedholz, Primarschule	50
St. Niklaus, »	45
Uebertrag	234

Uebertrag	234
Kt. Neuenburg.	
Stadt, Knaben	60
» »	13
Verrières, Sekundarschule	80
Landeron, Primarschule	45
Kt. Waadt.	
Guarnens, Primarschule Moiry, » Chevilly, » Chavannes sur Veyron, Primarschule	150
Vullierens, Primarschule	50
Romairon, »	25
Payerne, »	45
Kt. Aargau.	
Kölliken, Primarschule	58
Aus anderen Kantonen .	760
Total .	3718

Wie früher, so ist auch im vergangenen Sommer das Museum von den kunstgewerblichen Klassen der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Studienzwecken benützt worden. Auch von auswärts wurde es wiederholt hiefür aufgesucht, z. B. für Costümstudien zur Ausstattung der Teilnehmer an der Basler Bundesfeier. Mit Rücksicht auf den kunstgewerblichen Charakter unserer Sammlungen, welche das bernische Gewerbemuseum in Hinsicht auf das alte Kunsthandwerk in trefflicher Weise ergänzen, beschloss der Verwaltungsausschuss, sich beim h. schweizerischen Industrie-Departement um eine jährliche Bundesunterstützung zu bewerben, wie sie z. B. das historische Museum in Basel seit Jahren in ausgiebigem Masse geniesst. Die Eingabe wurde durch die Lehrerschaft der Kunstgewerbe-

schule und die Direktion des Gewerbemuseums in anerkennenden Schreiben unterstützt und von der bernischen Direktion des Innern empfohlen. Wir hoffen auch zuversichtlich auf Erfolg, da thatsächlich die Mittel eines kantonalen Museums bei den heutigen Preisen der guten alten kunstgewerblichen Stücke nur eine sehr langsame Vermehrung zulassen. In der Eingabe wurden zunächst die Schätze alten Kunstgewerbes namhaft gemacht, welche unser Museum aufzuweisen hat. Daran anschliessend erlaubten wir uns, noch das Moment der Billigkeit zu betonen:

«Die bedeutendsten Sammlungen alter kunstgewerblicher Objekte besitzen heute die Städte Zürich (Schweiz. Landesmuseum), Basel und Genf. Von allen diesen Sammlungen ist Bern zu weit entfernt, als dass dieselben für die kunstgewerbliche Ausbildung benutzt werden könnten. Der kontrollierte Besuch des Schweiz. Landesmuseums weist dieses in schlagender Weise nach. Von den 56 Schulen mit 4000 Schülern, welche im Jahre 1900 das Landesmuseum besucht haben, gehören genau die Hälfte dem Kt. Zürich an, nämlich 21 Schulen mit 2000 Schülern. Die übrigen stammen fast ausnahmslos aus den Nachbarkantonen Aargau, Thurgau, St. Gallen. Nur zwei höhere Lehranstalten des Kantons Bern, das Technikum von Biel und das Progymnasium von Thun, fanden die Mittel zum Besuche desselben. Wenn der Besuch der Erwachsenen nach Kantonen kontrolliert werden könnte, würde sich genau dasselbe Verhältnis ergeben. Für die breiten Schichten des Volkes, speziell für den bernischen Handwerkerstand kommt die Reise nach Zürich viel zu teuer zu stehen. Es ist daher ein eigentliches Bedürfnis, dass gerade in Bern eine Sammlung von bescheidenerem Umfange, aber mit ähnlichen Zielen existiert, und dieselbe darf nicht als blosse Konkurrenzanstalt für das Landesmuseum angesehen und behandelt

werden. So gewiss die Museen in erster Linie für die Landeskinder und ihre intellektuelle Förderung da sind und nicht für die reichen ausländischen Kunstliebhaber und Kunstgelehrten, die nach Belieben reisen können, so sicher dürfen sie auch eine gleichmässige Förderung beanspruchen. Bern speziell kann auf alteinheimische Kunstgewerbe hinweisen, für deren Pflege und Erhaltung der Kanton schon erhebliche Opfer gebracht hat und für die gerade durch erreichbare Vorbilder alten Kunstgewerbes der Geschmack gebildet werden muss.»

Im Frühjahr fand in Strassburg eine «Ausstellung von Zeichnungen und Aufnahmen der klassierten Denkmäler im Elsass» statt, veranstaltet durch das Reichsministerium für Elsass-Lothringen. Für dieselbe wünschte der leitende Konservator, Hr. Wolff, auch die interessante Plan-Variante des Strassburger Münsterturmhelms, die ehemals im hiesigen Bauamtsarchiv aufbewahrt wurde und nun im historischen Museum aufgestellt ist. Obwohl die Museumsbehörde sonst grundsätzlich das Ausleihen von Museumsgegenständen zu auswärtigen temporären Ausstellungen abweist, glaubte sie aus Rücksicht auf den Zweck und das lokale Interesse, welches der Plan für Strassburg hat, in diesem Falle eine Ausnahme machen zu müssen. Es hat dann auch die 5 Meter hohe, wohl noch aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts stammende Zeichnung auf Pergament grosse Beachtung gefunden. Dem Strassburger Dombauamt wurde auf sein Gesuch gestattet, davon eine Kopie anfertigen zu lassen.

Eine grössere Zahl von Museumsgegenständen aller Epochen ist mit Erlaubnis der Behörde von Prof. H. Vulliéty in seinem auf Ende 1901 erschienenen Werke verwendet worden. Dasselbe trägt den Titel: «La Suisse à travers les Ages. Histoire de la civilisation depuis les temps préhistoriques jusqu'à la fin du XVIIIme siècle.

Basel und Genf, Georg & Co.» Nicht weniger als 123 Abbildungen sind unserm Museum entnommen. Die Direktion hat zu vielen derselben die richtige Bezeichnung geliefert. Gleichwohl sind einige Irrtümer mitunterlaufen, welche in einer spätern Auflage zu berichtigen wären. Die grosse Erleichterung, welche die modernen Vervielfältigungsweisen für die Bücherillustration geschaffen haben, macht aus solchen verhältnismässig billigen Publikationen Prachtwerke, wie sie frühere Geschlechter nicht gekannt haben, und die Museen liefern ihnen ein auserlesenes Material, das ehemals mit Mühe zusammengesucht werden musste.

In liebenswürdiger Weise hat Herr Jean Grellet, der verdiente Präsident der schweizerischen heraldischen Gesellschaft, in drei Nummern des in Neuenburg erscheinenden illustrierten Familienblattes «La Revue du Foyer domestique» unser Museum besprochen und beschrieben. Neun mit Geschmack ausgewählte Illustrationen begleiten den Text, der den Fachmann verrät.

Anlässlich der Umstellung des Kostümsaals wurden die auf den Reinhart'schen Trachtenbildern angebrachten Etiketten mit den Originalnotizen des Malers auf der Rückseite der Bilder verglichen. Letztere enthalten das Datum derselben und die Namen der dargestellten Personen. Dabei zeigte es sich, dass manches unrichtig gelesen war, und kam von selbst der Gedanke, einmal das Verzeichnis der 124 Stücke, die für die meisten Kantone von Interesse sind, zu veröffentlichen und demselben einiges Geschichtliche über die Entstehung der Sammlung beizufügen. Es ist dieses dann im «Schweizerischen Archiv für Volkskunde», Heft 4 des Jahrganges 1901, geschehen. Beigegeben wurde das Selbstbildnis des Malers und ein Zürcher Hochzeitspaar aus Mettmenstetten, letzteres in Farbendruck (von Dr. Balmer) ausgeführt. — Die Restauration des wertvollen Landsknecht-

kostüms des Andreas Wild von Wynigen veranlasste die Direktion, der darüber bestehenden Familientradition näher zu treten. Nachforschungen in den Kirchenbüchern von Wynigen und andere Quellen ergaben die Thatsache, dass Andreas Wild urkundlich mehrfach als Ammann und Wirt in Wynigen nachgewiesen ist, und durch die hochgeachtete Stellung, welche er und seine Descendenz schon im 16. Jahrhundert einnimmt, wird die Ueberlieferung, dass er sich in der Schlacht bei Dornach ausgezeichnet und als Anerkennung aus der Beute die silberne Ehrenkette erhalten habe, indirekt bestätigt. Diese Ueberlieferung hat überdies im Urenkel des Andr. Wild, Herrn Niklaus Wild, Ammann zu Wynigen, einen zuverlässigen Zeugen (vgl. das Nähere im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1902, 1). — Weitere historische Nachforschungen, bei denen uns Hr. Staatsarchivar Dr. Türler in trefflicher Weise unterstützte, betrafen den Hugenottenteppich. Das Resultat wurde dem bernischen historischen Verein vorgelegt und ist in einem illustrierten Artikel des «Berner Heim», vom Februar 1902, zu lesen. Nebstdem nahmen die periodischen Berichte über gelegentliche Funde und die Vermehrung des Museums im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde ihren Fortgang.

Unter den Unterstützungen, welche dem Museum im abgelaufenen Jahre zu Teil geworden sind, notieren wir mit besonderer Freude zum ersten Mal Baarbeiträge von Gesellschaften und Privaten von total 1000 Fr. Darunter befinden sich die burgerlichen Zunftgesellschaften zum Mohren, zu Kaufleuten, Schmieden, Schuhmachern und Pfistern mit einer Gesamtsumme von Fr. 480. Aus diesen Beiträgen soll jeweilen ein antiquarischer Gegenstand bernischer Herkunft erworben und im Katalog als Geschenk der stadtbernischen Zünfte aufgeführt werden.

Eine indirekte Frucht des historischen Museums

und speziell der Neueinrichtung des Münzkabinets ist die Gründung einer bernischen numismatischen Gesellschaft, welche auf Anregung eines Mitgliedes der Aufsichtskommission, das selbst Münzsammler ist, im Frühjahr 1901 erfolgte. Es ist durch dieselbe für die auf diesem Gebiete thätigen Künstler wie für die Münzfreunde ein Feld geschaffen worden, auf dem sie gemeinsam arbeiten und sich gegenseitig belehren können. Art. 1 der Statuten bezeichnen als Zweck der Gesellschaft: «das Studium der Münzwissenschaft auf jede Weise zu fördern, den Verkehr zwischen Münzforschern und Sammlern zu erleichtern und das Münzkabinet des bernischen historischen Museums bei seinen Erwerbungen zu unterstützen». Präsident ist Hr. Dr. F. Thormann, Sekretär Dr. G. Grunau.

Eine weitere seit Jahren gewünschte Gründung kam auf Ende 1901 zu Stande, nämlich diejenige eines «kantonalen Vereins für Förderung des historischen Museums in Bern». Ungeschrieben, d. h. ohne Namen, Statuten und Vorstand, hat diese Verbindung schon lange existiert. Dass das Museum zahlreiche Freunde in allen Schichten der Bevölkerung besitzt, die mit Rat und That es zu fördern suchen, konnte die Direktion seit Jahren zu ihrer Freude wahrnehmen. Den Beleg dafür bilden die Gabenlisten. Es handelte sich nur noch darum, diesen Bestrebungen ein Organ zu schaffen. Die vom Initiativkomitee, das aus den Mitgliedern der Aufsichtskommission und des Verwaltungsausschusses bestand, erlassene Einladung zum Beitritt fand freundliche Aufnahme, so dass schon in der ersten Woche ca. 70 Beitrittserklärungen eingiengen. Am 18. Dezember fand im Museum die konstituierende Hauptversammlung statt, welche die Statuten beriet und einen Vorstand wählte. Laut § 1 hat der Verein den Zweck, «die in- und ausserhalb des Kantons Bern befind-

lichen bernischen Altertümer zu erhalten und soweit möglich zu sammeln, zu diesem Zwecke auch das bernische historische Museum durch Ankäufe, Schenkungen und Beiträge, sowie durch wissenschaftliche Publikationen und graphische Reproduktionen von Gegenständen aus dem Besitz des Museums zu fördern». Der Jahresbeitrag, im Minimum Fr. 5, wurde absichtlich nicht höher gestellt, um weitern Kreisen den Zutritt zu ermöglichen. Die Mitglieder des Vereins haben gegen Vorweis ihrer Ausweiskarten freien Eintritt in das historische Museum und erhalten dessen Jahresbericht gratis, sowie die Vereinspublikationen, soweit es die Vereinskasse gestattet. Den Vorstand bilden die HH. Oberst A. Keller (Präsident), Notar Ch. Montandon (Sekretär und Kassier), Kunstmaler R. Münger, Dr. Geiser in Langenthal, Dr. Ris in Thun und Grossrat Gouvernon in Delsberg. Ausserdem gehören demselben der Präsident, der Kassier und der Direktor des historischen Museums von Amtes wegen an. Der Vorstand hat das Recht, sich bei den Sitzungen des Verwaltungsausschusses durch ein Mitglied vertreten zu lassen. Anmeldungen zum Beitritt sind an Herrn Notar Ch. Montandon zu richten. Wir hoffen, dass namentlich die in Aussicht genommenen Museumspublikationen dazu mithelfen werden, das Interesse unseres Volkes für unsere Sache zu wecken. Die Mittel des Museums konnten dafür nicht in Anspruch genommen werden, da es sich um ein Unternehmen handelt, mit dem ein gewisses Risiko verbunden ist.

Endlich erwähnen wir an dieser Stelle das im Anhang mitgeteilte neue «Gesetz über die Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden», welches im Berichtsjahre vom Grossen Rate durchberaten und am 16. März 1902 mit 20239 Stimmen gegen 11953 Stimmen vom Volke angenommen worden ist. Dasselbe hat den Zweck, altertümliche Bauwerke und Geräte, welche sich

im Besitz bernischer Gemeinden und Korporationen befinden, vor Zerstörung und Veräusserung zu schützen und sie dem Gemeinwesen zu erhalten, und wird seine gute Wirkung nicht verfehlen.

ANHANG.

Gesetz
über die Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden.

Der Grosse Rat des Kantons Bern,

in der Absicht, für den Schutz und die Erhaltung der Kunstaltertümer zu sorgen,

auf den Antrag des Regierungsrates,

beschliesst:

§ 1. Baudenkmäler und bewegliche Kunstgegenstände, welche dem Staat, Gemeinden oder öffentlich-rechtlichen Korporationen angehören und als Altertümer einen Wert haben, werden in ein durch den Regierungsrat zu führendes Inventar aufgenommen.

Diesen Gegenständen sind die historischen Urkunden der Gemeinden und Korporationen gleichgestellt.

Bei Baudenkmälern unterliegt der Grund und Boden, auf dem sie sich befinden, ebenfalls der Eintragungspflicht.

§ 2. Baudenkmäler, Kunstaltertümer und historische Urkunden, welche Privatpersonen gehören, können auf Verlangen der letztern in das staatliche Inventar aufgenommen werden.

§ 3. Das Inventar der Kunstaltertümer wird durch die Staatskanzlei unter Mitwirkung des Staatsarchivars und einer vom Regierungsrat zu wählenden Expertenkommission aufgestellt.

Die Eintragung wird auf Antrag der Staatskanzlei vom Regierungsrat beschlossen.

Die Aufnahme in das Inventar erfolgt unter Angabe des Gegenstandes, des Eigentümers und des Ortes, der Lage oder der Aufbewahrung.

Dasselbe wird alle 3 Jahre einer einlässlichen Revision unterzogen.

§ 4. Von jeder Eintragung ist unverzüglich dem Eigentümer des Gegenstandes durch Zustellung des regierungsrätlichen Beschlusses Mitteilung zu machen. Die Eintragung ist auf dem Gegenstand selbst in geeigneter Weise kenntlich zu machen. Ueberdies werden die Eintragungen durch Einrücken ins Amtsblatt veröffentlicht.

Jede wesentliche Veränderung des Aufbewahrungsortes ist dem Regierungsrat anzuzeigen.

§ 5. Die im Inventar eingetragenen Altertümer dürfen ohne Einwilligung des Regierungsrates weder entgeltlich noch unentgeltlich zu Eigentum übertragen, noch verpfändet, noch aus dem Staatsgebiet ausgeführt werden.

Die Ersitzung ist ausgeschlossen.

Die Bewilligung, Altertümer ausser Landes zu transportieren, kann nicht verweigert werden, sofern der Eigentümer selber seinen Wohnsitz in einen andern Kanton oder ins Ausland verlegt.

§ 6. Zu jeder Reparatur, Abänderung oder Restauration der im Inventar eingetragenen unbeweglichen Altertümer, bedarf es der Bewilligung des Regierungsrates, ebenso zur Abtragung derselben.

§ 7. Der Staat verpflichtet sich, bewegliche Kunstgegenstände, die in das Inventar aufgenommen sind, auf Verlangen ihrer Eigentümer um einen Schatzungspreis pfand- oder kaufweise zu übernehmen.

Wenn sich die Parteien über den Schatzungspreis nicht verständigen können, so ist gemäss dem durch Dekret des Grossen Rates zu ordnenden Schatzungsverfahren vorzugehen.

Die Gegenstände, die der Staat übernommen hat, bleiben unveräusserlich.

§ 8. Werden in das Inventar aufgenommene Altertümer ohne Einwilligung des Regierungsrates auf jemand übertragen und weigert sich der frühere Besitzer, dieselben zurückzuverlangen, so verwirkt er das Rückforderungsrecht zu Handen des Staates, und es kann dieser an seiner Statt dieses Recht ausüben.

Das Nähere wird durch ein Dekret des Grossen Rates bestimmt.

§ 9. Ist ein in das Inventar aufgenommener Gegenstand ohne die Einwilligung des Regierungsrates veräussert oder aus dem Kantonsgebiet ausgeführt worden, oder ist die Inventarisierungsmarke auf demselben böswillig beseitigt worden, so kann der Fehlbare vom Regierungsrat mit einer Busse bis zu Fr. 5000 belegt werden.

Alle andern Uebertretungen dieses Gesetzes oder der in Ausführung desselben erlassenen Dekrete können mit Bussen bis auf Fr. 50 geahndet werden.

§ 10. Auf das Verlangen des Eigentümers kann der Regierungsrat, nach eingeholtem Gutachten einer Expertenkommission, die teilweise oder gänzliche Abschreibung eines Gegenstandes aus dem Inventar verfügen.

Vorbehältlich dieser Bestimmung kann die einmal erfolgte Eintragung eines Gegenstandes in das staatliche Inventar ohne Einwilligung des Regierungsrates nicht zurückgezogen werden.

§ 11. Der Regierungsrat kann, sofern es zur Erhaltung von Altertümern nötig erscheint, Staatsbeiträge bewilligen.

Die in § 9 vorgesehenen Bussen werden ebenfalls zu diesem Zwecke verwendet.

§ 12. Das gegenwärtige Gesetz tritt nach seiner Annahme durch das Volk sofort in Kraft.

Bern, den 27. November 1901.

Im Namen des Grossen Rates

der Präsident
Ed. Will,

der Staatsschreiber
Kistler.

Vermehrung der Sammlungen im Jahr 1901.

A. Geschenke.

	Jahrh.	Donator:
Tasse von Nyon-Porzellan . . .	XVIII.	Anonym.
Mexikanischer Reitzaum		Frl. Elise Kähr.
Infanterieoffiziersfrack (Jäger) von 1847		Familie Flückiger.
Stabsoffiziersuniform (Oberst) von 1865—1870, nebst Mantel . .		Dieselbe.
Guidenwachtmeisteruniform von 1874, nebst Mantel		Dieselbe.
Uniform eines stadtbernischen Kadettenoffiziers von 1845 . . .		Major Franz Gerber.
Ansicht der untern Stadt um 1840, Lithographie		Pfarrer L. Gerster, Kappelen.
Fensterflügel mit runden Bleischeiben u. 1 gravierten Scheibe, dat. 1738, aus Ostermundingen		Dr. Gustav Grunau.
Gerichtsscepter d. Amtes Frutigen		Kant. Finanzdirektion.
Epauletten eines Artillerieoffiziers von 1820		Major Franz Gerber.
Zwei Paar Sporren vom Anfang des 19. Jahrh.	XIX.	Derselbe.
Kleine runde Pulverflasche und Schrotsack	XIX.	Derselbe.
Männerhemd mit Jabot, um 1810	XIX.	Fürsprecher Eugen Stettler.
Thonkrug mit Henkeln zum Aufhängen	XVIII.	Dr. Edm. v. Fellenberg.
Holzgeschnitzte Tragflasche, dat. 1726		Notar K. Montandon.
Rotledernes Etui mit Ornamenten	XVIII.	Dr. Edm. v. Fellenberg.

	Jahrh.	Donator:
Wage, Muttermasse und Mutterelle aus dem Schloss Erlach . . .	XIX.	Kant. Finanzdirektion.
Taschensonnenuhr mit Kompass .	XVIII.	Dr. F. Minder, Reconvillier.
Abguss der röm. Inschrift von Pierre-Pertuis		Derselbe.
Vier Kinderkäppchen, mit Glasperlen verziert	XVIII.	Frau A. Sahli-Geiser.
Ein Paar silberne Armbänder aus Sarajevo		Dr. Edm. v. Fellenberg.
Mit Filigran verzierter Armring		Derselbe.
Zimmermannsaxt ältester Form. Aus dem Wallis	XIV.	E. Schneider, Architekt, Biel.
2 Oelgemälde von A. Kauw: Seehafen mit Festung und Seehafen mit einer Handelskarawane, dat. 1660		Gemeinderat v. Bern.
Gebäckmodel	XVIII.	B. Geiser, Kanzlist.
Panzerjacke aus Schnurgeflecht .	XVII.	A. v. Steiger - v. Effinger, Kirchdorf.
2 Siegelstempel des Geschlechts Bickhardt von Bern	XVII.	Gymnasiallehrer F. Ris-Schnell.
7 französische Assignaten . . .	XVIII.	Derselbe.
Thonlampe primitiver Form, aus Niederbipp	XVI.	† Pfarrer P. Flückiger, Niederbipp.
Kamm aus Metall, bei Twann gefunden	XVI.	Antiq. Bader, Biel.
Vier Bronzefibeln der La Tène-Periode, Grabfund vom Eingang der Könizstrasse		Stadtbauamt Bern.
Tschako von 1850		J. Zwahlen, Guggisbg.
Steinschlossgewehr mit Bajonnet, Schaft eingelegt	XVII.	R. Schweizer, Fabrikant, Wangen.

	Jahrh.	Donator:
Drei römische Krüge und ein Terracottakopf		Notar E. Gerster-Borel.
Indischer Fächer		
Sieben Zinnfiguren des 18. Jahrh.	XVIII.	
Formular allerhand üblichster Schriften von Hochreutiner, St. Gallen, 1658		G.Eschbacher, Lehrer.
Sechs Lichtscheeren alter Form	XVIII.	Schwestern Fueter.
Offizierskäppi	XIX.	Major W. Berchten.
Zwei Tarokspiele	XVIII.	Fürspr. E. v. Büren.
Epiphanias-Medaille	XVIII.	Gymnasiallehrer J. Félix.
Ornamentierte Eisenplatte von einer Geldkiste	XVIII.	J.Wiedmer, Niederönz.
Gussplatte mit der Erschaffung Evas	XVII.	Gymnasiallehrer A. Marchand in Pruntrut.
Zwanzig Schultheissenbilder in Rahmen, Kupferstiche, von Nöthiger in Bern, herausgegeben 1738—1741		Frau Witwe Joost geb. Lehmann und Hr. Adolf Lehmann in Langnau.
Weihwasserbecken, versilbert, dat. 1753		Dekan Stammler.
Persisches Kaffeekännchen aus Kupfer		Dr. Edm. v. Fellenberg.
Handtasche aus Sammet, mit Blumen bestickt	XIX.	Frau M. Hegg, Kiesen.
Pallikarenkappe mit goldgesticktem Halbmond, aus dem Nachlass des † griech. Generals Hahn aus Bern; Tabakbeutel und Photographie desselben	XIX.	Metzgermeister V. Schumacher.

	Jahrh.	Donator:
Photographie eines alten Stadtplans von Mülhausen		Derselbe.
Grabstein mit hebräischer Inschrift, bei Anlage des Bundesplatzes gefunden (Terrain des ehemal. Judenfriedhofs)	XV.	Stadtbauamt Bern.
Kleine gothische Schaumünze mit St. Laurentius, ebendaher . .	XV.	Dasselbe.
Zwei Siegelstempel mit den Wappen Jenner und Schmalz . .	XVIII.	Frau v. Wattenwyl-v. Sinner in Oberdiessbach.
Grüne Thonkanne, waadtländisch	XVIII.	Dr. Edm. v. Fellenberg.
Trompete von 1840		Buchdrucker Bürgi, Aarberg.
Zwei Bodenfliesen aus dem ehemaligen Kloster Gottstatt mit dem Wappen des Abtes Nikl. Krebs 1478—92 und Bären .	XV.	Anstaltsverwaltung Gottstatt.
Brandeisen mit Bär und Kreuz und Lichtscheere alter Form .	XVIII.	Pfarrer L. Gerster, Kappelen.
Goldene Epauletten eines Stabsoffiziers von 1850, Adjutanten-Feldbinde und -Briden . . .		Frau Witwe Joost geb. Lehmann, Langnau.
Kleines Relief in Thon, St. Katharina darstellend, in Oberbüren gefunden	XV.	E. Kocher, Wirt in Büren.
Mappe mit 19 Ausschneidebildchen, um 1820, und Cartonpuppe, mit Kleidchen gleicher Zeit. Taschenkalender von 1825		Ed. v. Lerber-Thormann in Lausanne.

	Jahrh.	Donator:
Kavalleriehelm v. 1810, 5 Tschakos der 40er Jahre und 3 Hüte für Genie und Scharfschützen .		Kant. Kriegskommissariat Bern.
Küchenmörser aus Bronze, dat. 1512		Dasselbe.
Sechzig Fundstücke des gallo-helvetischen Eisenalters aus der Tiefenau		Staat Bern.
Teller, dat. 1753, Bauernfayence aus Freiburg		Dr. Edm. v. Fellenberg.
Proklamation von Oberst Ochsenbein bei Verabschiedung der Berner Reservedivision, 30. November 1847		Witwe Stähli.
Drei auf ein Haus am Gerberngraben bezügliche Pergamenturkunden, dat. 1526, 1568 und 1709 . .		Notar G. Gerster.
Pläne der Treffen bei Vilmergen und Bremgarten, 1712 . . .		Prof. Dr. W. F. v. Mülinen.
Sammlung, bestehend in 123 Miniaturportraits, 280 militärischen Verdienstzeichen, eine Kollektion in- und ausländischer Münzen und Medaillen und 17 Bände von Werken über Orden und Ehrenzeichen		Legat des in Paris verstorbenen Majors Karl Edm. v. Steiger, Eigentum d. Burgergemeinde Bern.
Zwei Meissel mit gedrechselten Griffen	XVIII.	S. Stettler, Müller in Eggiwyl.

	Jahrh.	Donator:
Eiserner Streitkolben	XVI.	
Hellebarde mit sog. Halbmond .	XVII.	
Berner Offiziersspontons	XVIII.	
Fünf gerade Reitersäbel, Berner Form	XVIII.	
Offiziersdegen mit dem bourbonischen Wappen	XIX.	
Kavalleriesäbel mit eisernem Griff und Scheide	XIX.	
Zwei einfache Perkussionspistolen und eine Doppelflinte	XIX.	Frau Padula-v. Steiger aus dem Nachlass von Major K. Edm. v. Steiger.
Zwei moderne italienische Dolchmesser	XIX.	
Ein spanisches Klappmesser . .	XIX.	
Krummer orientalischer Dolch mit verziertem Griff u. Scheide . .		
Zwei Jagdmesser, bezeichnet Graf in Bern	XIX.	
Lanzenspitze in Scheide (afrikanisch)		
Sieben indische Wurfspeere und ein indischer Dolch		
Historisch-genealogischer Kalender für 1789, illustriert von D. Chodowiecki		Frau Gruner-v. Graffenried in Muri.
Abguss einer in Gottstatt gefundenen Bodenfliese, dat. 1486 .		Pfarrer L. Gerster, Kappelen.
Frack eines Dragonerfeldweibels von 1832		F. Ermel in Murten.
Scharfschützen - Waidmesser mit Genfer Stempel	XIX.	Eidg. Kriegsmaterialverwaltung.
Bedrucktes Taschentuch mit Abbildung der Apotheke des Arztes Michel Schüppach. Aus Langnau	XVIII.	Not. J.U. Leuenberger.

	Jahrh.	Donator:
Truhe mit eingelegter Verzierung	XVII.	Dr. med. V. Gross, Neuenstadt.
Kästchen, flachgeschnitzt, dat. 1704		Derselbe.
Ellstab mit den eingeritzten XIII Kantonswappen, datiert 1737 .		Derselbe.
Eiserner Kerzenstock	XVII.	Derselbe.
Zwei Berner Trachtenbilder, in Tuch ausgeführt	XVIII.	Frl. R. Engel, Interlaken.
Glas mit Berner Wappen, bez. Elis. Böstlen	XVIII.	Dieselbe.
Fläschchen, worin eine Garnwinde	XIX.	Dieselbe.
Plan der Stadt Bern, coloriert, gez. 1807 von Bollin		Dr. Edm. v. Fellenberg.
Zehn Photographien der Glasgemälde im Chor der Kirche von Worb		Dr. med. Simon.
Fragment einer flachgeschnitzten gothischen Leiste mit Zinnenornament. Pfarrhaus Rüegsau	XV.	Kant. Finanzdirektion.
Sandsteinskulptur mit 4 auf das Kloster Frienisberg bezüglichen Wappen, um 1500		Notar Ad. Simon-Bourgeois.
Steinplatte vom Becken des Simsonbrunnens, dat. 1544 . . .		Stadtbauamt Bern.
Bettstelle im Renaissancestyl, welche der Tradition nach der Barbara v. Gingins geb. vom Stein gehört hat	XVI.	Fräul. v. Gingins im Schloss La Sarraz.
Zwei geschnitzte Tischfüsse, Renaissance	XVI.	Dieselbe.
Bettbehang m. Applikationsstickerei mit den Wappen v. Büren und Wyttenbach	XVII.	Dieselbe.

	Jahrh.	Donator:
Miniaturportrait eines Berner Offiziers von 1815—25		Oberstlieutenant R. Brüderlin in Basel.
Flacher Doppelkorb, ehemals für Bäckerringe gebraucht . . .	XVIII.	Hr. Kehr, alt-Wirt in Muri.
Säbel und Patrontasche von 1810		Derselbe.
Holzdecke der ehemaligen Sakristei in Jegenstorf	XVI.	Staat Bern.
Glocke aus der Anstalt St. Johannsen mit Wappen und Inschrift: Hr. Sam. Lerber, d. Z. Grossweibel zu Bern. Frau Elsbeth Risoldin s. Ehgmachel A° 1643		Staat Bern.
Mappe mit Photographien der im Museum befindlichen Teppiche und Stickereien		Architekt Ed. v. Rodt.
Kaffeemühle in Form eines Blechcylinders	XVIII.	Landwirt Jenni in Reichenstein bei Zweisimmen.
28 Taschenuhrenschlüssel, m. Agat, farbigem Glas und Stickereien verziert	XVIII.	Dr. Gustav Grunau.
Zwei Ofenkacheln, Kranzgesimsstücke	XVIII.	Sam. Gysi, Tapezierer.
Manuskript des Tagebuches von Kunstmaler Friedr. Kurz über seinen Aufenthalt bei den nordamerikanischen Indianern 1848—1853		Frau Prof. Kurz-Martin, Witwe.
Siegelstempel des Handwerks der Seckler in Aarau	XVIII.	A. Rothpletz, Sekretär des eidg. Handelsregisters.

	Jahrh.	Donator:
Miniaturportrait des Majors Karl Edm. v. Steiger	XIX.	Frau Padula-v. Steiger.
6 defekte Kruzifixe, in Holz und Bein geschnitzt		Dieselbe.
Gussplatte mit der Taufe Jesu am Jordan	XVII.	Grossrat Cuenat. Pruntrut.
Bronze-Medaille der kantonalen Gewerbeausstellung in Basel, graviert von Hans Frei . . .		Komitee d. kantonalen Gewerbe-Ausstellung in Basel.
Ridicule, weiss bestickt, bez. R. W.	XIX.	Frl. Lina v. Greyerz.
Brieftasche von weisser Seide, schwarz bestickt	XIX.	Dieselbe.
Zwei Zeitungsblätter von 1824 und 1837		Dieselbe.
Oktavband mit Goldpressung, enthaltend: Instrumenta pacis Westphalicæ, Frankf. 1688 (Bibl. Spiez)		Prof. Dr. W. F. v. Mülinen.
Siegelstempel mit dem Wappen Dub von Bern	XVIII.	Dr. Gustav Grunau.
Zwei Siegelstempel mit dem Wappen v. Luternau	XVIII.	Derselbe.
Fläschchen aus Silber, als Deckel ein Fingerhut	XVIII.	Fürspr. Eug. Stettler.
Nadelbüchse aus Meissner Porzellan (Wickelkind), silbergefasst		Derselbe.
Stecknadelbüchschen aus Silber .	XVIII.	Derselbe.
Döschen aus Silber (für Schönheitspflästerchen)	XVIII.	Derselbe.
Halskettchen aus Goldfiligran mit Türkisen	XVIII.	Derselbe.
Gothischer Taufstein, defekt, aus der Kirche von Wynigen . .	XV.	Kirchgemeinderat von Wynigen.

B. Deposita.

	Jahrh.	Donator:
Majorspatent beim preussischen Schweizer-Regiment, dat. 1785 für Friedr. Rud. Müller, unterzeichnet von König Friedr. d. Gr. Entlassung für denselben, dat. 1787. — Brief an Herrn Oberst v. Müller, unterz. «Friedrich», dat. 1. Dez. 1785		W. v. Müller, Bergingenieur in England.
31 grosse Familienportraits und 17 Miniaturbilder		HH. v. May von Schöftland.
Zwei Dankschreiben des Magistrats von Lugano an Landvogt Eman. Steiger, dat. 1644. Mit gemalten Randleisten		Stadtbibliothek Bern.
Komplette Oberhasler Frauentracht, in 12 Stücken, worunter eine grosse Brautkrone	XIX.	Dr. K. Fischer, Lehrer der Handelsklassen der Mädchen-Sekundarschule.
Zwei Altarbilder, St. Ludwig und St. Hieronymus. Altarbild: Christus und 6 Apostel	XVI.	Kunstmaler Ed. Rüegg-Wyttenbach in Wengen.
Tischteppich mit biblischen Scenen in Plattstickerei, bez. Alexander Huser und Elisabeth Thormann 1606		Hr. F. A. Thormann.
Farbige Stickerei auf roter Seide mit den Wappen Saager und Fellenberg 1592		Derselbe.
Silberner Becher, am Knauf eine Figur in der Tracht von 1650		Historischer Verein des Kantons Bern.

	Jahrh.	Donator:
Ξ Kollektion ethnographischer Gegenstände von den Philippinen:		Hr. Eugen Uebelhardt aus Manila.
1. Runder Deckelkorb aus farbigem Geflecht.		
2. Holzschild mit gezacktem Ornament.		
3. Ledersandalen.		
4. 2 harthölzerne Bogen.		
5. 12 Rohrpfeile mit Eisenspitzen.		
6. Harpune mit Widerhaken.		
7. 2 kurze Wurfspeere.		
8. 2 längere Lanzen.		
9. Schwert mit Holzgriff.		
10. Schwert mit schwarzem graviertem Holzgriff.		
11. 3 Säbel mit Korb.		
12. 1 Säbel mit Kreuzgriff.		
13. 1 defekter Revolver alter Form.		
14. 1 Hut aus Geflecht mit Metallbeschlag.		
15. Goldenes Armband, Filigranarbeit.		
16. Sechs Paar goldene Ohrringe ähnlicher Arbeit.		
17. Massiv goldener Ohrklemmer mit Drahtgewinde. Insel Mindoro.		
Gemaltes Rundscheibchen mit Wappen, bez. Hr. Johann Sebastian Berner d. Z. Predicant an der Lengg anno 1686 . .		Hr. Marggi, Wirt z. Hirschen, Lenk.
Zwei Vierundzwanzigpfünder Haubitzen (16 cm Vorderlader) mit glatten Gusstahlrohren, 1860 .		Eidg. Militärdepartement.

	Jahrh.	Donator:
Wiege mit Flachornament. Aus Graubünden		Frau Kerez- de Reymond.
Büffetschrank, dat. 1698, mit Giessfass, Becken und Zinnkesselchen		Dieselbe.
Zwei Ringkannen, 3 Zinnkännchen und 1 Zinnteller		Dieselbe.
Aquarell: Berner Rathsprozession am Ostermontag 1797 . . .		Hr. Dr. jur. R. Spœndlin, Zürich.
Leinenes Abendmahlstischtuch mit den weiss auf weiss gestickten Wappen Michel v. Schwertschwendi und Haller, dat. 1561		Kirchgemeinde Sigriswyl.

C. Ankäufe.

a. Archäologische Sammlung.

Beil von Serpentin, Orpund.
Sägeschnitt in Gabbro, Orpund.
Zwei Steinbeile, Orpund.
Knochenpfriem, Orpund.
Kleines Steinbeil, Orpund.
Abgesägter Hirschhornspross, Orpund.
Nephritbeil, Orpund.
Kupferbeil, Broye.
5 Töpfchen des Steinalters, Port.
Zwei runde Bronzescheiben (phalera) und 1 Bronzekette. Cortaillod.
Grabhügelfund mit Gagat- und Bronzeringen. Valeyres s. Rances (Jahn).
Kollektion von Bronzen aus den Ablagerungen der J. G. C. in Orpund:
16 Lanzenspitzen.
1 grosser und 1 kleiner Kelt.
2 Dolche, einer mit Griffblatt.
Grosser Kupferhammer, mit Rest eines Stiels aus Eibenholz.
Kleiner Ambos aus Bronze.
Fragment eines grossen Hammers.

1 Messer und 1 Schwertfragment.
Beschläge eines Hallstatt-Dolchgriffs.
Dülle einer Lanze.
19 Nadeln verschiedener Form.
1 Amulett (Rosette).
1 Buckelscheibe.
1 kegelförmiger Knopf.
Kopf einer grossen Nadel.
3 Nadeln mit Ringen.
1 kleines Armband oder Ohrring.
1 Gurtbeschläge aus Bronzeblech.
3 Pfeilspitzen.
1 langer, flacher Bügel.
6 Fibeln.
1 abgebrochene Bronzeröhre.
5 Fischangeln.
1 zugespitzter Griffel (Nadel).
1 Riemenbeschläge.
15 kleine Bronzeringe und 1 Ohrring.
2 angeschmolzene Schwertbruchstücke.
1 Sichelende mit Knopf.
1 halbgeschmolzene Lanzendülle.
Latène-Schwert, defekt. Bern (Jahn).
Latène-Axt. Biel.
Goldener Fingerring von Schlangenform. Belp.
Bronzemesser mit Griff, Hallstattform. Thierachern.
Bronzenadel. Brüttelenmoos.
2 römische Feuerzangen. Enge bei Bern (Jahn).
Mehrere römische Gläser und Schalen. Bern (Jahn).
Römischer Gewichtstein. Orpund.
Römisches Pilum, defekt. Orpund.
1 keltischer und 1 römischer Wirtel. Orpund.
2 römische Mühlsteine. Orpund.
1 römisches Glas.
1 römisches Klappmesser.
1 Spatha und 2 Skramasaxe unbekannten Fundorts (Jahn).
Lanzenspitze der Karolingerzeit. Schwadernau.

b. Bernisch-historische Sammlung.

	Jahrh.
Zwei viereckige Ofenkacheln (Königin, Jäger). Ruine Rorberg	XIV
Drei ovale Ofenkacheln mit Fratzen. Ruine Rorberg . .	XIV
Drei runde Ofenkacheln mit glatter Wölbung. Ruine Rorberg	XIV
Drei ganze und drei fragmentarische Gesimsstücke. Ruine Rorberg	XIV
Zwei Topffragmente mit Blättern. Ruine Rorberg . . .	XIV
Eiserne Thür- und Balkenbeschläge, Nägel. Ruine Rorberg	XIV
Eiserne Zange, zwei Messerklingen und 1 Hirschhornheft. Ruine Rorberg	XIV
Zwei gothische Schlüssel. Ruine Rorberg	XIV
St. Urbanbackstein aus Altbüron	XIII
Mönchsfigur, holzgeschnitzt	XIV
Palmesel, holzgeschnitzt	XVI
St. Gallus mit dem Bären, Holzstatuette	XVI
Zwei holzgeschnitzte Engel	XVI
Holzfigur en relief, St. Martha	XVI
Auferstehungsgruppe	XVII
Zwei weibliche Heiligenstatuetten	XVII
Zwei Holzstatuetten, eine St. Martin mit dem Bettler . .	XVII
Glasgemälde, Bischof in goth. Architektur. Pruntrut . . .	XV
Glasgemälde, h. Bischof (Germanus?). Pruntrut	XVI
Glasgemälde, Madonna auf einer Mondsichel. Pruntrut . .	XVI

Kleine Standesscheibe von Zürich 1567. 33/23 cm.

Scheibe «Die Statt Biel 1616». 33/22 cm.

Doppelwappenscheibe: J. Hans Rudolf v. Diessbach, Burger der Statt Bern und Hr. David Martin, Burger von Yverdon 1649. 33/21 cm.

Schützenscheibe: Isak Stadler und David Bopst, Spithelvogt zu Bürren 1614. 34/22 cm.

Vier Scheiben 24/17 cm, dat. 1582, mit biblischen Scenen und dem Wappen Hummel von Burgdorf.

Wappenscheibe: Hr. Vincentz Holzer, Landvogt zu Oron 1608. 38/28 cm. Auktion Chabot.

Scheibe mit Fähnrich und Musketier bez. Petter Gosteli und Hans Zoss 1708. 29/17 cm. Auktion Chabot.

Scheibe «Christoff von Luternauw 1647». 24/14 cm. Auktion Chabot.

Jahrg.

Scheibe drei Männer im Rütli. 1739. 15/13 cm. Auktion Chabot.

Wappen M. Messerlin 1783. 16/13. Auktion Chabot.

Schliffscheibe: Michael Schüppach, chirurgus medicus practicus in Langnau 1774. Aus Rüderswyl.

Truhe mit den Wappen Merveilleux und Wurstemberger. 1598.

Lehnstuhl mit geschnitzter Lehne, aus Ligerz XVII

Vier Obersimmenthaler Stabellen, dat. 1740, 1752, 1754, 1786.

Kleine Truhe, bezeichnet Frutigen 1698.

Gemalter Schrank, dat. 1770. Lenk.

Geschirrschränkchen, dat. 1779. Lenk.

Kabinetschränkchen. Aus dem Oberaargau XVII

Leuchterweibchen mit der Figur der Cleopatra XVII

Kassette mit gepunzten Blechornamenten und Sammetfüllungen XVII

Geschnitzter Stuhl, an der Lehne die Figur eines Schuhmachers XIX

Defekter Kirchenstuhl aus Aarberg, dat. 1644.

Ornamente der ehemaligen Kirchenorgel in Aarberg . . . XVII

Geigenkasten mit gemaltem Wappen XVIII

Geschnitzter Winkelbohrer XVIII

Eisernes Küferzeichen XVIII

Schraubstock, dat. 1720.

Spinnrädchen mit Kerbschnittverzierungen XVIII

Klafterstab mit Einlagen, dat. 1688.

Alte Spannkette XVIII

Pferdezaum mit Rococo-Ornamenten und ein zweiter dat. 1729 XVIII

Gusseisernes Giessfass XVIII

Gussplatte mit der Opferung Isaaks XVII

Gebäckmodel, bez. AMOR XVII

Messingene Standuhr, dat. 1741.

Tabakpfeife mit dem Berner Studentencorps, ca. 1810—20, bez. v. Rütte s. Tribolet.

Tabakdose mit weiblichem Portrait XIX

6 Tassen und 1 Kännchen von Nyon-Porzellan, Rosendekor. XVIII

	Jahrh.
1 Nyon-Tasse mit der Silhouette von Schultheiss N. F. v. Steiger	XVIII
Flasche, farbig emailliert, dat. 1770.	
2 silberne Apostellöffel	XVI
Vexierhumpen von Heimberger Fayence	XVIII
Giessfass aus Fayence, dat. 1739.	
Backsteinfliese mit dem Bieler Wappen	XIV
Rohe Steinlampe, aus Gadmen	?
Langnauer Schüssel, vierteilig	XVIII
Kollektion von Ofenkacheln des XVII. und XVIII. Jahrh. Aus der Badgasse.	
Ofen aus Steckborn, dat. 1756.	
Frauentracht aus Appenzell I/Rh.	XIX
Frauentracht aus dem zürcherischen Wehnthal	XIX
Frauentracht aus dem luzernischen Freien Amt	XIX
Frauenkappen aus Thurgau, Rheinthal, Schaffhausen, Uri, Ob- und Nidwalden	XIX
Seidene Frauenhakenschuhe	XVIII
Gestickte seidene Weste Louis XV.	XVIII
Zwei Cylinderhüte aus Filz und Stroh, Guggisberg	XIX
Roter Mantel eines Berner Dragoners von 1798	XVIII
Dolch, Fundstück aus Bulle	XV
Taschenmesser mit Einlagen	XVIII
Zwei Oelportraits, eines bezeichnet Nicl. Frisching	XVII
Handzeichnung: Die Gmeind Riggispärg 3. Nov. 1567	XVI
Kolorierte Lithographie. Politische Satire von 1798—1803.	

Aus der Auktion Chabot:

Glaspokal mit Monogramm	XVIII
Henkelkanne von leichtem Glas	XVIII
Flasche von Krystallglas, mit dem Wappen Kirchberger	XVIII
Flasche mit Silberfassung und dem Wappen von Erlach	XVIII
Henkelflasche mit einem Löwen	XVIII
Kleine Henkelflasche mit einem Bären	XVIII
Teller aus Glas mit Ornamenten.	
Farbiges Becherglas von 1721. «Vivatt Gesundheitt allen ehrlichen Jungfrauwen.»	
Farbiges Becherglas von 1733, mit Schneider-Emblemen.	

Jahrh.

Farbiges Becherglas von 1736 «Gott allein die Ehr.»
Farbiges Trinkglas mit Fuss, dat. 1739, mit Schneider-Emblemen.
Farbiges Becherglas von 1726, mit Metzger-Emblemen.
Farbiges Becherglas mit dem Wappen von Freiburg D. . XVIII
Farbiges Becherglas mit den 13 Kantonswappen XVIII
Farbiger Henkelkrug aus Glas, dat. 1739, mit Bär und Schwan.
Farbige Flasche, dat. 1791, mit Hirsch.
Farbige Flasche, dat. 1746, mit dem Bären.
Farbige Flasche, dat. 1739, mit dem Mühlrad.
Flacon in Birnform von 1742, bez. Christen Kreienbüler.
Violettes Trinkglas, mit dem Hund XVIII
Blau-violette Flasche, dat. 1793, mit dem Bären.
2 Flacons von blauem Glas XVIII
Flacon, blau und weiss marmoriert XVIII
Flacon, hellblau mit weissen Wellenlinien XVIII
Flacon, bernsteinfarbig und weiss bemalt, dat. 1760.
Flacon, violett und gerippt XVIII
Oelfläschchen, olivengrün, mit Ausguss XVIII
Vase, olivengrün und zwiebelförmig XVIII
Scherzgefäss in Form einer Taube, Milchglas XVIII
Scherzgefäss in Form eines Vogels, Milchglas XVIII
Henkelkanne mit Deckel, Milchglas XVIII
Henkelfläschchen mit Ausguss, Milchglas XVIII
Pokal, mit Randreif in Bronze, Milchglas XVIII
Drei Ober- und zwei Untertassen, Milchglas, farbig bemalt XVIII
Salzbecher aus Milchglas, farbig bemalt XVIII
Zuckerdose, kugelförmig, Milchglas, farbig bemalt . . . XVIII
Henkelkännchen mit Deckel, Milchglas, farbig bemalt . . XVIII
Henkelkanne mit Zinndeckel, Milchglas, farbig bemalt (agnus Dei).
Becherglas, bez. Je vous donne mon cœur, Milchglas, farbig bemalt, dat. 1725.
Aehnliches Glas mit demselben Spruch, farbig bemalt, dat. 1730.
2 Bechergläser, wovon eines dat. 1719.
Theekännchen aus Milchglas, farbig bemalt XVIII

	Jahrh.
Hoher Becher aus Milchglas, mit dem Brustbild eines Herrn	XVIII
Spülschale aus Milchglas, farbig bemalt	XVIII
Henkelbecher aus Milchglas, mit der Figur einer Bäuerin	XVIII
Flacon aus Milchglas, mit einer Reiterfigur	XVIII
Henkelkanne aus Milchglas, blau marmoriert	XVIII
Henkelkanne aus Milchglas, blau und violett marmoriert .	XVIII
Henkelkännchen aus Milchglas, blau und violett gesprenkelt	XVIII
Schliffscheibe: 2 Flötisten	XVIII
Schliffscheibe: 2 Posaunisten	XVIII

Schliffscheibe: Joh. Rud. Müller, des Rahts der Stadt Thun 1790.

Schliffscheibe: Chr. Baumgardter und Anna Schwägler 1761.

Schliffscheibe: Joh. Rud. Küpfer, Kastlan zu Frutigen 1784.

Schliffscheibe: Reiter, Hans Sarbach im Adelboden 1781.

Schliffscheibe: Joh. Rubin und Susanna Zahler zu Frutigen 1784.

Schliffscheibe: Joh. Zahler, alt-Landsvenner zu Frutigen 1784.

Schliffscheibe: Barb. Grünenwald von Erlenbach 1785.

Schliffscheibe: Madlena Widmer 1785.

Schliffscheibe: Niklaus Kramer und Susanna Hiltbrand 1785.

Schliffscheibe: Jacob Weismüller in Schwänden 1785.

Zwei Teller mit dem Berner Wappen	XVIII

Grosser Teller, Langnauer Fayence, dat. 1735.

Barbierschüssel, mit Blumen bemalt	XVIII
Barbierschüssel mit Nelken	XVIII
Zuckerdose mit 3 Putten, Langnau	XVIII
Henkelkanne mit Bär, Langnau	XIX
Sparbüchse in Buchform, Langnau	XVIII

Giessfass mit Unterschale, dat. 1794. Heimberg.

Schüssel mit Gitternetz, dat. 1770.

Kleine Truhe, bez. Froutigen 1698.

c. *Ethnographische Sammlung.*

Zwei grosse chinesische Wandbilder, mythologische Scenen darstellend, mit in Seide ausgeführten Figuren.

d. *Handbibliothek.*

Der Statt Bern ernüwerte Gerichtssatzung; Bern 1615. 4°. Lederband. (Geschenk von Frl. Gatschet.)

Theodori Zuingeri Kräuterbuch. Mit Illustr. Basel 1690. Fol. Lederband. (Geschenk von J. Ritschard-Imer in Interlaken.)

J. Cook & J. King, Voyage to the Pacific Ocean 1776—1780 in 3 Vols. London 1785. 3 Bde. Text und 1 Bd. Kupfer (gez. v. Joh. Wäber). (Geschenk von Dr. Edm. v. Fellenberg.)

L. v. Hollebeke, L'ordre de Léopold, etc. Bruxelles 1830.

G. L. de Rochemont und J. Bischoff, Afbeeldingen de Ouders. Amsterdam 1843.

Ad. Wahlen, Ordres de Chevalerie, etc. Paris 1869. 2 Bde.

Gourdon de Genouillac. Dictionnaire historique des ordres de Chevalerie. Paris 1860.

Code des ordres de Chevalerie. Paris 1819.

Tancred, Historical Record of medals etc. Londen 1891.

Perrot, Collection historique des ordres de Chevalerie. Paris 1820.

— — Nouv. édition p. Fayolle. Paris 1846.

Hermant, Histoire des Religions ou ordres militaires de l'Eglise. Rouen 1698.

Carter, Medals of the british Army. London 1861.

Daguin & Bardies, Ordres de Chevalerie en France. Paris 1894.

Gritzner, Ritter- und Verdienstorden aller Kulturstaaten. Leipzig 1893.

v. Zoller, Orden und Ehrenzeichen Deutschlands und Oesterreichs. Frankfurt a./M. 1881.

Heyer v. Rosenfeld, Orden und Ehrenzeichen der k. u. k. österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1883.

Souvenirs numismatiques de la Révolution de 1848. Paris o. Dat.

(Legat v. Major K. v. Steiger.)

Festschrift der geographisch-ethnographischen Gesellschaft in Zürich bei Anlass der Versammlung der schweiz. geograph. Gesellschaften 1901. (Geschenk von Dr. J. Heierli in Zürich.)

Jahresbericht der histor.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden 1900. (Geschenk derselben.)

Ch. Rohault de Fleury, Autels. Paris o. D. 1 Band in fol. (Geschenk von Hrn. Architekt v. Rodt.)

Prof. Dr. F. Vetter, Geschichte der Kunst im Kanton Schaffhausen. (Geschenk von Hrn. Architekt v. Rodt.)

Josephus, Jüd. Geschichte, und Egesippus, Vom jüd. Krieg, illustr. von Tob. Stimmer, Chr. Murer u. a. Strassburg 1575.

Aus dem Nachlass von Prof. Dr. A. Jahn (Dubletten der Landesbibliothek aus demselben):

Amiet J. Röm. Inschrift von Laupersdorf. Soloth. 1864. 8°. br.

— Zur Geschichte des Klosters Fraubrunnen. » 1864. 8°. »

Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern. Bd. I—VI, 1848—1867. 8°. halbfrz.

Bachmann J. Die Findlinge im Kanton Bern. Bern 1878. 8°. geb.

Blanchet, R. Lausanne dans les temps anciens. Laus. 1863. 8°. cart.

Blösch, Dr. E. Die Umgebung von Bern vor Gründung der Stadt Bern 1893.

v. Mülinen, W. F. Burgen, Schlösser und Ruinen des Kts. Bern. Bern 1894, cart.

Burgener, L. Die Schwalbe, Taschenbuch. Soloth. 1830. (Enth. Amsoldingen.)

Breitinger, J. J. Nachricht vom Altertum der Stadt Zürich und Antiquitäten in der Herrschaft Knonau. Zürich 1741. cart.

Desor, E. Die Pfahlbauten des Neuenburgersees, übersetzt von Meyer. Frankf. a./M. 1866. 8°. cart.

— — Les Pierres à Ecuelles. Genève 1878. 8°. cart.

— — Notice sur un mobilier préhistorique de la Sibérie. Neuchâtel 1873. 8°. br.

— — Brief an denselben von K. v. Estorff. Bern 1876, br.

Gross, Dr. V. Les habitations lacustres du lac de Bienne, Akten der Soc. jurass. d'émulation. Delsberg 1875. 8°. cart.

Gelpke, Dr. E. Kirchengeschichte der Schweiz. 2 Bde. Bern 1856 und 1861. 8°.

Gisi, Dr. W. Quellenbuch zur Schweizergeschichte. Bern 1869, cart.

Haller-Ausstellung in Bern, 1877. Katalog. 4°. br.

Howald, K. Der Gerechtigkeitsbrunnen und der Mosesbrunnen. Bern 1845/47. 12° cart.

— — Frau Anna und die Stiftung des Inselspitals. Bern 1867.

— — David und Goliath (Christoffel). Bern 1865. 8°. cart.

Durheim, K. J. Beschreibung der Stadt Bern. Bern 1859. 8°. geb.
Jahn, A. Emmenthaler Alterthümer und Sagen. Bern 1865. 8°. cart.
— — Die Gräber auf dem Moosbühl bei Matten. Interlaken 1836. 12°. cart.
— — u. Uhlmann. Die Pfahlbau-Altertümer von Moosseedorf. Bern 1857.
— — Recension seiner Geschichte der Burgundionen von A. Rivier. 1875.
Messmer, B. L. Die burgerlichen Stadtfelder von Bern. Bern 1820. br.
Morlot, M. A. Remarques sur les formations modernes dans le Canton de Vaud. 8°. br.
— — Allgemeine Bemerkungen über die Alterthumskunde. Bern 1859. 8°. br.
— — Leçon d'ouverture d'un cours sur la haute antiquité fait à l'académie de Lausanne 1860. Porrentruy 1862.
Quiquerez, A. Monuments celtiques et sépultures antiques de Beurnevésin. (Bull. de l'Institut nat. genevois 1866.)
Roth, Dr. K. L. Die römischen Inschriften des Kantons Basel, Basel 1843. 4°. br.
Trouillat, Prof. Une Inscription Romaine. Porrentruy 1852, br.
Schwellenkommission, Bericht derselben über die Aar, Zihl, den Murten-, Neuenburger- und Bieler-See. Bern 1816, br.
Wirth, M. Statistik der Schweiz (ein Heft, enthaltend: Uhlmann, Altertumsstatistik; Wirth, Ursprung der Stämme; Gatschet. die Sprachen und Dialekte der Schweiz).
Uhlmann, J. Geologisch-archäologische Verhältnisse am Moosseedorfsee. Bern 1860.
— — Thierreste in der Tinière bei Villeneuve. Bern 1868, br.
Wanner M. Der Kanton Schaffhausen in seiner antiquarischen Bedeutung. Schaffhausen 1851.
Zeerleder v. Steinegg, B. Wunn und Weide. Frauenfeld 1841. 12°. cart.
Zurlauben. Le Soleil adoré par les Tourisques sur le Mt Gotthardt. Dissert. dédiée à la Société helvetique. Zurich 1782. 8°. cart.
— Ausserdem 30 diverse Hefte der Mitteilungen der Zürcher antiquarischen Gesellschaft.
Sal. Reinach. Statuaire Grecque et Romaine. Paris 1898. 3 Bde. 8°.

Sal. Reinach. Revue celtique, Jahrg. 1889 (Dea artis).

— — Antiquités nationales, Bronzes figures de la Gaule Romaine. o. Dat. 1 Bd. 8⁰.

Sieben Photographien der Barackenlager der französischen Internierten (Armee Bourbaki) auf dem Wylerfeld und bei Weyermannshaus bei Bern, 1871.

Drei Photographien von alten Häusern in Burgdorf, welche 1901 umgebaut worden sind.

Lindenschmit. Handbuch der deutschen Altertumskunde, Bd. I. Die Altertümer der merovingischen Zeit. Braunschweig 1880—89. Halbfrz. 8⁰.

Schürch, O. Neue Beiträge zur Anthropologie der Schweiz. Dissertation. Bern 1899. 1 Heft in 4⁰.

Hassler, Dr. K. D. Die Pfahlbaufunde des Ueberlinger-Sees. Ulm 1866. 1 Heft in 4⁰.

Heierli, J. und Oechsli, W. Urgeschichte des Wallis. Zürich 1896. 1 Heft in 4⁰.

Gœldi, Dr. E. A. Excavacões archeologicas em 1895. 1. Indianergräber am Rio Cunany und ihre Keramik. Para-Brazil 1900. 1 Heft in 4⁰.

Museumsgesellschaft Teplitz, Thätigkeitsbericht 1901.

Forrer, Dr. R. Die Heidenmauer von St. Odilien. Strassburg 1899. Heft in 4⁰.

Schliz, Dr. A. Das steinzeitliche Dorf Gross-Gartach. Stuttgart 1901. 4⁰. cart.

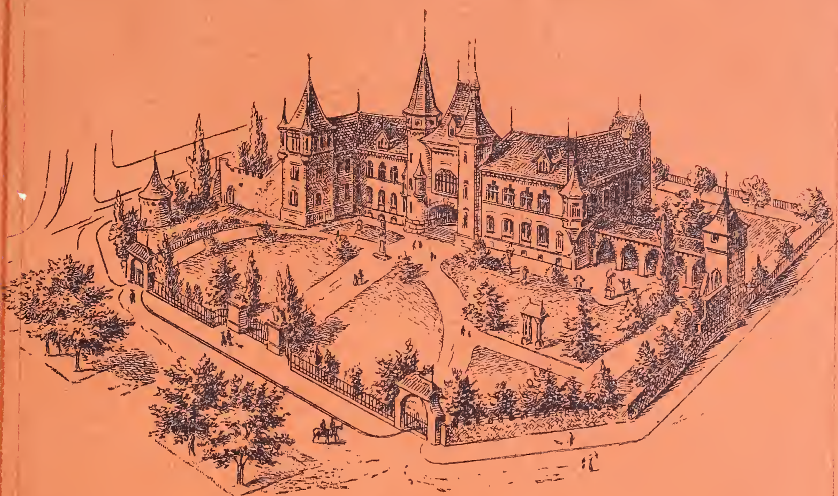
Favre, Camille. Art ancien. Gr. 25. Rapport administratif. Genève 1898. Heft in 4⁰.

Geschenk von Dr. Edm. v. Fellenberg.

Schnyder, M. Heinrich Viktor v. Segesser, Neujahrsblatt der Kunstgesellschaft Luzern, 1902. 1 Heft in 4⁰. Geschenk.

Virchow, Dr. Rud. Zur Erinnerung. Blätter des Dankes an meine Freunde. Berlin 1902. 1 Heft in 8⁰. Geschenk des Verfassers.

Propper, E. J. Das alte Biel und seine Umgebung. 2 Serien in Mappe. Biel 1902.



JAHRESBERICHT

DES

HISTORISCHEN MUSEUMS IN BERN

PRO 1902

ABGELEGT

VON

DIREKTOR H. KASSER.

BERN.
BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS.
1903.



1838—1902

Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1902.



Abgelegt von

Direktor H. Kasser.



BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1903.

Aufsichtskommission.

---

*Regierungsrat Dr. *Gobat,* Präsident *Prof. Dr. *Hilty* Prof. Dr. *Vetter*	Von d. h. Regierung gewählt.
*Architekt *Ed. v. Rodt* **Eugen Stettler-Zündel,* Fürsprecher *Prof. Dr. *Th. Studer* *R. von Wurstemberger,* Architekt *Dr. *G. Wyss,* Buchdrucker, Sekretär und Kassier	Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt.
A. v. Steiger, Stadtpräsident, Vizepräsident *Alfr. Hodler,* Architekt **Emil Probst,* Grossrat	Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.

Die mit * bezeichneten Herren sind zugleich Mitglieder des engern Verwaltungsausschusses, welchem überdies angehören:

Pfarrer *J. Stammler* Oberst *A. Keller* Gymnasiallehrer Dr. *Zeller*	Von der Aufsichtskommission gewählt.

Museumsbeamte.

Hermann Kasser, Direktor.
Dr. *Franz Thormann,* Vizedirektor.
Alb. Hegwein, technischer Hilfsarbeiter.

I. Verwaltung.

Das einschneidendste Ereignis im Gang unseres Museums während des Berichtsjahres war der in der Nacht vom 10./11. Mai erfolgte Hinscheid des langjährigen Vorstehers der archäologischen Sammlung, Mitgliedes der Aufsichtskommission und Vizepräsidenten des Verwaltungsausschusses Dr. Edmund v. Fellenberg. Seine grossen Verdienste um das bernische Museumswesen sind von verschiedenen Seiten in der Tagespresse und in Zeitschriften gewürdigt worden, weshalb wir uns an dieser Stelle nicht mehr eingehend damit befassen. Einen vorzüglich geschriebenen Nachruf, der speziell dem Alpinisten und Naturwissenschafter v. Fellenberg galt, brachte der «Bund» aus der Feder des langjährigen Redaktors des Jahrbuches des S. A. C., alt Gymnasiallehrer Ad. Wäber. Seiner archäologischen Lebensarbeit gedachte Dr. J. Heierli im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, 1902, No. 1 und in den «Prähistorischen Blättern», herausgegeben von Prof. Dr. Julius Naue in München, 1902, No. 4. Im «Berner Tagblatt» versuchte der Direktor des historischen Museums seine Tätigkeit an diesem Institut zu schildern. Zusammenfassend hat Prof. Dr. Th. Studer im Neujahrsblatt des historischen Vereins für

1903 sein Lebensbild gezeichnet, auf dessen erster Seite die nachfolgende treffende Charakteristik des hervorragenden Mannes zu lesen steht:

«Edmund v. Fellenberg gehörte zu einer Art von Männern, an denen gottlob die Schweiz nie Mangel litt und hoffentlich auch nie leiden wird, die, unbekümmert um materiellen Gewinn, um Ehren und Titel, einem Zuge ihres Geistes folgend, sich an Gebiete des Wissens oder auch der allgemeinen Wohlfahrt hingeben und uneigennützig allein danach streben, ihre Kenntnisse und Tätigkeit dem Gemeinwesen zu widmen. So war F. jahrelang tätig, seine beste Zeit und sein Wissen den für die Verbreitung allgemeiner Kenntnisse so wichtigen Sammlungen zu opfern und dieselben in jeder Weise aus eigenen Mitteln zu bereichern; so durchstreifte er die vielfach vereisten Hochgebirge, um die schwierigsten topographischen und geologischen Probleme, die sie darbieten, zu lösen und mit offener Hand seine Resultate der Allgemeinheit hinzugeben.»

In dieser Weise, absolut anspruchslos für sich, stets nur für das allgemeine Beste besorgt, hat F. seit dem Mai 1867, da er auf Veranlassung des damaligen Präsidenten, Hrn. Dr. Stantz, der in ihm die geeignete Persönlichkeit entdeckte, Mitglied der archäologischen Sektion der Bibliothekkommission wurde, ununterbrochen an der Vermehrung der Sammlung gearbeitet und es darf als eine besonders günstige Fügung bezeichnet werden, dass dem Kanton Bern gerade in den 70er Jahren ein Mann von dieser Sachkenntnis und Energie zur Verfügung stand, um die reichen antiquarischen Funde, welche die Juragewässer-Korrektion zu Tage förderte, zu sichten und zu bergen und das beste davon der kantonalen Sammlung zu erhalten. So bezeichnet ihn denn auch Dr. Heierli mit Recht als den eigentlichen «Schöpfer der urgeschichtlichen Abteilung des historischen Museums

Bern, dem er die Arbeit von mehreren Jahrzehnten gewidmet». Noch heute, bald ein Jahr nach seinem Tode, ist es uns fast unmöglich, uns das Museum ohne ihn zu denken. Ehren wir sein Gedächtnis dadurch, dass wir sein Werk fortsetzen und die bernische archäologische Sammlung auf der Höhe erhalten, auf der er sie verlassen musste. Wir zählen dabei auf die Mitwirkung aller derjenigen, die mit dem Verstorbenen der von ihm oft vertretenen Meinung sind, dass bernische Landesfunde, als Zeugen der Urgeschichte unserer engern Heimat, in erster Linie nach Bern gehören.

In der Aufsichtskommission des historischen Museums, in welche F. vom Burgerrate gewählt war, wurde er ersetzt durch Prof. Dr. Th. Studer, der bereits seit 1894 dem Verwaltungsausschuss angehört hat. In den Verwaltungsausschuss wurden von der Aufsichtskommission berufen die HH. Oberst Dr. A. Keller und Dr. phil. R. Zeller, die seit mehreren Jahren unsern Sammlungen ein warmes Interesse entgegengebracht haben. Die Verwaltung der archäologischen und der ethnographischen Abteilung, die der Verstorbene bisher gemeinsam mit der Direktion besorgt hatte, wurde sodann dem bisherigen Adjunkten, Herrn Dr. Franz Thormann, als spezielle Aufgabe zugeteilt und ihm der Titel Vizedirektor verliehen.

Langandauernde Kränklichkeit unseres nunmehr 73 Jahre zählenden technischen Konservators Hrn. Ed. v. Jenner nötigte die Direktion, sich nach einem technischen Hilfsarbeiter umzusehen. Hr. Jenner war der treue Mitarbeiter Dr. Fellenbergs und hat die historische Sammlung von ihren ersten Anfängen auf der Stadtbibliothek bis heute gehegt und gepflegt. Seiner Geschicklichkeit verdanken tausende von Objekten ihre Erhaltung. Es war daher ein Akt der Anerkennung, dass die Burger gemeinde, deren Beamter er dreissig Jahre lang gewesen,

gemeinsam mit dem historischen Museum ihm einen Ruhegehalt im Betrag der Hälfte der zuletzt innegehabten Besoldung zugesichert hat. Als technischer Hilfsarbeiter trat ein Hr. Alb. Hegwein, Schreinermeister, der seit mehreren Jahren in sein Fach einschlagende Herstellungsarbeiten für das Museum besorgt und dafür Geschick bewiesen hat. Hr. Jenner hat die Verpflichtung übernommen, ihn in die Konservierung von Fundsachen u. s. w. einzuführen.

Von besondern Verwaltungsmassregeln erwähnen wir, dass beschlossen wurde, den Montag Vormittag ganz den Reinigungsarbeiten zu reservieren und während dieser Zeit das Museum zu schliessen. Da der Besuch, namentlich derjenige an Sonntagen, stetsfort wächst, so nimmt auch die Reinhaltung der Räume mehr Zeit in Anspruch. Die Museumsanlagen wurden durch Bepflanzung der Ecke unter dem grossen Erker am Westflügel verschönert und an der etwas kahlen Südseite des Museums Kletterpflanzen gesetzt, die in kurzem die weissen Mauern etwas beleben werden. In der untern Skulpturenhalle wurden die bei Abbruch des alten Dominikanerklosters gefundenen Reste eines kleinen Chörleins aufgestellt.

Besondere Aufmerksamkeit widmete die Direktion einem Hauptstück der Schatzkammer, dem Diptychon der Königin Agnes vom Ende des 13. Jahrhunderts. Der bildnerische Schmuck desselben sitzt auf zwei durch Scharniere verbundenen, am Rücken mit einem dünnen metallenen Ueberzug versehenen Holztafeln. Dieser Ueberzug ist stellenweise defekt, und wo das Holz zu Tage tritt, ist es so vom Wurm zerfressen, dass das Stück nur mit Vorsicht angefasst werden darf. Doch hat der Wurm nur an ganz vereinzelten Stellen den Bildschmuck selbst angebohrt. Interessenten wollten nun bemerkt haben, dass die Löcher im Bildschmuck sich gemehrt hätten.

Bei genauer Untersuchung stellte sich dieses als Irrtum heraus. Auf der Glastafel, welche dem Diptychon als Unterlage dient, fehlt seit Jahren jede Spur von Holzmehl, wie es die arbeitenden Würmer ausstossen und es darf darum als sicher angenommen werden, dass dieser Prozess sein Ende erreicht hat. Dagegen wird es sich fragen, ob die zerfressenen Holzteile nicht auf irgend eine Weise konserviert werden sollten, soweit dieses von der Rückseite her geschehen kann. — Bei diesem Anlass wurden einige abgefallene Zierraten, die s. Z. dem Direktor von Hrn. Konservator Jenner übergeben worden waren, am richtigen Orte wieder eingesetzt.

Von der Direktion wurde eine bessere Aufstellung der Glasgemälde angeregt. Ihr Bestand hat sich in den letzten Jahren erheblich vermehrt. Der Grundsatz, dass solche nur an unbeweglichen Fensterteilen angebracht werden sollen, kann infolge dessen nicht mehr aufrecht erhalten werden. Anderseits wird von kurzsichtigen Besuchern geklagt, dass ihnen dieselben zu hoch stehen. Bei der ersten Aufstellung stand die dekorative Wirkung zu sehr im Vordergrund. Nach unserm Plane sollten die ehemals zusammengehörigen z. B. aus derselben Kirche und Stilperiode stammenden Scheiben gruppenweise vereinigt, dann in chronologischer Reihenfolge angeordnet und tiefer angebracht werden. Die Anregung fand allgemeine Zustimmung, wurde indessen wegen den finanziellen Konsequenzen einstweilen verschoben.

Längere Verhandlungen veranlasste die Ausgrabung des steinzeitlichen Pfahlbaus am Burgäschisee gemeinsam mit dem Museum von Solothurn. Hr. Dr. Edm. v. Fellenberg hatte seit vielen Jahren die systematische Durchforschung dieser bekannten Fundstelle auf sein Programm genommen. Nach einer archäologischen Exkursion in den Oberaargau, auf der ihn vor einigen

Jahren Hr. Prof. Dr. v. Mülinen und der Berichterstatter begleiteten, richtete die Direktion an die h. Regierung von Solothurn das Gesuch, es möchte unserm Museum die Ausbeutung dieses Pfahlbaus gestattet werden. Dem Gesuch wurde unter der Bedingung entsprochen, dass sich der historische Verein von Solothurn dabei beteilige. Aus Mangel an Mitteln musste dieser damals darauf verzichten und so blieb die Sache liegen. Am 14. Mai 1902 fragte nun der Konservator der archäologischen Abteilung des Solothurner Museums, Hr. Prof. Tatarinoff, an, ob wir geneigt seien, dieses Jahr die Arbeit vorzunehmen. Der Verwaltungsausschuss gab dazu seine Zustimmung und bewilligte einen angemessenen Kredit. In einer Zusammenkunft an Ort und Stelle wurden daraufhin die nötigen Abmachungen getroffen, so dass im August, der günstigsten Jahreszeit, die Ausgrabung stattfinden konnte. Ueber deren Ergebnisse soll unten eingehend Bericht erstattet werden. Es darf hier konstatiert werden, dass während der ganzen vierwöchentlichen Arbeitszeit zwischen den Kontrahenten das freundlichste Einvernehmen geherrscht hat.

Endlich heben wir hier noch hervor, dass im abgelaufenen Jahre die Verhandlungen mit der Berne-Land-Company in Betreff der Erwerbung des einst auf 10 Jahre reservierten Terrains von 10,000 Quadratmetern hinter dem Museum zum Preise von 20 Fr. per Quadratmeter zu einem gedeihlichen Abschlusse gekommen sind. Der Kanton, die Burgergemeinde und die Einwohnergemeinde Bern haben das bedeutende Opfer auf sich genommen und um 200,000 Fr. dieses nur bis 1901 reservierte Grundstück angekauft, damit einer späteren Erweiterung des Museums wenigstens nicht der fehlende Baugrund im Wege stehe, wie dieses heute bei andern bernischen Museen der Fall ist. Wir sprechen an dieser Stelle den leitenden Behörden den Dank aus für die Umsicht, mit

der diese wichtige Angelegenheit zum guten Ziele geführt wurde.

II. Bernisch-historische Abteilung.

Nach dem Hinscheid des Herrn Dr. Edm. v. Fellenberg wurde anfangs Juli die Verwaltung der archäologischen und ethnographischen Abteilung des Museums Herrn Vizedirektor Dr. F. Thormann übertragen, der über dieselbe in den folgenden Abschnitten Bericht erstatten wird. Wir haben uns daher hier inskünftig nur mit der bernisch-historischen Sammlung zu befassen.

Die durch Schenkung, Deponierung und Ankauf im Jahre 1902 eingetretene Vermehrung beträgt 380 Stücke, von denen hin und wieder zusammengehörige Sachen unter einer Katalognummer vereinigt sind. Sie verteilen sich auf die Jahrhunderte folgendermassen:

XIII.	Jahrhundert	3
XIV.	»	11
XV.	»	15
XVI.	»	35
XVII.	»	81
XVIII.	»	159
XIX.	»	76
		380

In der Burgruine Langenstein bei Melchnau wurden wiederum, wie schon früher, zwei defekte St. Urbanbacksteine gefunden, die durch gütige Vermittlung des Ortspfarrers, Hrn. O. Wyss, ins Museum kamen. Trotz der verschiedenen Ornamentierung erwiesen sie sich bei genauerer Prüfung als Teile eines und desselben umfangreichen Schichtsteines vom Typus XXII bei Zemp (Festschrift zur Eröffnung des schweizerischen Landesmuseums). Die angewandten Ziermodel sind bekannt; es ist

der Basilisk und eine romanische Blattranke (Zemp ibid. Tafel IV, 17 und 27).

Nachdem mit dem Miteigentümer der Ruine Rorberg eine Einigung erzielt war, konnte das Innere des Hauptturmes von dem unermüdlichen Unternehmer, Vorarbeiter Hofer in Huttwyl, vollständig ausgeräumt werden. Leider erwies sich die Hoffnung, hier noch weitere Reste des interessanten Ofens (vgl. Jahresbericht 1901, S. 11 f. und Berner Taschenbuch für 1903, S. 70 f.) zu entdecken, als trügerisch. Die Ausbeute bestand fast ausschliesslich in einem Haufen verbogener Türangeln und Türspangen primitivster Form, Resten von Schlössern und Beschlägen und einigen hundert breitköpfigen Nägeln, welche zu Zimmerdecken, Getäfern und Türen gehört haben. Der einzige bedeutende Fund bestand aus vier grossen und zwei kleinen Pfeilspitzen, von denen die erstern von einer sehr grossen Belagerungsarmbrust stammen. Sie sind wohlerhalten und besitzen durch die genaue Datierung (1323) waffengeschichtlich einen gewissen Wert.

Anfangs August erhielt die Direktion gleichzeitig von der kantonalen Baudirektion und Hrn. Architekt Christen in Burgdorf die Mitteilung, dass man im Keller des Assisengebäudes auf dem Schlosse Burgdorf auf alte verzierte Ofenkacheln gestossen sei. Es waren grünglasierte Kacheln von kräftigem Relief und gotischen Formen. Veranlassung zu dem Fund gab eine Röhrenleitung, welche behufs Ableitung des Regenwassers vom Hofe her durch diesen Raum gelegt wurde. Da man der Arbeit nicht in den Weg treten konnte und das Museum im August mit der Ausgrabung am Burgäschisee beschäftigt war, so wurde die genaue Durchforschung des Kellerbodens einstweilen verschoben und die Stelle der Obhut der im Schlosse wohnenden Beamten empfohlen. Im Oktober wurde sodann von der nordwestlichen Ecke

des Kellers aus, wo die erwähnte Leitung durchgeht, weiter gegraben und in zwei Tagen die nördliche Hälfte des Kellerbodens bis auf eine Tiefe von 1½ Meter durchforscht. Unter dem oberflächlichen Kieselbett kam zunächst altes Abbruchmaterial zum Vorschein und schliesslich in einer noch ältern, tiefern Schicht, weit von einander zerstreut, die spärlichen Reste eines gotischen Ofens vom Ende des 15. Jahrhunderts, der in seinem Reliefschmuck einst stattlich ausgesehen haben muss. Leider bestehen die Funde zu $^9/_{10}$ aus Scherben, von denen selten zwei aneinander passen. Wohl erhalten sind folgende Stücke z. T. in mehreren Exemplaren: 1. Quadratische Kachel mit einem hoch zu Ross einhersprengenden Ritter in gotischer Rüstung mit Speer und Schild. Genau dieselbe Ofenkachel wurde 1888 bei Grabungen im Schlosse Neuenburg gefunden (abgebildet im Musée Neuchâtelois 1888 S. 80). 2. Quadratische Kachel, worauf ein Mann in vornehmer Tracht vor einem Fenster sitzend dargestellt ist. 3. Quadratische Kachel, in der Mitte ein medusenartiger Kopf, dessen Haare in gotisches Rankenwerk auslaufend den Rahmen der Kachel füllen. 4. Eckstücke mit Quadrierung und anschliessenden gotischen Ornamenten. 5. Gesimsstücke, etwas eingebogen, mit zwei geneigten Bernschilden, darüber der Reichsadler. 6. Kranzstücke mit einem gotischen Wimperg, unter welchem ein Engelskopf. 7. Kranzstücke mit gotischen Vierpässen. Bei der Seltenheit gotischer Ofenkacheln darf das Resultat immerhin als ein erfreuliches betrachtet werden.

Bemerkenswert ist unser Zuwachs an Siegelstempeln. Ein kreisrundes Siegel trägt in gotischen Majuskeln die Umschrift: S CVENTVS . ABBADIE . BONIMONTIS und das Bild der unter einem gotischen Baldachin thronenden Madonna mit dem Kinde in kräftigem Tiefschnitt. Es ist das Siegel der ehemaligen

Cistercienser-Abtei Bonmont oberhalb Nyon. Ein mandelförmiger Stempel ist bezeichnet: S PLEBANI . IN . RĪZABERN und zeigt einen Pelikan, der sein Junges nährt, über einem dreieckigen Schildchen. Der Ortsname bezieht sich zweifellos auf den Marktflecken Rheinzabern in der bayrischen Pfalz. Es wäre interessant zu wissen, wie sich dieser aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammende Stempel eines Weltpriesters ins Bernbiet verirrt hat. Von zwei ritterlichen Rundsiegeln weist das ältere einen geneigten Dreieckschild, worin ein gedeckter Turm, darüber einen Topfhelm mit fliegender Decke. Die Umschrift lautet in gotischen Majuskeln S. IOH̄IS D'WOLHVSVN. Dieser Siegelstempel wurde nach einer Mitteilung von Hrn. Staatsarchivar Dr. Th. von Liebenau in Luzern im Jahre 1871 im Klostergarten von Interlaken gefunden. Er gehörte einst dem Edelknecht Johann v. Wolhusen, der 1361—1419 urkundete. Seine Frau und Kinder lebten 1424—1431 in Oberhofen. Er war Vasall des Freiherrn Guiscard v. Raron und wurde mit ihm aus dem Wallis vertrieben. Im andern Rittersiegel steht ebenfalls ein geneigter Dreieckschild, darüber ein Stechhelm ohne Decke und als Helmzier ein Adlerkopf. Das Wappen besteht aus einem Rechtsschrägbalken, der mit drei Lilien belegt ist. Die Umschrift lautet in gotischen Minuskeln: S Jehan de Villers. Das Alter dieses Stempels unbekannter Herkunft ist in den Anfang des 15. Jahrhunderts zu setzen. Endlich wurde in der Nähe von Schwarzenburg ein Stempel gefunden mit abgerundetem Schild ohne Helm und dem Wappenbild einer Rübe mit Laub. In gotischer Minuskelschrift liest man: S. Laurenc de Argent. Das Wappen erinnerte uns sofort an ein solches auf einem Glasgemälde der Kirche von Sumiswald. Auf demselben kniet vor der Madonna und St. Peter im Deutschordensgewande Peter Schwarz von Strassburg, Leutpriester zu Sumiswald.

neben ihm steht sein Wappenschild: in schwarz ein roter Schrägbalken, begleitet von zwei weissen Rüben mit grünem Laub. Der Laurentius de Argentina (Strassburg) dürfte wohl ein Geschlechtsverwandter desselben sein.

Weitere geschichtlich interessante Siegelstempel, die dieses Jahr erworben wurden, sind ein altes Stadtsiegel von Büren a./A. mit St. Katharina und die Handwerkssiegel der dortigen Schreiner und Schuhmacher. Ist die Ausführung der letztern ziemlich primitiv, so ist dagegen das silberne Siegel der Rotgiesser und Kupferschmiede zu Bern eine vorzügliche Gravierarbeit. Ein prächtig gezeichneter, stehender Bär hält in der Rechten eine Glocke, in der Linken einen Kessel. Der Jura ist bei den Ankäufen ebenfalls mit vier antiquierten Stempeln vertreten. Es sind solche von Gerichtsbehörden in Pruntrut und Delsberg, die aus der Zeit der französischen Staatszugehörigkeit stammen. Drei vom ersten Kaiserreich zeigen den kaiserlichen Adler unter Hermelinmantel und Krone. Unter der «Commune de Perle, Haut-Rhin» würde wohl niemand unser gutdeutsches Pieterlen vermuten. Endlich ist noch eine ansehnliche Reihe trefflich gravierter Pettschafte mit den Wappen bernischer Familien in die Sammlung gelangt.

Der lange Handel um die Monstranz von Laufen kam in diesem Jahre zum Abschluss, indem auch die römisch-katholische Gemeinde ihren Anteil an derselben dem Museum käuflich abtrat. Während die Monstranz durch den im Fusse eingravierten Namen des Verfertigers, Andres Rutenzwig, als das Werk eines geschickten Basler Goldschmieds sich ausweist, ist ihre ursprüngliche Heimat unbekannt. Das zwischen der Jahrzahl 1508 eingravierte Wappen der Grafen von Neuenburg und ihrer Abkömmlinge beweist nur, dass sie nicht von Anfang an nach Laufen gestiftet wurde; denn Laufen hatte keine Beziehungen zu diesem Hause. Man wird diese

Heimat eher in einer Gemeinde des heutigen Kantons Neuenburg zu suchen haben.[1]) Fast überschlank sich aufbauend, zeigt sie eine Fülle zierlicher gothischer Formen. Für unser Museum hat sie insofern eine erhöhte Bedeutung, als sie vermutlich das einzige im heutigen bernischen Kantonsgebiet erhältliche Stück von dieser vorzüglichen technischen Ausführung sein wird. Für die kunsthistorische Würdigung verweisen wir auf den bezüglichen Artikel von Hrn. Dekan Stammler in den Berner Kunstdenkmälern, 1902, wo sie auf Tafel 6 abgebildet ist. Eine weitere sehr willkommene Vermehrung unserer Kirchengeräte ist ein Prozessionskreuz aus der II. Hälfte des 17. Jahrhunderts, das aus Privatbesitz stammen soll. Es setzt sich zusammen aus einer hölzernen Grundform und einer Verkleidung von Silberplatten. Aus letztern ist beidseitig ein kräftiges Blumenornament herausgetrieben, dessen Ranken vom Mittelpunkt nach den Enden des Kreuzes gerichtet sind. Die Schenkel des Kreuzes endigen kleeblattförmig und sind auf der Vorder- und Rückseite mit Medaillons besetzt. In diesen erblicken wir vorn die vier Evangelisten, rückwärts vier Kirchenlehrer (doctores ecclesiae), wahrscheinlich Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Leo der Grosse. Ein neuntes Medaillon mit Maria und dem Kinde sitzt rückwärts auf dem Mittelpunkt des Kreuzes, das an dieser Stelle vorn mit einer grossen, stark herausgetriebenen Rosette geziert ist. Der Körper des Gekreuzigten ist gut modelliert und das Antlitz ausdrucksvoll. Auffallend sind einige nachlässiger gear-

[1]) Unsere auf Prof. A. Godet † sich stützende Hypothese über die Herkunft der Monstranz aus Gottstatt im Jahresbericht für 1898 ist aus dem Grunde unhaltbar, weil im Jahre 1508 die Grafen von Neuenburg längst keine Beziehungen mehr zu diesem Gotteshause hatten. Die Kastvogtei über Gottstatt gehörte schon seit 1378 der Stadt Bern. (Mitteilung von Staatsarchivar Dr. Türler.)

beitete Stellen in der Ornamentik, die vielleicht auf Defekte zurückzuführen sind. Dieses Vortragkreuz vervollständigt in trefflicher Weise die kleine Serie, die wir von solchen besitzen.

Dem Umbau des Kirchturms von Münsingen und dem Wohlwollen des dortigen Kirchgemeinderates haben wir ein sehr merkwürdiges Bruchstück von einem Chorstuhl zu verdanken, das mit der glatten Seite nach unten als Türstürzel verwendet war. Aus einem dicken tannenen Laden gefertigt, zeigt es in einfacher, aber gewandter Schnitzarbeit drei abwärts gerichtete gothische Krabben, darunter in Hochrelief einen Hirsch, der sich ins linke Hinterbein beisst, und einen Adler, der eine Schlange (?) packt. Von letzterer ist nur die Schwanzspitze erhalten. Die Kirche wurde 1709 neugebaut, wobei der Chor erweitert und wahrscheinlich auch das nach damaligem Geschmack etwas rohe Chorgestühl beseitigt wurde.

Erheblich vermehrte sich unser Bestand an Glasgemälden. Unter dem Zuwachs befinden sich zwar keine Stücke ersten Ranges, aber viel tüchtiges Mittelgut aus der zweiten Hälfte des 16. und ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Für den Wert dieser bescheideneren Leistungen ist uns vor einigen Jahren das Auge aufgegangen, als wir im germanischen Museum zu Nürnberg die gleichzeitigen Produkte deutscher Glasmaler durchgingen. Herr Albrecht v. Stürler-Picot im Schloss Gümligen schenkte uns eine Serie von acht kleinen Scheiben aus dem Nachlass des in Versailles verstorbenen Hrn. Ad. v. Stürler und zum Andenken an denselben. Fünf davon verraten glarnerische Herkunft. Die beste ist eine kleine schmucke Standesscheibe von Zug mit zwei Schildhaltern, datiert 1554. Ein Geharnischter mit dem Glarner Banner und Schild ist bezeichnet: Das Land Glarus 1590. Eine Scheibe mit dem Gekreuzigten

zwischen Maria und Johannes trägt den Namen: «Johannes Güntli altter Landammann in der March. Froneg Oberli sin Ehgemachel 1611», dabei die knieenden Stifter und ihre Wappen. Unbezeichnet ist die Figur eines Geharnischten, der neben seinem Wappen steht; letzteres erwies sich als dasjenige des Glarner Geschlechtes Streuli. Auf einer zweiten unbezeichneten Scheibe eruierten wir die von einer Frau gehaltenen Ehewappen der Glarner Geschlechter Hösli und Gallati. Diese beiden Scheiben stammen vom Ende des 16. Jahrhunderts. Eine Rundscheibe (Monolith) enthält die einfach in braun und gelb gemalte Figur eines Pilgers, wahrscheinlich St. Fridolin; eine zweite Rundscheibe gleicher Technik, aber geringer, zeigt ein Wappen, worin in gelb ein liegender Hirsch. Für allfällige Mitteilungen über die Herkunft dieser Scheiben sind wir dankbar.

Wertvoll ist weiterhin eine kleine Wappenscheibe des Petermann v. Wattenwyl von 1561, die ein Gönner aus der Kirche von Schlosswyl erwarb und dem Museum schenkte. Die kräftige heraldische Zeichnung und fein abgewogene Farbenkomposition, wie die geschmackvolle Umrahmung sichern derselben einen Platz neben den besten Erzeugnissen bernischer Glasmalerei. Petermann v. Wattenwyl war der Sohn des Niklaus v. Wattenwyl, ehemaligen Dompropstes von Lausanne und Propstes des Vinzenzenstiftes in Bern, der 1525 die Reformation annahm und sich mit der Nonne Clara May verheiratete. Er war geboren 1535, Herr zu Wyl und Höchstetten, kam in den kleinen Rat 1563, wurde Venner 1577 und starb 1581. Sein jüngerer Bruder Johann wurde 1582 Schultheiss von Bern, † 1604.

Inhaltlich ganz ungewöhnlich ist eine angekaufte Rundscheibe mit zwei symmetrisch gestellten identischen Wappen des bernischen Junkergeschlechts vom Stein. Sie befand sich in der Sammlung auf Schloss Mainberg

bei Frankfurt a. M., die 1902 in Berlin versteigert wurde. Zwischen den beiden mit Helm und Helmdecke gezierten Wappen erblicken wir zwei verschlungene Frauenhände, darüber einen Blumenkranz, aus welchem ein grüner Baum emporsteigt, in dessen Zweigen drei Kinder sich tummeln und goldene Früchte pflücken. Die Umrahmung bilden vier weisse Bandrollen, die durch vier Stundengläser geschieden sind. Auf zwei Bändern stehen die Namen: Frau Elsbet vom Stein. Frau Anna vom Stein 1552. Auf den zwei andern die rätselhaften Worte: «Glück, Glück dich, glücklich beschaffen, Glück ist Unver Sumpt.» Gestützt auf die Geschlechtstafel der Herren vom Stein erklären wir uns den Sinn derselben folgendermassen. Elsbet vom Stein und Anna vom Stein waren die Töchter und einzigen Kinder Jakobs vom Stein und der Margareta Schaller. Sie verheirateten sich 1537 und 1538, Elsbet mit Georg vom Stein von einer andern Linie ihres Geschlechts, Anna mit Petermann Mayor von Lütry. Beide wurden frühe Witwen und verheirateten sich zum zweitenmal, Elsbet mit Hans von Erlach, Anna mit Jost von Diesbach. Es liegt nun nahe, den Lebensbaum, die verschlungenen Hände, den Brautkranz und die Worte: «Glück ist unversumpt» (das Glück ist unversäumt) auf den zweiten Brautstand der Schwestern zu deuten. Darauf führte auch, dass beide mit ihrem ledigen Namen und Wappen auf der Scheibe erscheinen.

Eine Anzahl bernischer Scheiben wurden aus einem Nachlass erworben. Zur Ikonographie der Gründungsgeschichte Berns (eine solche liesse sich ebenso gut schreiben wie diejenige der Tellsage) liefert einen Beitrag eine in vier Felder abgeteilte Scheibe, in welcher die vier üblichen Szenen: der Herzog von Zähringen und Bubenberg, die Bärenjagd, der Stadtbau und die Erteilung der Handfeste durch Kaiser Friedrich II. dargestellt sind. Von den Begleitversen sind nur noch drei vorhanden.

Fein in Farbe und Zeichnung ist eine kleine Wappenscheibe des Peter Koch, des Rats zu Bern 1587. Eine Rundscheibe von 1607 enthält das Wappen von Beat Michel, Vogt zu Erlach. Noch recht gut sind zwei Doppelwappenscheiben, von denen die eine von 1620 an Jacob Risold, Umgelter, und Johann Willading, Burger von Bern, erinnert, die andere an Hans Franz von Luternau, Castlan zu Frutigen, und Ludwig von Graffenried, Herr zu Gerzensee 1634. Das grösste und interessanteste Stück dieses Ankaufs ist nicht bernisch. Es ist eine trefflich komponierte Tischgruppe von fünf Personen mit der Inschrift: Anthoni Langeneger, des geschwornen Grichts zu Weggis und Agata Hofferin s. E. 1631. Solche Gruppenbilder waren einst sehr beliebt und müssen auch in Bern häufig gewesen sein, da sich viele Scheibenrisse davon erhalten haben. Wir verweisen dafür auf die drei hübschen Blätter aus dem Besitze des Kunstmuseums, welche dem Artikel über «Berns Burgerschaft und Gesellschaften» von Architekt Ed. v. Rodt in der Festschrift von 1891 beigegeben sind. Eine Scheibe dieser Art fehlte bisher unserer Sammlung. Ausserdem haben auch die Grisaillen und Schliffscheiben namhaften Zuwachs zu verzeichnen.

Recht schwierig gestaltet sich die Erwerbung guten, alten Mobiliars. Schenkungen von solchem sind selten, da, trotz der lebhaften Propaganda für den neuen Stil, der wir in allen Kunstzeitschriften begegnen, künstlerisch wertvolle Möbel aus alter Zeit stets geschätzt sind und als Familienstücke gehütet werden. Das häufigste ist die längst salonfähig gewordene Truhe. Mit besonderer Freude begrüssen wir einige gute Exemplare des 16. Jahrhunderts. Eine an der Vorderseite reich mit gothischem Masswerk gezierte Truhe von ca. 1500—20 trägt das Wappen v. Graffenried und ein zweites (mit einem Vogel in rot), das nicht sicher festgestellt ist. Sie könnte

von Joh. Rudolf v. Graffenried, Ratsherr und Venner, † 1559, herrühren, der in I. Ehe mit Elisabeth v. Greyerz verheiratet war. Das Frauenwappen weicht von dem heute von dieser Familie geführten etwas ab, könnte aber eine ältere Form desselben sein. Für die Erwerbung derselben hat der Museumsverein sein erstes Opfer gebracht. Eine Renaissancetruhe mit den Wappen v. Graffenried und Löwensprung, dat. 1575, weist auf Anton v. G., Venner und Bauherr, † 1611, cop. 1567 mit Maria Löwensprung. Eine dritte Truhe von 1597 mit den Wappen Michel v. Schwertschwendi und v. Mülinen stammt von den Eheleuten David Michel, geb. 1550, Vogt zu Aarburg und Gubernator zu Aelen, gest. 1599, und Johanna v. Mülinen, geb. 1558, cop. 28. April 1578. Auf einer vierten Truhe finden wir die Wappen Chambrier und v. Graffenried. Pierre Chambrier, Lieutenant du Gouverneur in Neuenburg, war verheiratet mit Elisabeth v. Graffenried. Er starb 1609. Eine tannene Truhe aus Neuenstadt, die wir den Bemühungen von Hrn. Dr. V. Gross verdanken, hat auf der Vorderseite ein mühsam von Hand eingeschnittenes und mit Nussbaumholz eingelegtes Ornament von auffallend eleganter Form und das Datum 1577. — Die Stabelle, heute ins Bauernhaus übergesiedelt, war im 17. Jahrhundert im Bürgerhause das gebräuchlichste Sitzmöbel. Einige gute Exemplare, an denen u. a. die Wappen der Berner Geschlechter Fellenberg, Herzog und Schmalz sich finden, konnten im Berichtsjahre erworben werden. Unter den kleinern Möbeln heben wir eine Lederkassette mit feiner Handvergoldung heraus, die Geduldsarbeit eines Buchbinders, die wohl im 17. Jahrhundert auf Bestellung einer vornehmen Familie gemacht worden ist.

Was heute noch von gutem, altem Berner Geschirr auf den Markt kommt, ist eine Nachlese; bald wird völlig damit aufgeräumt sein. Dem entsprechen auch

die geforderten Preise. Eine Langnauer Kanne, in der Form wie die gleichzeitigen Zinnkannen, ist bezeichnet Bernhartt Ägender 1740 und weist noch die Farben der besten Zeit auf; ebenso eine Platte vom gleichen Jahre mit beidseitiger Ornamentierung. Drei Teller mit Wappen bernischer Geschlechter, wovon zwei Pendants, dat. 1667 sind äusserst einfach und lassen sich in keiner Weise mit den gleichzeitigen Winterthurer Arbeiten vergleichen. Es sind wohl ebenfalls Erzeugnisse des einheimischen Hafnergewerbes, das erst im 18. Jahrhundert in Bern wieder einen gewissen Aufschwung nahm. Eine in Luzern erworbene braunglasierte Schüssel mit Deckel, auf dem die Figur der Charitas viermal wiederholt ist, trägt das Datum 1653 und soll einer Langnauer Werkstatt entstammen. Einige Wahrscheinlichkeit erhält diese Annahme durch einen früher in der Umgegend von Thun gekauften Krug mit derselben braunen Glasur und dem Datum 1644.

Unter den geschenkten Kostümstücken ragt die Amtstracht des Landsvenners Sam. Joneli hervor, der im April 1798 in den helvetischen Senat gewählt und vom Direktorium als Regierungsstatthalter an die Spitze des neugeschaffenen Kantons Oberland gestellt wurde. Er behielt sein dornenvolles Amt nur zwei Jahre, während denen er, wie aus seiner im Berner Taschenbuch für 1903 von Dr. Türler mitgeteilten amtlichen Korrespondenz hervorgeht, unermüdlich und mutig für Besserung der zerfahrenen Zustände eintrat. Die wohlerhaltenen Kostümstücke bestehen aus einem Hut in der Form der Konsulatszeit mit goldenen Tressen und der helvetischen Kokarde, aus der dreifarbigen seidenen helvetischen Schärpe und einem blauen langschössigen Frack mit metallenen Knöpfen, wie er damals offizielle Mode war. Wir verdanken diese Schenkung nebst andern den Erben des gewesenen Regierungsstatthalters Imober-

steg in Boltigen, eines Deszendenten Jonelis. Ein feines seidenes Frauenkostüm der zwanziger Jahre, geschenkt von Hrn. Architekt v. Rodt, wartet wie das vorstehende, auf eine Vermehrung unserer Kostümvitrinen.

Von Waffen haben wir einige historische Reliquien zu verzeichnen. Im Grauholz kam bei einer Grabarbeit ein rostiger Infanteriesäbel zum Vorschein, der sich nach erfolgter Reinigung durch die Stempel Figoulaz (?) und des gallischen Hahns (Symbol der französischen Republik) als französischer Herkunft auswies. Er wurde der langsam sich mehrenden Gruppe der Andenken von 1798 eingefügt, die wir unsern Mitbürgern besonders empfehlen möchten. Zwei zerfetzte Fahnentücher übergab uns die Erbschaft v. Wattenwyl von Rubigen. Sie stammen aus dem Besitze des britischen Generalmajors Ludwig v. Wattenwyl von Rubigen (1776—1836), dessen Schweizerregiment von 1801 bis 1816 in drei Weltteilen gefochten hat. Auf das vorhandene Tagebuch v. Wattenwyls gestützt hat Oberstl. Ad. Bürkli für das 1894er Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich eine eingehende Geschichte der Schicksale dieses Regiments geschrieben, auf die wir hier nicht näher eintreten können. Diese Schicksale spiegeln sich auf den beiden Fahnen wieder. Sie zeigen das durchgehende, von weissen Streifen begleitete britische, rote Kreuz. Das erste, dritte und vierte Quartier sind schwarz, im zweiten finden wir die Farben der britischen Flagge mit dem Doppelkreuz in blau. In der Mitte oben steht das Wort «Egypt», erinnernd an die egyptische Expedition von 1801—03, darunter die Königskrone über einer weissen Sphinx, die von einem Kranz wilder Rosen und Disteln umgeben ist. Eine zweite Bandrolle mit der Inschrift Regiment Watteville schliesst diese Mittelgruppe ab. Nachträglich aufgenäht steht noch darunter goldgestickt in goldenem Lorbeerkranz das Wort «Maida» zur Er-

innerung an das siegreiche Treffen vom 4. Juli 1806 bei Maida in Calabrien gegen die Franzosen, wo sich das Regiment besonders auszeichnete, wo sich aber leider auf beiden Seiten Schweizertruppen gegenüberstanden. Wir haben wenige Fahnen im Museum, deren Geschichte so gut bekannt ist, wie diese. Sie verdienen daher eine gründliche Restauration und werden dann eine Zierde der Waffenhalle sein. — Es mag hier beigefügt werden, dass unter den von Hr. Dr. Edm. v. Fellenberg dem Museum testamentarisch vermachten Waffen sich ein englischer Offizierssäbel mit Elfenbeingriff aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts und ein Degen mit dem britischen Wappen befinden, die vermutlich einem Offizier dieses Regiments, Ludwig v. Fellenberg, spätern Oberstleutnant und Chef des bernischen Landjägerkorps gehört haben. — Eine angekaufte Sammlung von 27 Blättern mit Abbildungen der Uniformen der Schweizerregimenter in französischem, sizilianischem und päpstlichem Dienst führt uns in ähnliche Verhältnisse zurück. Die Bilder der französischen Schweizergarde von Bellangé, welche darunter zahlreich vertreten sind, gehören zum Besten, was auf diesem Gebiete existiert.

Der stattliche Bestand von historischen Portraits wurde vermehrt durch die Bilder zweier Glieder des Geschlechts v. Luternau. Es sind dieses Augustin von Luternau, Freiherr zu Belp, erster Landvogt zu Chillon, † 1563, und Sebastian v. Luternau, geb. 1620, Offizier in französischem, Hauptmann in schwedischem Dienst, nach dem westphälischen Frieden Oberster eines deutschen Regiments, endlich Oberst in venetianischem Dienst bis 1661, wo er sich in mehreren Gefechten gegen die Türken auszeichnete. Er starb 1692. Das Bild ist leider unbezeichnet, trägt aber das Wappen v. Luternau und von den gleichzeitigen Gliedern des Geschlechts passt einzig seine Person zu der prächtigen

Reiterfigur aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Acquisition dieser Portraits haben wir zum guten Teil der Unterstützung der Zunft zu Obergerwern zu verdanken.

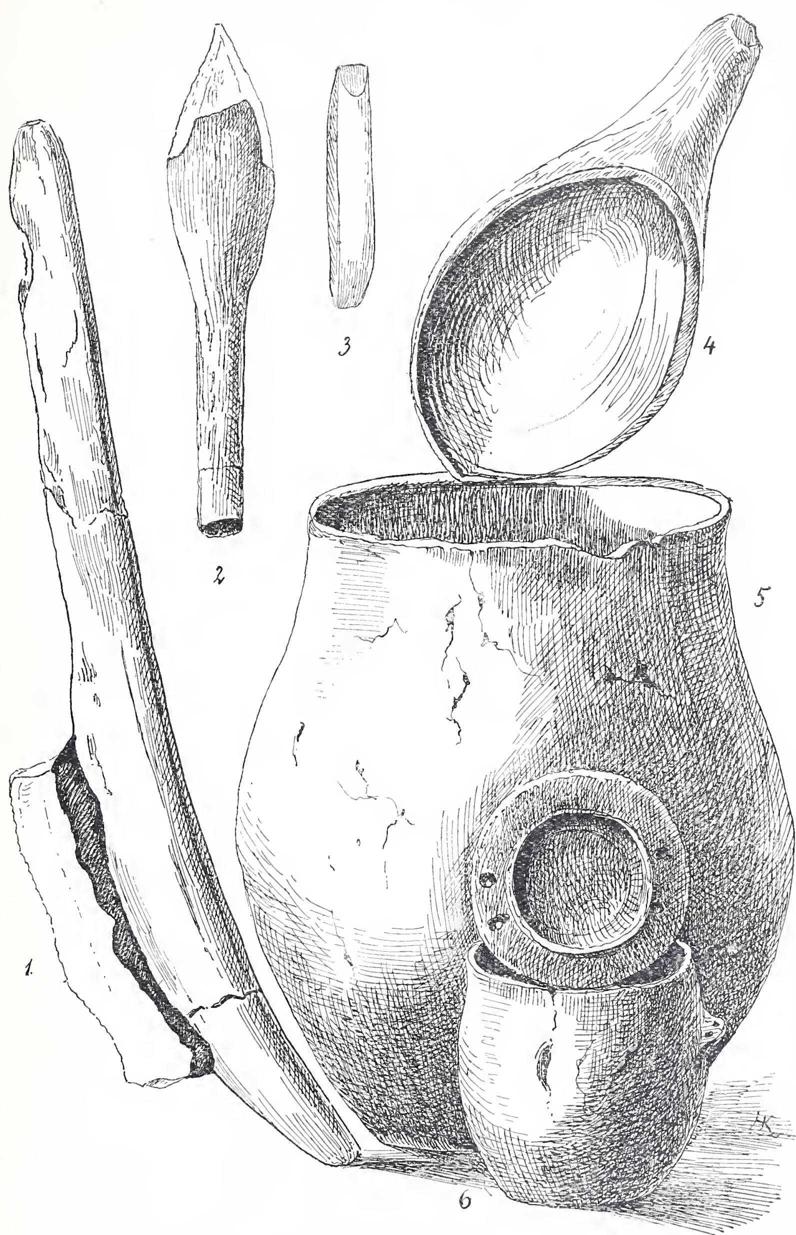
III. Archäologische Abteilung.

Gemeinsam mit dem Museum von Solothurn fand im August die systematische Ausgrabung des Pfahlbaues am Burgäschisee statt. Etwa 3 Kilometer südwestlich von Herzogenbuchsee liegt zwischen dem bernischen Seeberg und solothurnischen Aeschi der rundliche Burgsee, dessen Durchmesser 6—700 Meter betragen mag. Im Süden ist er von bewaldeten Höhen begrenzt, im Westen und Norden von Torfmooren, die sich bis zum sanft ansteigenden Terrain des ungefähr 15 Minuten entfernten Dorfes Aeschi erstrecken; im Osten liegt der sumpfige Grund des sogenannten Chlepfi- oder Burgmooses, über dem eine vorgeschobene Anhöhe das Dörfchen Burgäschi trägt. Die Existenz eines Pfahlbaues am dortigen See, welcher vor seiner Tieferlegung einen bedeutend grösseren Flächenraum einnahm, stand bereits durch die Ausgrabungen fest, welche die Herren Heuer und Keiser mit dem Gymnasium von Burgdorf im Jahre 1877 daselbst vornahmen und deren im Rittersaal aufbewahrte Resultate im Osterprogramm von 1878 und in F. Kellers VIII. Pfahlbaubericht (1879) beschrieben sind. Damals wurde eine Wiese von zirka 40 Meter Länge und 20 Meter Breite am Nordufer unmittelbar neben dem jetzigen Abflusse so untersucht, dass man sie mit Gräben parallel dem Seeufer und einige Meter von ihm entfernt durchzog, wobei man auf eine eigentliche Fundschicht stiess; senkrecht dazu wurde dann ein Graben von zirka 20 Meter landeinwärts geführt, in welchem die Kulturschicht allmälich auslief und nur noch einige gewaltige Pfähle in Längsreihen standen. Über die Ausdehnung der Station konnte man sich keine Rechenschaft geben, da sie nur

teilweise erschlossen war. Diesen Sommer galt es nun die weitere Erforschung des prähistorischen Pfahlbaues am nördlichen Seeufer, dessen Lage unter einem Erlenwäldchen westlich der Wiese mit Recht vermutet wurde. Die Wiese und das etwas kleinere Wäldchen bezeichnen in der Tat die Stelle, wo sich der steinzeitliche Pfahlbau befand; vermutlich war er durch eine Brücke in nordöstlicher Richtung mit der Höhe von Burgäschi verbunden, welche damals als Landzunge in den See hinein geragt haben mag.

Bei der Arbeit wurde derart vorgegangen, dass man bei successiver Abholzung des Erlenwäldchens Graben an Graben senkrecht gegen den See hin führte und nach Durchsuchung des Aushubes wieder zudeckte. Dank dem andauernden guten Willen und regen Interesse der Gebrüder Noth, Ammann und Sekretär der Gemeinde Burgäschi, welche zusammen mit 2 weitern Arbeitern die Ausgrabung besorgten, konnte diese 4 Wochen hindurch bei recht lebhaftem Witterungswechsel mit aller Genauigkeit und Umsicht zu Ende gebracht werden. Zu den Leitern, denen die Durchforschung des Aushubes oblag, gesellte sich Herr Wiedmer von Niederönz, welcher uns im Verkehr mit der Bevölkerung wie durch seine opferwillige Mitarbeit grosse Dienste geleistet hat.

Was nun die Ausbeute anbetrifft, so können wir uns mit ihr wohl zufrieden geben; nicht nur ist sie nach Anzahl der Fundgegenstände eine reiche zu nennen, sondern manche Stücke sind auch von ziemlicher Bedeutung. Ihre Verteilung auf Bern und Solothurn geschah durch das Los, nachdem die Doubletten in 2 gleichwertige Haufen geschieden und Unica einzeln einander gegenüber gestellt und schon durch das Los einer der beiden Massen zugewiesen worden waren. Der Vollständigkeit halber werden im folgenden auch besonders charakteristische Fundobjekte angeführt, welche in das Museum von Solothurn gelangt sind.



Funde aus dem Pfahlbau Burgäschi
August 1902

Steingeräte sind zahlreich vorhanden. Viele Beile und Fragmente von solchen sind aus serpentinartigen Steinen, andere aus kalkigen Phylliten, die sich allerdings ihrer Weichheit wegen wenig dazu eigneten. Bemerkenswert sind ferner zwei Beilchen von Nephrit (in Solothurn) und Jadeit, sowie eines und ein Sägeschnitt in Saussürit. In ganzen Mengen gab es Feuerstein, als Schlagsteine und Kornquetscher benützte Kernstücke und zu Messern, Sägen und Schabern bearbeitete Lamellen; eine Reihe Pfeilspitzen sind mit ganz besonderer Sorgfalt verfertigt. Ausser einigen Splittern von Bergkristall besitzen wir eine sehr fein zugeschlagene Pfeilspitze aus solchem. Ich erwähne noch ein zierliches Doppelmeisselchen von 5 cm Länge (Fig. 3) und ein gelochtes Scheibchen von einem harten Schiefer, das als ein Anhängsel oder Amulett anzusehen ist; endlich Schleifsteine von Sandstein und Mahlsteine mit zugehörigen Reibern.

Tongeräte repräsentieren eine Unmenge von Scherben aus meist grobkörnigem, schlecht gebranntem Material. Weniges darunter liess sich zusammenflicken und in seiner ursprünglichen Form wieder darstellen; immerhin konnten wir einen gerad ansteigenden und wenig gebauchten Topf von 17 cm Höhe und 10 cm Durchmesser retten (Fig. 5); ferner zwei Schalen von 23 und 17 cm Durchmesser, ein geradwandiges Töpfchen mit durchbohrten Ansätzen (Fig. 6), zwei winzige Näpfchen und ein deckelartiges Gefässlein mit ausladendem Rand und Löchern zum Durchziehen einer Hängeschnur. Diese kleinen Dinger können Salbenbehälter oder auch Kinderspielzeug vorstellen. Merkwürdig sind eine Kelle (in Solothurn) und ein Löffel aus Ton, sowie ebensolche Webgewichte in abgestumpfter Kegelform und wagrechter Durchbohrung, von denen gegen ein Dutzend beisammen lag. Die Mehrzahl der Gefässscherben ist unverziert und zeugt von grober durchaus kunstloser Töpferarbeit. Doch gibt

es eine Reihe mit Randverzierung versehener Stücke. Am häufigsten sind solche mit aneinander gereihten Fingereindrücken oder gleich angeordneten Buckeln, welche manchmal, zur Aufnahme einer Tragschnur, gelocht sind; je einmal kommt eine eingedrückte Punktlinie um die Wölbung des Gefässes und das sogenannte Schnurornament in mehrfachen mit dem Punktmotiv abwechselnden Parallelen vor (Original in Solothurn).

Holzgeräte sind naturgemäss eine Rarität, deren unversehrte Bergung mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Das Glück wollte, dass dennoch zwei vollständige Sägen ausgehoben wurden, deren Silexlamelle in eine hölzerne Handhabe von zirka 26 cm Länge verpicht ist (Fig. 1, ein Stück in Solothurn). Ein Unikum ist die Pfeilspitze von Silex, welche gleichfalls durch Erdpech mit dem Schaftstück verbunden ist (Fig. 2). Weiter nenne ich ein Ruderfragment, eckige und runde Netzträger mit Loch in der Mitte, Axthalme, Bruchstücke von Schalen und Kellen, einen sog. Kleiderhaken und eine Keule (beides in Solothurn). Bisher nicht beachtet sind aufgerollte Bänder von Birken- und Erlenrinde, die vielleicht, um Instrumente gewickelt, als Handgriff dienten.

Hirschhorn- und Knochengeräte waren nicht häufig. Das Hauptstück ist ein kleiner Hirschhornbecher mit seitlichem Loch zum Aufhängen, wie wir deren aus Moosseedorf und Guévaux besitzen (in Solothurn). Dazu kommen einige Pfrieme und Meisselchen aus zugeschliffenen Röhrenknochen, Rippen zu Flachshecheln und ein Paar teils angefangene teils missglückte Meisselfassungen aus Hirschhorn.

Flachsindustrie auf unserm Pfahlbau verraten die bereits erwähnten Webgewichte, aber auch allerhand Strickknäuel und Klumpen Gewebe.

Die Artefakte von Burgäschi machen in ihrer Gesamtheit einen durchaus primitiven Eindruck, so dass die

Entdecker des Pfahlbaues nicht zauderten, ihn auf gleiche Stufe zu stellen wie den von Moosseedorf und ihn der älteren neolithischen Zeit einzureihen. Er kann sich an Reichtum von seltenen Fundstücken mit den grossen Ansiedelungen der Juraseen nicht messen; aber er befand sich auch nicht im gleichen Verkehrszentrum wie diese, sondern abseits und weltverloren, ähnlich dem nahen Inkwyl. So erklärt sich am besten sein archaischer Charakter, obgleich er ohne Zweifel tief in die jüngere Epoche der Steinzeit hineinreicht. Die Steinbeile sind unansehnlich, in der Ausführung unvollkommen und nur teilweise poliert; Bohrung für den Stiel kommt nicht vor. Mit der Töpferei steht es, wie wir gesehen haben, nicht besser. Ein einziges Topffragment (in zwei Stücken) erinnert durch sein wiederholtes Schnur- und Tupfenornament an ähnliche Stücke aus der Kupferstation Vinelz. Kupfer selbst ist unbekannt. Auffallend ist dagegen der Rest eines sandsteinernen Mondbildes (in Solothurn) und ein fein polierter Phyllit-Wetzstein von der für die Bronzezeit charakteristischen Art. Merkwürdig ist wiederum das vollständige Fehlen von Hirschhornfassungen als Zwischenstücke zur Befestigung des Steininstrumentes im Holzschaft. Der Boden barg wenig ganzes. Beile mit schartiger Schneide, überallhin verstreute Scherben, von denen selten zwei zusammen passten, Bruchstücke von Holzgeräten, verpfuschte Artefakte jeder Gattung scheinen weggeworfenes Gut zu sein, das nicht mehr zu brauchen war. Aus der Seltenheit guter Sachen möchte man den Schluss ziehen, dass der Pfahlbau beim Verlassen geräumt wurde. Verbrannte Vegetabilien und Kohlenlager sprechen dafür, dass er stellenweise ein Raub der Flammen wurde. Anderswo erhielten sich Böden von aneinander liegenden Baumstämmen mit Lehmschichten und Lagen von Latten und Rinde. Sie sind von ganzen oder gespaltenen Eichen, Birken, Buchen und

Tannen; ebenso die Pfähle, von denen ein 3 m langer gleich am ersten Tage ausgehoben wurde. Die Kulturschicht zwischen der dünnen Humusdecke und dem dichten Filzgrund über der sog. Seekreide zeigte sich ungleich mächtig und ergiebig. Barg der Boden lange nichts von Belang, so stiess man plötzlich wieder auf ganze Nester gleichartiger Funde: Scherben, Webgewichte, Flachsstränge und -Geflechte, Netzträger, Sämereien und Getreide (Mohn, Flachs, Gerste, Himbeere, Schlehe, Haselnuss), Moos und Tannengezweig, endlich haufenweis zerschlagene Tierknochen von Küchenabfällen. Die Sichtung der Tierreste hat Herr Prof. Studer gütigst besorgt, dessen Bericht hier folgt:

Alle Knochen sind arg zerschlagen und zerteilt, so dass ganze Gebissteile, Schädel und lange Knochen nicht vorkommen, nur Bruchstücke und einzelne Zähne. Viele Knochen waren dem Feuer ausgesetzt und sind verkohlt oder angebrannt. Ihre Farbe ist dunkelbraun und das Gefüge fest. Soweit sich bestimmte Arten erkennen lassen, sind die Reste von Jagdtieren bedeutend überwiegend gegenüber denen der Haustiere. Letztere zeigen den primitiven Charakter der Haustiere aus den ältesten Pfahlbauten, wie Schaffis, Moosseedorf; es sind nur Hund, Schwein, Schaf und Torfkuh vorhanden, das Pferd fehlt vollkommen; dass keine Ziegenreste vorkommen, mag auf Zufall beruhen. Der Umstand, dass die Knochen meist in Splitter und kleinere Bruchstücke zerschlagen sind, deutet auf keinen Ueberfluss an Fleischnahrung, das Vorhandene wurde offenbar möglichst ausgenutzt. In den viehreichen Stationen am Bielersee wurden die Stücke weniger zerkleinert; da finden sich noch ganze Knochen und Schädel. Der defekte Zustand des Materials machte die Bestimmung der Reste schwierig, für kleinere Splitter unmöglich.

Wilde Tiere.

Ursus arctos L. Bär.
Eine untere Humerusepiphyse, ein oberes Radius- und Ulnaende vom rechten Vorderbein, zwei obere und zwei untere Femurenden, ein Wirbel; alles von einem relativ kleinen Individuum.

Meles taxus L. Dachs.
Zwei Oberkiefer, sieben Unterkiefer verschieden alter Tiere, Scapula, 2 Humeri, 2 Ulnae, eine Fibula. Die Reste stammen von 6 Individuen.

Canis lupus L. Wolf.
Nur eine Tibia mit abgebrochenem oberen Ende und ein Femurkopf.

Vulpes alopex L. Fuchs.
Vier Unterkiefer von 3 Individuen, ein Radius. Eine kleine gracile Fuchsrasse, die für die Pfahlbauzeit charakteristisch ist.

Castor fiber L. Biber.
Ein ganzer und ein halber Oberkiefer, zwei Unterkiefer von erwachsenen Tieren, Becken und Kreuzbein, Humerus, Femur und Tibia von einem jüngern Tier. Drei Individuen.

Sus scrofa ferus L. Wildschwein.
Kieferfragmente mit Zahnreihen, einzelne Zähne, Wirbel, Teile langer Knochen und Beckenstücke von zirka 6 Individuen, darunter von sehr starken alten Tieren. Ein stark abgekauter letzter unterer Molar des Unterkiefers hat 47 mm Länge.

Cervus elaphus L. Edelhirsch.
Er ist von allen Tieren am reichlichsten vertreten; es mögen Knochen von za. 20 Individuen vorliegen, darunter Kiefer mit ganzen Zahnreihen von Tieren jeden Alters; zahlreiche Wirbel, 12 Astragali, 11 Calcanei, 11 Scaphocuboid, zerschlagene lange Kno-

chen etc. Geweihreste sind selten. Viele Knochen sind angebrannt.

Alces machlis Ogilb. Elen, Elch.

Nur zwei obere Backzähne, ein Calcaneus und ein Astragalus und die proximalen Enden von Metacarpus und Metatarsus verraten die Gegenwart dieses grossen Wildes.

Capreolus caprea Gray. Reh.

Vereinzelte Zähne, drei Atlas, ein Stirnbeinfragment mit Rosenstock von einem Spiesser, ein ganzer Metatarsus.

Bos primigenius. Urstier.

Backzähne vom Oberkiefer, ein Unterkieferfragment, ein distales Humerusende, ein Calcaneus: etwas kleiner als die entsprechenden Reste von Moosseedorf u. a. O., wahrscheinlich von einer Kuh; zwei entsprechende Oberkiefer mit Milchgebiss u. M. 1. gehören einem Kalbe an.

Vögel.

Ardea cinerea L. Grauer Reiher.

Eine Tibia.

Anas boschas L. Wildente.

Ein Humerus.

Haustiere.

Canis famil. palustris Rütim. Torfhund.

Zwei Unterkiefer eines erwachsenen Hundes von der kleinen Rasse, wie sie von Moosseedorf, Schaffis. Wangen bekannt ist. Drei Femur und ein Humerus von jungen Tieren.

Sus scrofa palustris Rütim. Torfschwein.

Sechs Kiefer, vereinzelte Zähne und lange Knochen, meist stark zerschlagen. Mehrere Kiefer deuten auf sehr alte Tiere mit tief abgekautem Gebiss. Die

Dimensionen entsprechen denen der Torfschweine aus den alten Pfahlbauten von Schaffis.

Ovis aries palustris Rütim. Torfschaf.

Ein Stirnbein ohne Hörner, flach, ohne Wölbung, stimmt ganz mit dem des einzig erhaltenen Torfschafschädels von Font. Drei Oberkieferzahnreihen, zwei Unterkiefer, vereinzelte Zähne und lange Knochen, worunter ein erhaltener Metacarpus und ein Radius. Die Dimensionen sind die der kleinen Urrasse von Schaffis etc.

Bos taurus brachyceros Rütim. Torfkuh.

Nur vereinzelte Zähne, ein Oberkiefer und zwei Unterkieferfragmente, ein Stück Stirnbein mit Hornzapfenansatz, zerschlagene Wirbel und lange Knochen; Unterkiefer eines Kalbes mit Milchzähnen. Reste von höchstens fünf Individuen.

In der Umgegend vom Burgäschisee wurden einige Gräber aufgedeckt. Herr Sekundarlehrer E. Burri in Herzogenbuchsee teilte dem Museum den Schädel einer Frau mit, dessen Beschaffenheit und Farbe auf die Zeit der Pfahlbauten zurückweist. Herr Professor Dr. Th. Studer schreibt darüber folgendes: Nach der Schilderung des Herrn Burri fand sich der Schädel an dem Westufer des Sees, zirka 50 Meter vom Ufer entfernt, und lag in einer Tiefe von 2 Metern, von Torf bedeckt, auf einem Grund von Seekreide. Mit dem Schädel fanden sich auch die übrigen Teile des Skelettes, und zwar umgeben von einem Steinkranz, der ein Rechteck von zirka 1 Meter Länge bildete. Leider wurde, mit Ausnahme des Schädels, von dem Finder alles zerstört. Ob Beigaben sich fanden, liess sich nicht mehr eruieren. Es handelte sich also hier um ein Grab, und nach der geringen Länge desselben (1 Meter) muss der Leichnam mit angezogenen Knieen, also in hockender Stellung, eingebettet gewesen sein. Diese Art der Bestattung deutet, abgesehen von der

Tiefe, in der das Skelett lag, und der Anwesenheit von neolithischen Pfahlbaustationen am Seeufer, auf ein Grab aus neolithischer Zeit. Der Schädel gehört einer erwachsenen Frau von 30 bis 40 Jahren; die schön gewölbte Hirnkapsel ist mesocephal (Index 76,4), das Gesicht breit und niedrig (Index 49,2, Chamaeprosop), der Gaumen breit (Index 100), die Augenhöhlen sehr breit und niedrig (Index 71,4), die Nasenwurzel eingesenkt, der Nasenrücken breit und eingebogen (der Nasenindex beträgt 53,3, Chamaeconch). Dies ganze Gesicht hat das Gepräge der von Kollmann beschriebenen Frau von Auvernier, die aus einer neolithischen Station stammt. Soweit bis jetzt bekannt, hatten die neolithischen Menschen der Pfahlbauten chamaeprosopen Typus, während in der Bronzezeit der leptoprosope vorherrscht. Da bis jetzt in der Schweiz noch keine Gräber aus der neolithischen Zeit der Pfahlbauten gefunden wurden, so hat dieser Fund ein grosses Interesse.

Im Oberönzwald, südöstlich vom Burgsee, liegen rechts und links an der grossen Bernstrasse und am Wege zu der Höhe des Steinhofes 8 bis 9 Grabhügel, von denen Herr Wiedmer von Niederönz im Frühjahr drei bisher unberührte und den Rest eines vierten untersuchte. Nach seinem Bericht konstatierte man äussere Steinkränze und zentrale Steinsetzung, auch Zieger- und Kohlenspuren; dagegen fand sich als einzige Beigabe im Grab Nr. 2 eine kleine Feuersteinlamelle, wozu noch die leider verschollenen schwarzbraunen Scherben gehören würden, welche bei einer früheren Abtragung von Nr. 7 zum Vorschein kamen.

Der reinen Bronzeperiode gehört ein Fund an, der auf dem Lindenhof bei Gümligen gemacht und von Herrn Prediger Amstein, Gutsbesitzer daselbst, der archäologischen Abteilung des Museums geschenksweise abgetreten

wurde. Es sind 2 massive runde Fussringe von Bronze mit aufeinander liegenden stumpfen Enden (Durchmesser 9 cm); 5 offene Armspangen, von denen 2 wurmförmig auslaufen und die andern abgestumpft sind (Durchmesser zirka 8 cm); 1 Ohrring (und das Fragment eines zweiten) aus dünnem Bronzedraht; endlich ein Anhänger mit Öse in Radform mit innerer Kreuzverzierung (Durchmesser 5,5 cm). Einzelne Stücke sind mit Parallelstrichen im Zickzack ornamentiert. Sonst wurden keinerlei Grabreste nachgewiesen.

Noch sei auf den Einzelfund eines prächtigen Bronzeschwertes (Nr. 23152) aus dem Aarekanal bei Port aufmerksam gemacht. Die Klinge von rhombischem Querschnitt und feiner Schilfblattform verbreitert sich gegen die Mitte, um dann langsam in einer scharfen Spitze auszulaufen; der Griffdorn ist in der untern Hälfte dreimal stark eingekerbt und zeigt am gleichen Ende 2 leere Nietlöcher. Die Länge der Klinge beträgt 45 cm, die des Griffdorns 11 cm; das ganze Schwert hat eine wunderschöne dunkle Patina.

In die römisch-helvetische Zeit unseres Landes versetzt uns der Abguss der Inschrift von Pierre-Pertuis im bernischen Jura. Diese durch die Bemühungen des jüngst verstorbenen Dr. Minder von Reconvillier direkt vom Felsenthor gewonnene Kopie, welche den gegenwärtigen Erhaltungsgrad des allmählich verwitternden Steines naturgetreu wiedergibt, fand ihren Platz über einer Tür des zweiten archäologischen Saales. Der Schwund einzelner Buchstaben und ihr Abstand vom Auge des Beobachters haben immer wieder neuen Deutungen gerufen, denen unsere Gipsform ein Ziel setzen dürfte. Soweit mit Sicherheit erkennbar, wurden die Schriftzeichen geschwärzt:

NVMINI AVG^{V}S
T //// VM
VIA /// CTA PER M
DVNIVM PATER/$^{V}_{M}$
$\overline{II}$ VIR// COL HELVET

In Anlehnung an Orelli (Nr. 214) und Mommsen (Nr. 181) lesen wir so: *Numini Augustorum via ducta* (?)) *per M. Dunium Paternum duumvirum Coloniae Helveticae.* Die Doppelkaiser, deren hier gedacht wird, sind vermutlich Marc Aurel und Lucius Verus, welche in den Jahren 161 bis 169 gemeinschaftlich regierten und sich um die Verbesserung der Strassen in Helvetien besorgt zeigten; Colonia Helvetica heisst die von Vespasian gegründete römische Colonie von Aventicum, wo zur Zeit der Errichtung dieser Verbindungsstrasse zwischen den Gauen der Helvetier und Raurachen ein gewisser M. Dunius Paternus aus römischem Geschlecht Duumvir, d. h. einer der beiden Vorsteher des Ratskollegiums war.

Aus dem Kirchfeld zu Langenthal, wo wiederholt Spuren römischer Ansiedelung sich fanden, überwies uns Herr F. Dennler das Fragment eines ornamentierten Aufsatzziegels und einen eisernen Fingerring mit Plaque. Vom Typus des letzteren sind mehrere Exemplare, zum Teil mit noch erhaltenem Namen, zu Windisch gefunden worden.

Der merovingischen Zeit gehört eine Waffe an, welche aus der ehemaligen Sammlung Graffenried-Barco stammt, aber leider die Angabe des Fundortes vermissen lässt. Möglicherweise gehörte sie zum gleichen Grabe,

[1] Vielleicht dass der Jesuit Dunod von seinen Augen doch nicht so übel bedient worden war, als der gelehrte Buxtorf meint (Reise nach der Birsquelle, 1756), da er auf dem Felsen in dem Jahre 1716 annoch // VCTA las; selbst heute möchte man auf ein V vor CTA raten, obgleich sonst der Ausdruck *via facta* üblich ist.

wie ein miterworbener Skramasax und eine silberbeschlagene Gurtschnalle. Es ist ein sogenannter Angon oder Wurfspeer, bestehend aus einer 95,5 cm langen und bei der seitlich offenen Dülle sechskantigen Eisenstange, auf welcher eine massive vierkantige Spitze von 6,5 cm Länge sitzt. Letztere ist mit winkelförmig auf den Kanten zusammenlaufenden Einfeilungen versehen und zeigt noch die Ansätze von 2 abgebrochenen Widerhaken. Diese Waffe mit kurzem Holzschaft, zugleich für Wurf und Stoss berechnet, wurde nach der Beschreibung des Agathias folgendermassen verwendet: «Im Kampfe wirft der Krieger den Angon, der, sobald er den Körper trifft, überaus tief eindringt und von dem Verwundeten nicht herausgezogen werden kann, der Widerhaken wegen, welche furchtbare und tötliche Schmerzen verursachen. Sieht dieses der Angreifer, so springt er hinzu, drückt durch einen Tritt auf den Speer mit der Last seines Körpers den Schild des Gegners herab und tötet den nun Unbedeckten mit der Axt oder einem andern Speer (Lindenschmitt, Handbuch, p. 181). Diese Hakenlanze nach dem Vorbilde des römischen Pilums war bei den Alamannen, nicht aber bei den Burgundionen im Gebrauch. Barrière-Flavy, der in seinen «Arts industriels des peuples barbares de la Gaule» (1901) die Zahl der im Gebiete der Schweiz gefundenen Angonen auf 6 angibt, bezeichnet sie als die seltenste Beigabe der Germanengräber.

Nach Griechenland versetzt uns der Zuwachs an Vasen und Scherben, die wir vom Athener Museum gegen eine typische Zusammenstellung von Pfahlbausachen eingetauscht haben. Sie vergegenwärtigen die Entwicklung der griechischen Töpferkunst von ihren Anfängen bis mitten in die klassische Epoche hinein. Als Vergleichsmaterial zu den prähistorischen Thon-

geräten der Schweiz interessieren uns die Scherben der neolithischen Stationen von Marmariani, Dimini und Sesklon in Thessalien, der bronzezeitlichen von Paros aus der ältesten sowie von Syros und Ägina aus der jüngeren Periode der Inselkultur; Mykenae ist durch monochrome Scherben der sogenannten lydischen Ware und durch die in Firnissfarbe bemalte eigentliche Ware der mykenischen Zeit vertreten. Wahrscheinlich aus Athen stammen Bruchstücke einer grösseren schwarzfigurigen Vase mit Darstellung der Totenklage, ferner 2 Scherben mit rotfiguriger Malerei; aus Eretria das Fragment einer weissen Lekythos, worauf ein Krieger mit Schild abgebildet war, dem eine Frau Schwert und Helm reicht. Von ganzen oder ergänzten Gefässen vermerke ich eine Bügelkanne und einen Becher mit hohem Fusse in mykenischer Technik; 2 Schüsseln und die Mündungen von 2 grossen Amphoren des geometrischen oder Dipylonstiles; 4 frühböotische Vasen; Oelfläschchen (Aryballoi, Bombylioi), Kännchen, kleine Amphoren korinthischer Art aus den Gräbern von Tanagra in Böotien; attische schwarz- oder rotfigurige Lekythen und Aryballen aus Eretria; Becher (Kantharoi), Tassen (Skyphoi) und Salbenfläschchen aus Tanagra; einen megarischen Skyphos mit Ornamenten en relief; aus Eretria eine weisse Lekythos mit Grabstele und eine Kanne hellenistischer Zeit mit aufgemalten Musikinstrumenten und einem Kranz. Dazu kommen Idole mykenischer und frühböotischer Zeit; endlich eine Frauenbüste, eine Sirene, eine Taube und ein Schwein aus den Gräbern von Tanagra. Durch die Erwerbungen der letzten Jahre hat sich unsere Sammlung altgriechischer Keramik dergestalt abgerundet, dass sie nun eine rechte Zierde des Museums bildet. Es sei mir darum noch gestattet, nachträglich einige Hauptstücke anzuzeigen, deren in den entsprechenden Jahresberichten bisher keine be-

sondere Erwähnung geschah. Da ist zunächst eine prächtige Schale mit Deckel aus der mykenischen Glanzperiode, auf deren Ornamentband Steinböcke, Linearverzierungen und das sog. Swastica in rotbrauner Zeichnung stehen. Ein seltenes Stück ist das Wiedmersche Geschenk eines panathenäischen Vasenfragmentes aus vorpersischer Epoche, gefunden im Jahre 1899 in einem Grab bei Marathon; es zeigt in archaischem Stile die Gestalt der Vorkämpferin Athene, begleitet von 2 Säulen mit je einem Hahn oben drauf und der griechischen Aufschrift, welche panathenäische Kampfpreise kennzeichnet. Auf der Rückseite, welche hier fehlt, war gewöhnlich der Wettkampf gemalt, für den die Vase als Preis bestimmt war. Unter den zahlreichen Terracotten ragt eine Frauenstatuette von Theben aus dem 5ten vorchristlichen Jahrhundert durch die klassische Schönheit der Auffassung hervor, welche an die Karyatiden auf der Akropolis gemahnt; höchst interessant ist die gut erhaltene Färbung, welche die Kleidung besonders zierlich hervorhebt (ganze Höhe: 39,5 cm).

Zum Schluss gedenke ich noch der unschätzbaren Bereicherung, welche unsere archäologische Bibliothek durch die Vergabung des unvergesslichen Herrn E. v. Fellenberg erfahren hat. Diese Bücher und Sammelbände aus dem Gebiet der Archäologie und Ethnographie müssen uns leider das lebendige Wort des Meisters ersetzen helfen.

IV. Münzkabinet.

Dem Münzkabinet wurde auch im verflossenen Jahr eine Anzahl neuer Erwerbungen einverleibt. Ausser 17 Abgüssen von antiken Münzen aus Pontus, Bithynien, Syrakus und Syrien, welche den ergänzenden Abschluss der von Herrn Wiedmer in Athen verfertigten und dem

Museum geschenkten griechischen Münzabdrücke bilden, betrifft es diesmal lauter schweizerische Stücke.

A. Münzen:

Helvetier: Stater aus Elektron (Apollokopf und Biga).

Zürich: Dukat 1673, 2 Halbdukaten 1712 und 1724, 2 Taler 1741 (2 Varianten), 2 Halbtaler 1786 (2 Varianten), Groschen 1560.

Schwyz: Rappen 1778, 1792 (2 Varianten), 1793 (2 Varianten), 1794 (2 Varianten), 1798; Angster 1781.

Zug: Batzen 1622, 1/6 Assis 1757.

Solothurn: Taler (ohne Datum).

Schaffhausen: Batzen 1526.

St. Gallen: Taler 1622 (Geschenk von Hrn. Oberrichter Streiff, zugleich mit 2 ausländischen Talern).

Neuenburg: 20-Kreuzer 1695.

Genf: 6-Sols 1795, 3-Sols 1776, 1-Sol et 6 Deniers 1766, 6-Deniers 1651, 1762, 1775.

Rottweil: 12-Kreuzer 1622.

Bundesmünzen: 20-Franken 1902; 20-, 10-, 5-, 2- und 1-Cent. 1902.

B. Medaillen:

Bund mit Frankreich 1582 (Haller Nr. 34). Bronze.

Marke ohne Datum. Av. LA SOCIETE DES SUISSES. Zwei verschlungene Hände, darunter Tells Hut, Armbrust, Pfeil und Apfel; im obern Feld ein vertieftes 6. Rv. Die drei Eidgenossen, daneben Fasces und Freiheitshut.

Schweizerverein in Paris (1821), silberne Medaille von Desnoyers. Av. Ein alter Schweizer mit Hellebarde und ovalem Schild, worin Tells Armbrust und seine zwei Pfeile als Wappenbild stehen, sitzt über dem besiegten Drachen der Zwietracht in felsiger Landschaft; oben in drei Reihen 22 Sterne, im Abschnitt die Worte: LIBERTAS UNIO / PATRIA. Rv. In einem Kranz von Eichenlaub und Aehren auf 6 Zeilen

die Legende: SOCIÉTÉ / HELVÉTIQUE / DE / BIENFAISANCE / A PARIS. / 1821.

Eidgenössisches Schützenfest in Genf (1887), von H. Bovy und Richard. Av. Arkebusierer auf der Stadtmauer. Rv. Wappen. Bronze.

Offiziersfest in Genf (1892), von Jamin. Av. SOCIÉTÉ DES OFFICIERS DE LA CONFÉDÉRATION SUISSE. RÉUNION GÉNÉRALE À GENÈVE. Waffentrophæe unter den Schilden der Schweiz und von Genf. Rv. Ansicht der Dufourstatue; im Abschnitt das Datum: 30. 31 JUILLET 1ER AOUT / 1892. Bronze.

Eidgenössisches Schützenfest in Glarus (1892), offizielle silberne Medaille von Huguenin frères. Av. Wappen von Glarus. Rv. GEDENKET DER THATEN EURER VÆTER! Helvetia mit Schild und erhobener Linken in einer Landschaft.

Eidgenössisches Schützenfest in Neuenburg (1898), offizielle silberne Medaille von Landry. Av. Neuenburger Adler mit Eichzweig vor zwei Fahnen; im Hintergrund das Schloss. Rv. Stand mit 5 Schützen.

Eidgenössisches Schützenfest in Luzern (1901), silberne offizielle Medaille von Hans Frei. Av. Schweizerkreuz, darüber der Luzerner Schild und ein Lorbeerzweig. Rv. Geharnischtes Brustbild der Helvetia am Urnersee mit der Tellskapelle.

Major Davel, Bronzemedaille ohne Datum. Av. Sein Kopf nach rechts. Rv. CITOYEN VAUDOIS. PATRIOTE ET MARTYR. In einem Eichkranz auf 3 Zeilen: EXÉCUTÉ / LE 24 AVRIL 1723.

Cardinal Mermillod, von Hantz. Av. Kopf. Rv. Cardinalswappen. Versilberte Bronze.

Carl Schenk (1823—1895), Bronzemedaille von Huguenin frères. Av. Brustbild und Name. Rv. Ansicht des Bundespalastes mit kleinlichem Beiwerk; dazu die Daten: BUNDESRATH 1864. BUNDESPRÄSIDENT

1865. 1871. 1874. 1878. 1885. 1893. (Geschenkt von Hrn. Dr. Grunau).

Société Suisse de Numismatique: 10 auf die Jahresversammlung geprägte Jetons in Silber, mit Bildnissen schweizerischer Münzstecher und Numismatiker: Genf 1893, v. H. Bovy (Hedlinger); Neuenburg 1894, v. Hantz (Brandt); Luzern 1895, v. Kaufmann (Schwendimann); Genf 1896, v. H. Bovy (Dassier); Chur 1897, v. Richard (Stampfer); Avenches 1898, v. Huguenin (Morel-Fatio); Zürich 1899, v. Homberg (Aberli); Martigny 1900, v. Kaufmann (Gremaud); Solothurn 1901, v. Hantz (Mörikofer); La Chaux-de-Fonds 1902, v. Huguenin (Droz).

Religiöse Medaille des 16. Jahrhunderts, in Stampferscher Art. Av. GLORIA IN ALTISSIMIS DEO etc. Geburt Jesu. Rv. 7 zeiliger Spruch: ECCE / VIRGO etc. Silber, vergoldet.

Genfer Schützenmedaille von 1877 (Mognetti). Av. SOCIÉTÉ CANTONALE DES CARABINIERS GENEVOIS. Wappenemblem. Rv. Rousseau-Insel.

V. Ethnographische Abteilung.

Durch weitgereiste Berner erfuhr die ethnographische Abteilung des Museums je und je wertvolle Bereicherung. So auch letztes Jahr, das im Zeichen Afrikas stund.

Da ist zunächst die schöne Sammlung, welche Herr Missionar Läderach von der Goldküste heimbrachte. Sie besteht aus Dingen des täglichen Gebrauchs, Kleidungs- und Schmuckstücken, Waffen, Musikinstrumenten und einer Reihe von Kultus- und Ceremoniengegenständen der heidnischen Tschineger und mohammedanischen Haussa, welche als fluktuierendes Element auftreten. Ich erwähne namentlich die Fetischsachen, worüber das Verzeichnis der Erwerbungen genügend Auskunft gibt.

Aus Kamerun stammt die Sammlung von Baumeister Senften, welche teils geschenkweise, teils käuflich in den Besitz des Museums übergegangen ist: Hausrat, Jagd- und Kriegsausrüstung (Bogen mit Köcher und Pfeilen, Speere der Dualla, Haussa-Dolche und -Schwert), Musikinstrumente, 1 Tanzmaske in Form eines Antilopenkopfes, 1 Hausgötze, 1 Ruder und als Hauptstück das Modell eines bemannten Kanoes mit dem originellen Kameruner Schiffsschnabel, welcher bei Wettfahrten angesteckt wird.

Von Herrn Ingenieur Solioz in Delsberg erwarb man zahlreiche Gegenstände der Danakil in Nordostafrika, der Ovambo und Herero in Deutsch-Südwest-Afrika, aus Kamerun und von der Goldküste. Prächtig sind die ornamentierten Schilde, die Lanzen und Korbflechtereien der Danakil; auch die Fellhaube mit fledermausartigen Flügen und der eiserne Schmuck einer Hererofrau gewähren besonderes Interesse. Als Depot übergab Herr Solioz dem Museum die mit Eisennägeln bespickte Holzfigur eines Götzenbildes aus Angola.

Herr Dr. Zeller schenkte die Tracht einer Fellachin aus Unterägypten mit zugehörigem Schmuck, Burnus Turban und Schärpe eines Arabers aus Tunis und einige weitere Gegenstände aus Nordafrika; Herr A. Senn in Winterthur Sachen von den Battas auf Sumatra, und Herr P. Hofer 5 Stück Tapa (Bastzeug) aus Hawai und eine Mantelspange aus Patagonien.

Aus China kommt ein reicher Frauenrock und 2 von Herrn Bautechniker Waiblinger geschenkte Albums mit Kostüm- und Schiffsbildern, die farbig auf Reispapier gemalt sind.

VI. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Der Besuch des Museums hat im Jahre 1902 wieder eine ganz bedeutende Zunahme erfahren. Er stieg in

den geschlossenen Tagen von 7167 (im Jahre 1901) auf 9402. Die stärkste Frequenz zeigt stets der Monat August, in welchem 2843 Eintrittsbillete verkauft wurden. Es ergibt dieses an den geschlossenen Wochentagen eine durchschnittliche Tagesfrequenz im August von 132 Personen, wobei die Schulen nicht eingerechnet sind. Es finden sich unter den Durchreisenden stets Leute, denen auch das bescheidene Eintrittsgeld von 50 Rp. per Person zu viel ist und die sich darüber unfreundliche Bemerkungen erlauben. Die sonst auf ihre Höflichkeit stolzen Franzosen pflegen auf die Pariser Museen hinzuweisen, die unentgeltlich geöffnet seien, und vergessen dabei, dass ein Land wie Frankreich über ganz andere Hülfsmittel verfügt als ein Schweizerkanton. Die Abfassung eines neuen gedruckten Führers wurde vom Verwaltungsausschuss mit Rücksicht auf bevorstehende Änderungen in der Aufstellung verschoben.

Die Kontrolle der Schulen, welche das Museum besuchen, wurde 1902 weiter geführt. Das Verzeichnis derselben ergibt eine erhebliche Zunahme, von der wahrscheinlich ein Teil auf Rechnung der «Direkten» Bern-Neuenburg zu setzen ist.

Kt. Bern.	Schülerzahl.
Bern, verschiedene Klassen der Primarschulen, total	296
Bern, verschiedene Klassen der Sekundarschulen, total	341
Bern, Seminar der Neuen Mädchenschule, viermal	25
Belp, Sekundarschule	44
Enggistein, Fortbildungsschule	10
Rüti, Landwirtschaftliche Schule	47
Bümpliz, Primarschule	50
Wartheim b. Muri, Mädchenanstalt	18

		Schülerzahl.
Mötschwyl,	Primarschule	30
Frauenkappelen,	»	44
Ferenbalm	»	45
Thunstetten	»	53
Bern, Mädchenanstalt Bethanien		15
Pontenet,	Primarschule	36
Unterseen	»	35
Gerolfingen	»	60
Schangnau	»	28
Wyler b. Utzenstorf	»	39
Nidau	»	44
Kirchberg	»	39
Süri b. Neuenegg	»	60
Ferrenberg	»	50
Kaltacker b. Wynigen	»	45
Mattstetten	»	26
Büren z. Hof	»	30
Ersigen	»	45
Walkringen	»	30
Hübeli b. Signau	»	70
Rüderswyl	»	55
Noflen	»	22
Kappelen b. Wynigen	»	45
Laupen	»	41
Forst b. Amsoldingen	»	23
Grünenmatt	»	57
Pieterlen	»	150
Rothenbaum b. Heimiswyl,	Primarschule	46
Kirchenthurnen,	Primarschule	46
Rümligen	»	40
Niedermuhlern	»	50
Loveresse	»	50
Röthenbach i. E.	»	45
Wyler b. Aarberg	»	47

	Schülerzahl.
Walterswyl, Primarschule	55
Hasle b. B. »	32
Dentenberg »	27
Bützberg »	44
Lützelflüh »	54
Laupen »	53
Kirchenthurnen »	45
Eriswyl »	130
Zollbrück »	39
Wyssbach b. Madiswyl »	35
Hofwyl, Lehrerseminar	28
Kurzenberg-Linden, Primarschule . . .	34
Otterbach » . . .	34
Oberei b. Signau » . . .	34
Souboz » . . .	24
Wimmis » . . .	45
Ligerz » . . .	54
Täuffelen » . . .	63
Schüpfen » . . .	93
Köniz » . . .	53
Brünnen b. Bümpliz, Knabenanstalt . .	15
Worb, Primarschule	60
Matzwyl b. Radelfingen, Primarschule .	53
Neuenegg, Primarschule	48
Thierachern, Sekundarschule	60
Thun, Primarschule	32
Münchenbuchsee, Taubstummenanstalt .	44
Matten b. Interlaken, Primarschule . .	100
Landorf, Knabenanstalt	28
Wohlen, Fortbildungsschule	22
Total Kt. Bern	3810

Kt. Freiburg.

Oberried, Primarschule	60
Jeuss b. Murten »	31

	Schülerzahl
Gurbrü, Primarschule	26
Freiburg, Reformierte Schule	51
Kt. Solothurn.	
Schnottwyl, Primarschule	70
Kt. Neuenburg.	
Colombier, Sekundarklasse	150
Rochefort, Primarschule	135
Auvernier »	90
Colombier »	180
Chaux-de-fonds	45
Serrières, Ortsschule	300
St. Aubin	39
Dombresson, Primarschule	81
Villiers »	114
Fontaines »	150
Kt. Waadt.	
Lausanne, Pensionnat N. N.	15
Oron, Primarschule	80
Auberson und Ste. Croix, Primarschule .	120
Montchérand, Primarschule	36
Payerne »	60
Kt. Wallis.	
St. Maurice, Sekundarschule	20
Kt. Aargau.	
Kastelen, Erziehungsanstalt	34
Aus andern Kantonen	1887
Aus dem Kt. Bern	3810
Total Schülerzahl	5697

Vorstehende Zahlen beweisen, dass das Interesse, welches nicht allein der Kanton Bern, sondern ein

grosser Teil der Westschweiz unserm Museum entgegenbringt, noch im Wachsen begriffen ist.

Vom h. eidgenössischen Industriedepartement erhielt unser Museum zum ersten Mal wie dasjenige in Basel, einen Jahresbeitrag von Fr. 5000. Derselbe ist wohl begründet durch den Umstand, dass es als Sammelstätte alten einheimischen Kunstgewerbes zu den Sammlungen des hiesigen Gewerbemuseums eine wichtige Ergänzung bildet und dem kunstgewerblichen Unterricht wertvolle Vorbilder liefert. Wir verweisen dafür auf das, was im vorjährigen Bericht darüber gesagt ist. Die Subvention erleichterte uns in fühlbarer Weise den Ankauf einer grössern Anzahl kunstgewerblicher Gegenstände, die nur samthaft abgegeben wurden. Die daraus und aus andern Erwerbungen für den Bundeskredit ausgewählten Objekte haben sämtlich die Billigung des eidgenössischen Experten gefunden. Dem h. eidg. Industriedepartement sei für sein freundliches Entgegenkommen hiermit der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Auch im Jahre 1902 haben die stadtbernischen Zünfte das Museum mit namhaften Geschenken bedacht. Von der Gesellschaft zu Obergerwern erhielt es als Subvention zum Ankauf zweier wertvoller historischer Portraits einstiger Stubengenossen Fr. 400. Die Gesellschaften zum Mohren, zu Kaufleuten, Schmieden, Schuhmachern und Pfistern spendeten je Fr. 100, woraus wieder ein altbernisches Stück angekauft und als Geschenk der Zünfte in den Katalog eingetragen worden ist. Dem kantonalen Verein für Förderung des historischen Museums, dessen Jahresbericht dem unsrigen angeschlossen ist, verdanken wir eine Erstlingsgabe von Fr. 1200, welche nach Beschluss des Vorstandes zur Erwerbung einer gotischen Truhe aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts verwendet worden ist.

An der Ausstellung zum Gedächtnis Albrechts

v. Haller beteiligte sich das Museum mit einigen Gegenständen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, von denen wenigstens die Lade der stadtbernischen Aerzte in direkter Beziehung zu dem berühmten Gelehrten gestanden haben mag. Sie enthielt viele interessante Nummern und war sehr sehenswert; leider blieb das finanzielle Resultat zu Gunsten des Denkmals hinter den Erwartungen weit zurück.

Im ersten Jahrgang der «Berner Kunstdenkmäler», welche auch die wichtigsten Stücke des historischen Museums in Bild und Wort darstellen werden, haben bereits nachfolgende Gegenstände ihre Bearbeiter gefunden: Der gotische Harnisch von Tomaso da Missaglia durch Oberst Dr. A. Keller, die Monstranz von Laufen durch Pfarrer J. Stammler, der Zobelsche Tafelaufsatz durch Architekt v. Rodt und Direktor Kasser und die Jegenstorfer Scheibe mit Johannes dem Täufer durch Kunstmaler Rudolf Münger. Es ist zu hoffen, dass dieses von den hiesigen Vereinen ins Leben gerufene Unternehmen an seinem Teil mithelfen werde, die Schätze unseres Museums bekannter zu machen.

Die Direktion hat ihre populären Aufsätze über Museumsgegenstände im «Berner Heim» fortgesetzt. Behandelt wurden nach dem Hugenottenteppich noch das aus der Reformationszeit stammende Kamin aus Nidau, die Reinhartschen Trachtenbilder, die Geschenke der Grafen von Dohna an die Zunft zu Pfistern, die vier Cäsarteppiche (letztere im Hinblick auf eine unklare Notiz in der Presse), der Kachelofen von 1543 aus dem Schlosse Worb. Aus Bemerkungen von Personen, welche nachher das Museum um dieser Gegenstände willen aufsuchten, konnten wir entnehmen, dass diese Beschreibungen und geschichtlichen Nachweise freundliche Aufnahme finden.

Vermehrung der historischen Abteilung im Jahre 1902.

A. Geschenke.

Nr.		Donator:
4707.	Flasche, worin ein Webstuhl . .	Hr. Kehr, gew. Wirt in Muri.
4708.	Ehrengedicht auf den Namenstag der Ehr- und Tugendsamen Jungfer Marg Lauer. 1736. Auf Seide gedruckt	Frau Lüdi, Aarbergergasse.
4709.	Fragment einer mittelalterlichen Notenschrift. C. 1400 . . .	Hr. Krauth, Kanzlist in Bern
4710.	Truhe, dat. 1673, geschnitzt . .	Erbschaft des Hr. Eggimann, Wirt in Sumiswald.
4711.	Frauenrock von brauner Seide, mit Überwurf. 1820—30	Hr. Architekt v. Rodt-v. Mülinen.
4712.	Hölzerner Schandkragen, bei Ausstellung von Verbrechern gebraucht	Staat Bern (durch die Obergerichtskanzlei).
4714.	Goldwage. 18. Jahrh.	Frau von Luternau-Methfessel.
4722.	Teller von blauer Fayence. . .	Frau Pfarrer Nil.
4723.	Studierlampe	Frau Schmid-Fehlbaum.
4724.	Berner Bibel von 1784	Dieselbe.
4725.	Berner Kirchengesangbuch von 1785	Hr. Pfr. v. Rütte-Bitzius.
4726.	Matrize mit dem Reichsadler, für Lederverzierungen gebraucht. 17. Jahrh..	Hr. Alfr. Berthoud, Kunstmaler in Murten.
4727.	Gemalte Scheibe, bezeichnet Petermann v. Wattenwyl 1561 . .	Anonym.

Nr.		Donator:
4731.	Gemalte Scheibe: Wappen von Zug mit 2 Schildhaltern 1554	Hr. Albr. v. Stürler-Picot im Schloss Gümligen, zur Erinnerung an Hrn. Ad. v. Stürler, † in Versailles.
4732.	Gemalte Scheibe: Das Land Glarus 1590. Geharnischter mit dem Glarner Panner und Schild	Derselbe.
4733.	Gemalte Scheibe mit dem Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, bezeichnet: Johannes Güntli, altter Landamann in der March u. s. w. 1611	Derselbe.
4734.	Gemalte Scheibe: Geharnischter neben seinem behelmten Wappen (Streuli von Glarus) ohne Bezeichnung. C. 1600	Derselbe.
4735.	Gemalte Wappenscheibe, bezeichnet Jkr. Abrah. Manuel, Castlan zu Wimmis 1697	Derselbe.
4736.	Rundscheibe: Pilger mit dem Evangelienbuch (St. Fridolin?) 16. Jahrh.	Derselbe.
4737.	Rundscheibe mit unbekanntem Wappen (liegender Hirsch). 16. Jahrhundert	Derselbe.
4738.	Gemalte Scheibe mit zwei unbezeichneten Wappen (Hösli und Gallati von Glarus) 16. Jahrh.	Derselbe.
4739.	Berner Bibel von 1736	Hr. Hess, Wirt in Bern.
4740.	Altes Fähnchen mit durchgehendem weissen Kreuz	Hr. Soltermann, Schlosser.
4745.	Blumenvase von alter Fayence	Wwe. R. Wyss-Rohrer.
4746.	Ölbild: Antistes Heinrich Bullinger 16. Jahrhundert	Prof. Dr. Lotmar.
4747.	Spätgothischer Stürzel mit Stabwerk aus Sandstein	Hr. Buchhdl. Semminger.

Nr.		Donator:
4753.	Vorlegeschloss alter Form . . .	Hr. Herren, Wirt in Neuenegg.
4756.	Ölbild: Strassenkampf in Neapel am 15. Mai 1848, Tod von Hauptmann Rud. v. Stürler . . .	Erbschaft der Frau v. Stürler-v. Hegner.
4765.	Die Altersstufen, Holzschnitt von zirka 1800	Dr. med. Brügger in Signau.
4766.	Historischer Miniaturatlas, 18. Jahrh.	Derselbe.
4772.	Miniatur-Gebetbuch „Geistliches Rauchwerk". Basel 1732 . .	Frl. Sophie und Marg. Lehmann in Langnau.
4774.	Glaskanne mit farbigem Ornament. Flühli. 18. Jahrh.	Frl. Rosa Engel, Interlaken.
4778.	Berner Schwefelhütchen	Frl. Hausmann.
4779.	Berner Butterfässchen	Dieselbe.
4780.	Gusseisernes Medaillon mit dem Kopf Albrecht v. Hallers, ehemals am Hallerdenkmal in der Waldeck angebracht	Frau G. v. Mutach-Wurstemberger, Schosshalde.
4784.	Tschako und Achselschuppen eines berittenen Artillerie-Unteroffiziers 1860	Wwe. Burn-Howald.
4785.	Tschako ein. Infanterie-Majors 1860	Dr. Jäggi, Untersuchungsrichter.
4786.	Armbinde mit Berner-Wappen, vom Sicherheitskorps der Feuerwehr getragen, c. 1860 . .	Derselbe.
4791.	Steinbockhorn in Silberfassung .	Dr. Edm. v. Fellenberg sel.
4792.	Zwei eingelegte Radschlosspistolen mit dem Wappen v. Fellenberg	Derselbe.
4793.	Revolver von 1870	Derselbe.
4794.	Jagdgewehr mit Perkussion c. 1870	Derselbe.
4795.	Galadegen mit Gehänge und Scheide 18. Jahrh.	Derselbe.

Nr.		Donator:
4796.	Englischer Säbel mit Elfenbeingriff Anfang des 19. Jahrh. . . .	Derselbe.
4797.	Englischer Degen, gleichzeitig .	Derselbe.
4798.	Berner Offiziersdegen mit dem Bär am Knauf, c. 1830 . .	Derselbe.
4799.	Schweizerischer Artillerieoffizierssäbel von c. 1860, mit Messingkorb	Derselbe.
4800.	Ähnlicher Artilleriesäbel, einfach	Derselbe.
4801.	Offizierssäbel mit Eisenkorb, bez. „v. Fellenberg, Artilleriehauptmann“, c. 1870	Derselbe.
4802.	Patrontasche e. Artillerieoffiziers	Derselbe.
4803.	Haubajonnet eidg. Ordonnanz, Berner Fabrikat	Derselbe.
4804.	Jagdmesser mit dem Wappen v. Fellenberg.	Derselbe.
4805.	Jagdmesser mit Hirschhorngriff	Derselbe.
4806.	Schwedisches Dolchmesser . . .	Derselbe.
4807.	Stockdegen in knotiger Holzscheide	Derselbe.
4808.	Zwei Hundepeitschen	Derselbe.
4809.	Türkische Tabakpfeife mit Meerschaumkopf	Derselbe.
4810.	Zwei türkische Tabakpfeifen, eine bezeichnet Sarajevo 1894 . .	Derselbe.
4811.	Ungarische Tabakpfeife samt gesticktem Beutel	Derselbe.
4812.	Zwei Anzüge für Kopf- und Deckkissen von blau und weiss gemusterter Leinwand, bernisch .	Hr. Aegler, Lehrer in Wohlen.
4813.	Schliffscheibe dat. 1763	Hr. Friedr. v. Wattenwyl, gewes. Offizier in sicil. Diensten.
4814.	Essgabel mit Agatgriff	Derselbe.
4815.	Fayenceteller, italienisch . . .	Derselbe.
4816.	Fünfzehn alte Gebäckmodel aus Thon, Holz und Messingblech 17.—18. Jahrh.	Hr. Pfr. A. Rytz in Madiswyl

Nr.		Donator:
4817.	Zwei Gewichtsätze in Messing .	Hr. Eisenhändler Christen.
4818.	Studierlampe, mit Figürchen verziert	Frau Feller-Meyer.
4819.	Spielzeug, einen Wagenzug mit vier Pferden darstellend c. 1820	Geschwister Hofmann, Münzgraben.
4820.	Zwei Messgewänder von Seide mit zugehörigen Stolen. 18. Jahrh.	Hr. Ingenieur Alb. Simon in Lausanne.
4821.	Fünfzehn grünglasierte Ofenkacheln, gotisch, zum Teil mit Figuren. Aus dem Schlosse Burgdorf	Staat Bern.
4826.	Opferstock aus der Kirche zu Worb	Tit. Kirchgemeinderat von Worb.
4830.	Schwarzer Trauerschmuck aus Stahl (Halskette, Armband, Kreuz und Ohrgehänge), c. 1810 . .	Hr. Prof. Dr. v. Mülinen.
4831.	Zinnplättchen mit Inschrift aus dem Grundstein des Hauses Zwiebelgässchen 20	Hr. Karl Montandon, Notar.
4832.	Kännchen aus Langnauer Fayence	Derselbe.
4833.	Applique von vergoldeter Bronce	Frau v. Luternau - Methfessel.
4834.	Schliffscheibe des Friedrich von Werdt, Landvogt zu Signau 1779	Dr. med. Brügger in Signau.
4835.	Gekritzte Scheibe: Hans Haldemann 1730	Derselbe.
4836.	Roter Sonnenschirm mit schwarzen Seidenfransen. 18. Jahrh. . .	Frl. Wyttenbach in Chexbres
4837.	Fünf Ehebriefe und ein Teilungslibell bernischer Familien, 17. und 18. Jahrh.	Dieselbe.
4838.	Fragment einer Araberfahne, bei der Einnahme von Constantine 1837 durch Capit. V. R. Am. v. Muralt erbeutet	Hr. Ludwig von Muralt, in Chardonne bei Vevey.

Nr.		Donator:
4845.	Pettschaft mit Glasgriff. . . .	Hr. Wyss, Kaufmann.
4849.	Kaffeemühle alter Form mit Messingcylinder. 18. Jahrh. . .	Hr. Aegler, Lehrer in Wohlen.
4851.	Hängelämpchen aus Eisenblech mit Haken	Hr. Tapezierer S. Gysi.
4852.	Grünseidener Regenschirm. 18. Jahrh.	Anonym.
4853.	Zweispänniges Coupé aus dem ersten Drittel des 19. Jahrh. .	Hr. Fr. v. Tscharner-v. Herwarth im Morillon.
4944.	Photographie des Chorfensters der Stadtkirche von Biel (33 Einzelaufnahmen)	Tit. Kirchgemeinderat von Biel.
4946.	Blumenvase, schwarz verziert c. 1810.	Hr. Schneider, Patentbureau Bern.
4948.	Zwei Fahnen, zerfetzt und ohne Schaft, herrührend vom Regiment v. Wattenwyl in englischem Dienst (1801—1816) mit der Bezeichnung „Maida“ und „Egypt“	Tit. Erbschaft von Wattenwyl von Rubigen.
4951.	Seitenwange eines Chorgestühls mit gotischen Schnitzereien, bei Renovation des Kirchturms gefunden	Tit. Kirchgemeinderat von Münsingen.
4952.	Goldene und silberne Epauletten, Haussecol mit dem k. sicilian. Wappen u. a. m.	Frau v. Luternau-Methfessel
4953.	Trommel bez. Colleg. artill. mit den Berner Farben	Hr. Major Erb in Liestal.
4954.	Rock, Hut und dreifarbige helvetische Schärpe von Venner S.	

Nr.		Donator.
	Joneli, Statthalter des Kantons Oberland 1799	Erbschaft des Hrn. alt-Regierungsstatthalter Imobersteg in Boltigen.
4955.	Rennschlitten, rot und weiss bemalt 18. Jahrh.	Dieselbe.
4956.	Zwei Sättel, 18. Jahrh.	Dieselbe.
4957.	Zwei Reitzäume, 18. Jahrh. . .	Dieselbe.
4958.	Zwei Reitgamaschen mit Sporen 18. Jahrh..	Dieselbe.
4959.	Zwei Schirmmützen von grünem Sammt. Anfang 19. Jahrh. .	Dieselbe.
4960.	Kuhglockenriemen, farbig verziert	Dieselbe.
4961.	Römische Wage bez. S. J. 1820	Dieselbe.
4962.	Bemalte Apothekerschachtel . .	Dieselbe.
4963.	Ärmelweste eines Artillerie-Wachtmeisters, c. 1840	Herr Christian Zbinden in Oberburg.
4964.	Uniform eines Artillerie-Wachtmeisters, c. 1850	Derselbe.
4965.	Goldwage.	Hr. Dr. G. Grunau.
4966.	Ofen aus dem Hause Kirchgasse 24, weiss mit blauer Bemalung Belagerungsszenen darstellend, sig. P. Gnehm 1750	Tit. Einwohnergemeinde Bern.
4976.	Ofen aus dem Schlosse Wangen, blau ornamentiert, c. 1720 . .	Staat Bern.
4977.	Eiserner Kretzring für Fourgons, mit dem Berner Stempel . .	Eidg. Kriegsdepot in Thun.
4980.	Kännchen aus Milchglas mit farbigem Ornament	Anonym.
4981.	Kelchglas dat. 1778	Hr. Ed. Mathys, Ligerz.
5018.	Gewürzschachtel mit dem Bernerwappen, dat. 1779	Dr. G. Grunau.
5019.	Heidelberger Katechismus, Berner Ausgabe mit Goldschnitt. 1677	Dr. med. Brügger in Signau.

Nr.		Donator:
5020.	Giessfass aus Langnauer Fayence bez. Niklaus Hess 1813 . . .	Hr. Antiquar Jasselin.
5021.	Melchter, rund mit wellenförmigen Einlagen	Hr. Aegler, Lehrer in Wohlen.
5022.	Holzhaken mit Kerbschnitt verziert, dat. 1693	Anonym.
5023.	Drei Patrontaschen für Artillerie und Kavallerie, Ord. 1853—67	Hr. Stadlin-Imhof in Luzern
5047.	Geschnitzter Lehnsessel, Stil Louis XV	Staat Bern.

B. Deposita.

4755.	Meisterlade des Schlosserhandwerks in Bern mit Handwerksordnungen 1529—1808 . . .	Schlossermeisterverein Bern durch Hrn. Schlossermeister Dick.
4767.	Schwarzer Dreieckhut und Federstrauss	Hr. Steiner-Flückiger.
4822.	Ein Paar reich verzierte Radschlosspistolen, Augsburger Arbeit. 17. Jahrhundert . . .	Hr. Alfred von Mutach, Schlosshalde.
4850.	Choralbuch für die Kirchhöre Lenk, geschrieben von Peter Messerli 1701	Hr. G. Wampfler, Gemeindeschreiber in Lenk.

C. Ankäufe.

(Die mit B. S. bezeichneten Stücke wurden aus dem Bundesbeitrag angekauft).

Nr.		Jahrh.
4492.	Zwei Altarbilder, St. Hieronymus und St. Ludwig. Aus dem Wallis	XVI
4480.	Geschnitzte Halbfigur, Gottvater. Aus Freiburg .	XVII
4730.	Silberne Monstranz, dat. 1508 bez. Andres Rutenzwig. Aus Laufen. B. S.	
4721.	Siegelstempel gotisch, mit Madonna. Abtei Bonmont, Waadt	XV

Nr.		Jahrh
4677.	Siegelstempel gotisch bez. Lauren. de Argent. Fund aus Schwarzenburg	XV
4759.	» mit Wappen der Stadt Büren mit St. Katharina	XVI
4760.	» der Schreiner der Grafschaft Büren .	XVII
4761.	» der Schuhmacher zu Büren	XVII
4762.	» von Pieterlen (Commune de Perle, Haut-Rhin)	XIX
4903.	» gotisch, S. Joh. de Wolhusun . . .	XIV
4904.	» gotisch, Jehan de Villers	XIV
4905.	» gotisch, S. Plebani de Rizabern . .	XIV
4906.	» der Rotgiesser und Kupferschmiede zu zu Bern	XVII
4907-12.	» mit Wappen von Graffenried . . .	XVIII
4913.	» von drei Gerichtsbehörden in Delsberg und Pruntrut zur Zeit des Konsulats und des Kaiserreichs	XIX
4914.	» des Abraham Jenner	XVIII
4915.	» mit Wappen von Muralt	XVIII
4916.	» mit Wappen Kirchberger	XVIII
4917-19.	» mit Wappen Tillier	XVIII
4920.	» mit dem Berner Wappen, ohne Bezeichnung	XVIII
4921.	» des Peter Stähelin	XIX
4824.	Silbernes Vortragkreuz von ca. 1680. B. S. . . .	XVII
4748.	Gemalte Scheibe mit Doppelwappen: Frau Elsbet vom Stein und Frau Anna vom Stein 1552. B. S.	
4698.	Schliffscheibe: Karl Albert Irlet, Chirurgus von Twann 1787.	
4699.	» Christen Steiner und Barbara Dällenbach 1788.	
4754.	» David Walthert, Statthalter zu Schüpfen 1744.	
4982.	Gemalte Scheibe: Die Gründung Berns in vier Bildern mit Versen	XVII
4983.	» Wappen des Peter Koch, des Raths zu Bern 1587.	

Nr.			Jahrh.
4984.	Gemalte Scheibe	mit den Wappen des Jacob Risold und Johann Willading 1620. B. S.	
4985.	»	mit dem Wappen von Graffenried (kleine Rundscheibe)	XVII
4986.	»	(oval) J. Niklaus von Diessbach, Schultheiss 1607.	
4987.	»	(oval) Erhard Ruosch des Raths 1624.	
4988.	»	mit den Wappen des Hans Franz v. Luternau, Castlans zu Frutigen, und Ludwig v. Graffenried, Herrn zu Gerzensee 1634.	
4989.	»	mit einer Justitia, bez. Michel Gurdner und Hans Lenman 1685.	
4990.	»	mit dem Wappen von Beat Michel, Vogt zu Erlach 1607.	
5991.	»	Tischgruppe, bez. Anthoni Langenegger des geschwornen Gerichts zu Weggis und Agata Hofferin s. E. 1631. B. S.	
4992.	Grisaille-Scheibe	des Christ. Willading, Schultheiss des äussern Standes von Bern 1722.	
4993.	»	des Hans Peter Strubhart 1736.	
4994.	»	des J. J. Pfander, Glaser, 1729.	
4995.	»	des G. F. Knecht, Zeugbuchhalter, 1746.	
4996.	»	des Samuel Hertzog, Medic. Doctor und Burger von Bern 1746.	
4997.	»	des Sam. Willading, Hauptmann und des Raths von Bern 1746.	
4998.	»	des Franz David Wild, Gerichtschreiber und des Raths von Bern 1748.	

4999-5003. Schliffscheiben des David Lerber, Vogts zu Landshut, und seiner Gattinnen 1693.

5004. Schliffscheibe mit den Wappen Jenner und Lombach 1690.

Nr.		Jahrh.
5005-5007.	Schliffscheiben mit dem Wappen des David Lerber 1693.	
5008.	Gekritzte Scheibe mit den Wappen von Werdt und von Wattenwyl 1749.	
5009.	Schliffscheibe des Sigm. Anton Herbort, Kornkammersekretarius 1776.	
5010.	» des Christen Kunkler, Weibel zu Mühlethurnen 1781.	
5011.	» des Christen Brügger, Freiweibel von Mühledorf 1781.	
5012.	» des Vincenz Bigler, Freiweibel von Konolfingen 1781.	
5013.	» des Urs Gysiger, Freiweibel des Landgerichts Sternenberg 1781.	
5014.	» des Niclaus Gfeller zu Worb und seiner Frau Kathar. Leemann 1786.	
5015.	» des Hans Leeman zu Worb und seiner Frau Barb. Gfeller 1786.	
5016.	» des Sam. Rudolf Durheim, Brodbeck, 1799.	
5017.	» des Ludw. Albrecht Kachelhofer, Müllermeister 1799.	
4720.	Teppich mit den Wappen v. Ligerz und Rink v. Baldenstein. Aus Pruntrut	XVIII
4973.	Gussplatte mit dem Wappen des Fürstbischofs Joh. Conr. v. Reinach-Hirzbach 1718.	
4738.	Zwei St. Urbanbacksteine. Auf Langenstein bei Melchnau gefunden	XIII
4474.	Drei Hausinschriften, dreifarbig auf Holz gemalt. Aus Goldbach bei Lützelflüh	XVII
4529.	Kästchen mit gotischen Beschlägen	XVI
4654.	Eisernes Kästchen mit eingeätzten Figuren . . .	XVII
4655.	Zwei holzgeschnitzte Füllungen, Renaissance . . .	XVII
4683.	Geschnitzte Schrankfüllung	XVII
4749.	Lederkassette mit reicher Vergoldung. B. S. . .	XVII
4750.	Spätgotischer Faltstuhl	XVI
4781.	Ausziehtisch mit Einlagen, dat. 1712.	

Nr.		Jahrh.
4827.	Gotisches Wandschränkchen	XVI
4828.	Eingelegte Zimmertüre, dat. 1640. Aus Kandersteg.	
4829.	Tragräf mit Kerbschnittornament 1776.	
4854.	Stabelle, geschnitzt, mit dem Wappen Fellenberg .	XVII
4855.	Zwei Stabellen, mit den Wappen Herzog und Schmalz bez. S. H.-AMS.	XVII
4856.	Stabelle mit unbekanntem Wappen	XVII
4857.	Stabelle, dat. 1662.	
4858.	Stabelle, dat. 1663.	
4859.	Stabelle, bez. Elisabet Trachsel	XIX
4860.	Stabelle mit verzierter Lehne	XVIII
4861.	Stabelle » » »	XVII
4862.	Gothische Truhe mit dem Wappen v. Graffenried und N. N.	XVI
4863.	Truhe, Renaissance, mit den Wappen Michel von Schwertschwendi und von Mülinen, dat. 1597.	
4864.	Truhe, Renaissance, mit den Wappen von Graffenried und Löwensprung, dat. 1575.	
4865.	Truhe, Renaissance, mit den Wappen von Wattenwyl und von Mülinen	XVII
4866.	Truhe, Renaissance, mit den Wappen D. und von Graffenried	XVII
4867.	Truhe, eingelegt. B. S.	XVII
4868.	Truhe mit zwei unbekannten Wappen, reich geschnitzt, dat. 1654. B. S.	
4869.	Schrankfüllung, Renaissance, reich geschnitzt . . .	XVII
4870.	Büffet, geschnitzt, Renaissance	XVII
4871.	Kleines Kästchen, mit Intarsien verziert	XVII
4872.	Kästchen von schwarzem Holz mit weissen Einlagen	XVII
4873.	Wappen von Graffenried, in Holz geschnitzt . . .	XVII
4479.	Zimmermannshobel, dat. 1724.	
4482.	Gebäckmodel in Holz, mit den 22 Kantonswappen .	XIX
4483.	Kuhglockenriemen, ledergestickt	XVIII
4494.	Bretzeleisen mit Wappen, dat. 1570.	
4548.	Zwei hölzerne Treichelriemen	XVIII
4676.	Zwei schmiedeiserne Hängeketten für Kochkessel .	XVIII
4768.	Matrize für Lederverzierung (Wappen)	XVIII

Nr.		Jahrh.
4771.	Treichelriemen aus Holz, dat. 1717.	
4773.	Rundhobel, dat. 1794.	
4787.	Zwei Laternen mit Hornscheiben	XIX
4495.	Vase aus weissem, violett getöntem Glas	XVIII
4527.	Heimbergerplatte mit Reiter	XIX
4971.	Kanne aus Langnauer Fayence, dat. 1740. B. S.	
4972.	Teller aus Langnauer Fayence, dat. 1740. B. S.	
4528.	Zinnernes Kaffeekännchen	XVIII
4668.	Busenfläschchen mit Bär 1824.	
4537.	Glasirte Tonschüssel mit Figuren, dat. 1653.	
4741.	Steingutflasche, bei Ligerz gefunden	XVII
4742.	Eiserner Leuchter	XVII
4743.	Henkelflasche mit Bär	XVIII
4744.	Tintengeschirr von Langnauer Fayence	XVIII
4751.	Schüssel aus Bäriswyler Fayence, dat. 1792.	
4752.	Teller aus Bäriswyler Fayence, dat. 1793.	
4756.	Fayencehumpen, weiss und blau	XVIII
4757.	Fayencehumpen, farbig	XVIII
4758.	Kupfermodel mit Fisch	XVIII
4783.	Teller aus Nyon-Porzellan	XVIII
4763.	Busenflasche, farbig, mit Figuren, dat. 1733. Aus Frutigen.	
4769.	Trinkglas, farbig. dat. 1742.	
4777.	Glaskanne mit Gemse, dat. 1787,	
4874.	Zwei Teller mit dem ecartelierten Wappen von Graffenried-Tillier, dat. 1667.	
4875.	Gerippter Teller mit dem Wappen von Graffenried .	XVII
4876.	Vier Fayenceteller, oval und eine Schale. Braunvioletter Dekor	XVIII
4878.	Fayencekanne mit blauem Dekor	XVIII
4879.	Glaspokal mit dem eingeschliffenen Wappen von Graffenried	XVIII
4880.	Sieben façettierte Fussgläser	XVII
4881-95.	Sechsundzwanzig Steingutkrüge verschiedener Form Nassauer Fabrikat	XVII
4896.	Zwei Messingbecken, getrieben, im Boden ein liegender Hirsch, gotisch	XV

Nr.		Jahrh.
4896.	Muttermass von Bronze mit Berner- und Reichswappen (mit dem später eingravirten Datum 1813)	XVII
4898.	Glasfässchen	XIX
4899.	Gebäckmodel	XVIII
4900.	Kienspanhalter in Form einer Schere mit Fuss	XVII
4901.	Langnauer Schüssel, dat. 1801.	
4902.	Sonnenuhr aus Messing	XVIII
4543.	Küchenmörser	XVII
4544.	Zwei zinnerne Leuchter	XVIII
4644.	Kerzenmodel, aus Holz geschnitzt. Aus der Lenk	XVIII
4713.	Besteck mit Messinggriffen, welche je drei Putten darstellen	XVII
4461.	Weisse Frauenhaube, Form Marie Antoinette	XVIII
4526.	Zwei weisse bestickte Westen	XVIII
—	Göllerketten, zur Guggisberger Tracht gekauft	XVIII
4656.	Weisslederne Jagdstrümpfe	XVIII
4657.	Weisslederne Frauenhandschuhe mit langen Armstulpen. Empire	XIX
4658.	Seidene, gestrickte Frauenhandschuhe ähnlicher Form	XIX
4782.	Kostüm einer Oberhaslerin mit weissem Rock	XIX
4549.	Schwertklinge, mittelalterlich, bei Gstaad gefunden	XV
4493.	Franzosensäbel von 1798, im Grauholz gefunden	XVIII
4682.	Kanonenkugel, auf dem Kirchenfeld gefunden	XVIII
4696.	Degengehänge	XVII
4697.	Verzierte Ledertasche	XVII
4923.	Berner Fahne, schwarzrotgeflammt, mit durchgehendem Kreuz; in letzterem ein Bär und die Inschrift pro aris et focis	XVIII
4924.	Berner Fahne, schwarzgelbrotgeflammt mit durchgehendem Kreuz	XVIII
4925.	Sechs Lanzenspitzen, z. T. Fundstücke	XVI
4926.	Zwei Dolchklingen, Fundstücke	XV
4927.	Armbrustwinde mit gotischen Formen	XV
4928.	Luntenschloss	XVI
4929.	Radschloss	XVII
4930.	Flintengabel	XVII
4931.	Drei Armbrustbolzen mit Schaft und 9 ohne Schaft	XVI

Nr.		Jahrh.
4932.	Zwei Sporen, Fundstücke; einer reich graviert . .	XV
4933.	Verzierter Schlüssel. Kugeliges Vorlegeschloss . .	XVII
4934.	Zwei sog. Zweispitzhüte	XIX
4935.	Schultheissenbarett	XVIII
4936 u. 37.	Zwei Paar silberne Epauletten, ca. 1810 . .	XIX
4938-40.	Drei Haussecols, eines neuenburgisch	XIX
4941.	Rotlederne Artillerieoffizierstasche, bez. B. A. . .	XIX
4942.	Siebenundzwanzig Militärbilder der Schweizer-Regimenter in französischem, sizilianischem und päpstlichem Dienst, meist von Bellangé gezeichnet . .	XIX
4728.	Oelbild: Portrait des Augustin von Luternau, erster Landvogt zu Chillon † 1563	XVI
4729.	Reiterbild, vermutlich Oberst Sebastian von Luternau († 1692) darstellend	XVII
4716.	Aquarell: Weibel Em. Roder eröffnet den Martinimarkt zu Pferd 1747	XVIII
4775.	Zwei Miniaturportraits eines Berner Pfarrers und seiner Frau um 1690	XVII
4770.	Miniaturausgabe des kleinen Berner Katechismus 1677	XVII
4823.	Dreissig Holzstöcke für Holzschnitt, die drei Eidgenossen, Ritter, Fähnrich, Ratsherr u. s. w. darstellend	XVIII
4545.	Grosser Holzschnitt: Die verkehrte Welt	XVIII

Vermehrung der archäologischen Sammlung 1902.

Geschenke:

Steinbeil aus Brasilien. Hr. O. Bucher, Burgdorf.

Eiserne Lanzenspitze und cylinderförmiger Eisenstab, gefunden an der Römerstrasse bei Witzwyl. Anstaltsverwaltung von Witzwyl.

Pfeilspitze aus Feuerstein und Axthammer, aus Indianergräbern von Kentucky. Hr. Raget O. Brunner.

Relief der Knebelburg auf dem Jensberg, aufgenommen 1896 von B. Moser. Hr. Dr. G. Grunau.

Steinchen von einem Mosaïk aus den römischen Ruinen bei Rütti b/B. Hr. Oberlehrer Sterchi.

Bronzefund vom Lindenhof bei Gümligen. Hr. Prediger Amstein.

Fragment eines römischen ornamentierten Aufsatzziegels und ein eiserner Fingerring, gefunden im Kirchfeld Langental. Hr. Dennler in Langental.

Ankäufe:

Bronzeschwert, im Aarekanal bei Port gefunden.

Kollektion altgriechischer Keramik.

Bronze-Beil von Faulensee.

Funde des neolithischen Pfahlbaus von Burgäschi.

Pfahlbauartefakte und Eisensachen von der Tiefenau (Sammlung Graffenried-Barco).

Etrurisches Tropfgefäss in Lampenform.

Bronzenes Schildbeschläge unbekannter Herkunft.

Glasringlein von Aeschi.

Kupferbeilchen aus der Broye.

Angon und Skramasax unbekannter Herkunft.

Bronzenadel von der Glütsch.

Grabfund der Früh-La-Tène-Zeit von Bière.

Römische Bronzegriffe vom Eichberg und von der Tiefenaustrasse.

Vermehrung der ethnographischen Sammlung 1902.

Geschenke:

3 Photographien mit Bauerntrachten der griechischen Insel Kerkyra (Korfu). Hr. Dr. J. Kebedgy.

Arabisches Schreibzeug aus Messing, reich graviert mit Tierfiguren und Arabesken. Hr. Pfr. Marti in Gurzelen.

Japanischer Holzstempel mit Schriftzeichen. Hr. Raget O. Brunner.

Schwarzer arabischer Burnus und ein griechischer Kaputzenmantel. Frau Zeerleder-v. Fischer.

Zwei Albums mit chinesischen Kostüm- und Schiffsbildern. Hr. Waiblinger, Bautechniker.

Gegenstände aus Nordafrika: Tracht einer Fellachin mit zugehörigem Schmuck; Photochrom einer Fellachin; 2 Muschel- und Perlenschnüre aus Kairo; egyptische Dekorationsfahne;

Tracht eines Arabers aus Tunis; 2 buntverzierte Korbteller aus Algerien; 3 Speisedeckel und ein Reisesack aus Kordofan. Hr. Dr. Zeller.

Gegenstände aus Kamerun: 4 Speere der Dualla; 2 Haussaschwerter; Schnur aus Cocosfasern; Strohhut; Laute der Dualla; Stuhl; 2 Ceremonienäxte; 4 Körbe; Schultasche aus Cocos; 2 Glasfutterale; 1 Klystierspritze; 2 geschnitzte Löffel. Hr. Senften, Bautechniker.

Gegenstände aus Sumatra: Kleid, Buch, Maultrommel, Sirihbüchsen, Tabaktasche, beschriebene Bamboes, Wassergefäss. Hr. Senn in Winterthur.

Tapatücher aus Hawai und 1 Mantelspange aus Patagonien. Hr. Hofer-Neukomm.

Ankäufe:

Chinesisches Frauenkleid.

Sammlung Läderach von der Goldküste:

Holzsandalen und solche aus Antilopenfell.

Musikinstrument mit Resonanzboden.

2 geschnitzte Kochlöffel.

Seiher aus dem Bast der Oelpalme.

Haussafächer und ein solcher der Tschineger.

Sprechtrommel.

Dolch aus dem Hinterland.

Vergifteter Pfeil der Haussa; Speerspitze.

Kinderpuppe aus Holz.

2 tönerne Pfeifenköpfe.

Sklavenpeitsche aus dem Sudan.

Mütze.

Jagdtasche eines Häuptlings aus Antilopenfell.

Knabentrommel aus einer Konservenbüchse.

Flaschenkürbis, bei Tänzen als Musikinstrument verwendet.

2 Haussaschwerter.

Kleine Fetischtrommel mit Amuletten.

2 Fetischschwerter; 3 Fetischschellen.

Holzfigur, die durch den Priester mit Fluch und Bann beladen wird.

Lendenamulett mit Koranspruch.

Dankopfer für glückliche Heimkehr aus dem Krieg, bestehend aus Früchten, Baumrinde und Stroh.

Hölzerner Armring, zugleich Amulett.

Amulett der Tschi, bestehend aus einem Flaschenkürbis mit Anhängseln.

Kriegshorn aus dem Gehörn des Wasserbockes

Amulett aus Maiskolben, Knöchelchen, Zwergantilopenhorn und Pflanzenknöllchen.

Mütze eines Fetischpriesters, mit Kauri, Pflanzenknöllchen, Hörnchen, Perlen und Kürbis verziert und mit Bocksblut verschmiert.

Grasbüschel und Grasgürtel mit Kaurimuscheln, vom Priester beim Tanz getragen.

Hemd mit Amuletten.

Börse aus Antilopenleder.

Spielzeug der Tschineger.

Armring aus farbigem Tuch mit Bündeln von Amuletten.

4 weitere Amulette.

Büffelschwanz, vom Fetischpriester zum Vertreiben böser Geister gebraucht.

Amulett für Gerichtshändel.

Reisestuhl der Haussa.

Hölzerner Götze mit verkehrten Beinen.

Armring-Amulett, mit Leopardenfell überzogen.

Sammlung Senften aus Kamerun:

Geschnitztes Kanoe mit Bemannung.

3 Körbe; 1 Schlafmatte.

Hölzerner Götze mit Hut und 2 Wedeln.

Fusschellen.

Tanzmaske in Form eines Antilopenkopfes.

Musikinstrument mit Resonanzboden.

Sprechtrommel; 2 lange Rasseln.

2 Tonpfeifen.

Dualaruder.

Haussapeitsche.

Bogen mit Köcher und Pfeilen.

Afrikanische Sammlung V. Solioz:

Gegenstände der Danakil in Nordostafrika: 2 Schilde, 3 Lanzen. 2 Korbschüsseln, 1 Speisedeckel, 1 geflochtene Bombone, 1 Korb, verziert mit Kauri- und Olivamuscheln; 1 Messer, 1 Armband, 1 Schild der Somal.

Gegenstände aus Deutsch-Südwest-Afrika, Ovambo (Volk im nördlichen Landesteil): 2 Lanzen mit weissem und mit schwarzem Büffelhaar; 1 Keule von Ebenholz, 1 Speisedeckel, 1 Messer, 1 Körbchen, 1 Halskette; — Herero (Volk im mittleren Landesteil): das Kostüm einer Frau, nämlich 1 helmartige Ledermütze, 1 Armring, 1 Beinring, 1 Halsband, 1 Schamschild (Schildkröte); 1 Häuptlingsstock, 1 Hacke, 2 Ledergürtel, 3 Holzgefässe, 2 Apotheken, 1 Rassel aus 2 Früchten, 2 Messer mit hölzerner Scheide, 1 irdener Topf, 3 Kaffernarmbänder.

Gegenstände aus Kamerun: 3 Duallalanzen, 1 Messer mit Scheide, 1 geflochtene Rassel, 2 Pfeifenköpfe von sog. Balipfeifen, 1 geflochtene Mütze, 3 Jagdtaschen, 4 Körbe.

Von der Goldküste 2 Matten.

Depot.

Medizinfetisch der Mukoroka von Port Alexander, Portugiesisch-Westafrika (Angola). H. V. Solioz in Delsberg.

Vermehrung der Handbibliothek im Jahre 1902.

Vulliéty, La Suisse à travers les âges, Genf 1902 (Geschenk des Verlegers).

Helbing, Hundertster Kunstauktionskatalog, München 1902. (G.)

Fundberichte aus Schwaben. 1901 und 1902. (Ankauf.)

Graubünden, Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft 1901. (G.)

Basel, Jahresbericht des Gewerbemuseums 1901. (G.)

Gewerbliche Fortbildungsschulen, Anleitung zu denselben. Schaffhausen 1901. (Geschenk des eidg. Industriedepartements.)

Leiden, Rijks Ethnographisch Museum, S Gravenhage 1901. (G.)

Dr. Stickelberger, Zum Lied und zum Volksbuch von Herzog Ernst, Separatabdruck. (G.)

K. Francke, Die Harvard-Universität und deutsche Kultur in den Ver. Staaten. 1902. (G.)

Aus Dr. Edm. v. Fellenbergs Nachlass geschenkt:

23 Sammelbände, bezeichnet Prähistorie, Archäologie und Ethnographie, enthaltend 328 Monographien, kleinere Aufsätze und Rezensionen, die hier Raumes halber nicht einzeln aufgezählt werden; ferner einzeln:

Bleicher und Faudel, Matériaux pour l'Etude préhistorique de l'Alsace.
René Collignon, Cranes et ossements préhistoriques. 1877—85.
Jahn, Römisch-keltische Altertümer im Berner-Seeland.
Gerhard, Die Ausgrabungen zu Grächwyl.
Jahn, Die Waffen und Kriegswagen von der Tiefenau.
Jahn, Aehrenlese von Münzfunden im Kanton Bern.
Braun, Das Grächwyler Götterbild.
Joly, Der Mensch vor der Zeit der Metalle. Leipzig 1880.
v. Nadaillac, Die ersten Menschen. Stuttgart 1884.
Lubbock, L'Homme préhistorique. Paris 1888.
Dupont, L'Homme pendant les Ages de la Pierre. Paris 1872.
Hœrnes, Die Urgeschichte des Menschen. Wien 1892.
Boyd Dawkins, Die Höhlen und die Ureinwohner Europas, Leipzig 1876.
Desor, Die Pfahlbauten des Neuenburger Sees. Frankfurt a. M. 1866.
Fischer, Nephrit und Jadeit. Stuttgart 1880.
Evans, Les Ages de la Pierre. Paris 1878.
Evans, L'Age du Bronze. Paris 1882.
Munro, The Lake-Dwellings of Europe. London 1890.
Munro, Ancient Scottish Lake-Dwellings. Edinburgh 1882.
Greenwell and Rolleston. British Barrows. Oxford 1877.
Much, Die Kupferzeit in Europa. Wien 1886. Dasselbe II. Aufl. Jena 1893.
Nilsson, Die Ureinwohner des skandinavischen Nordens. Hamburg 1868.
Müller, Nordische Altertumskunde. Strassburg 1897.
Mestorf, Vorgeschichtliche Altertümer aus Schleswig-Holstein. Hamburg 1885.
Worsaae, Nordiske Oldsager. Kyöbenhavn 1859.
Mestorf, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein. 1886.
Montelius, Die Kultur Schwedens in vorchristlicher Zeit. Berlin 1885.
Montelius, Chronologie der ältesten Bronzezeit in Nord-Deutschland und Skandinavien. Braunschweig 1900.
Siret, Les premiers Ages du Métal dans le Sud-Est de l'Espagne. Bruxelles 1888.
v. Pulszky, Die Kupferzeit in Ungarn. Budapest 1884.
Undset, L'Age de Bronze de la Hongrie. Christiania 1880.
Lipp, Die Gräberfelder von Keszthely. Budapest 1885.

Marchesetti, La Necropolis di S. Lucia 1885—92. Trieste 1893.
Kœnen, Gefässkunde der vorrömischen, römischen und fränkischen Zeit in den Rheinlanden. Bonn 1895.
Lipp, Die Grabfelder von Fenék und Keszthely. 1889.
Reichel, Ueber homerische Waffen. Wien 1895.
Dörpfeld, Troja 1893. Leipzig 1894.
Schliemann, Ilios, Stadt und Land der Trojaner. Leipzig 1881.
Schliemann, Mykenæ. Leipzig 1878.
Schliemann, Troja. Leipzig 1884.
Schliemann, Tiryns. Leipzig 1886.
Schliemann, Orchomenos. Leipzig 1881.
Schliemann, Bericht über die Ausgrabungen in Troja 1890. Leipzig 1891.
Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenæ, Orchomenos, Ithaka. Leipzig 1891.
Bœtticher, La Troie de Schliemann une nécropole à Incinération. Louvain 1889.
Krause, Die Trojaburgen Nordeuropas. Glogau 1893.
Napoléon III., Histoire de Jules César. Paris 1865.
Kemptener Altertumsverein, Ausgrabungen römischer Baureste auf dem Lindenberg. Kempten 1888.
Pron, La Gaule mérovingienne. Paris.
Kroker, Archäologie. Leipzig 1888.
Capus, A travers la Bosnie et l'Herzégowine. Paris 1896.
v. Asbóth, Bosnien und die Herzegowina. Wien 1888.
Hœrnes, Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa. Wien 1898.
Blanc, Grammaire des Arts du Dessin. Paris 1876.
Hunziker, Das Schweizerhaus. I. Das Wallis. Aarau 1900.
Durheim, Die Höhen der Schweiz. Bern 1850.
Durheim, Die Ortschaften des Freistaates Bern. Bern 1838.
Sammlung von 126 Stereoskopbildern bez. Geographical Explorations and Survey's West of the 100th Meridian. Wheeler.
Voss, Nadel, Fibel und Gürtelhaken. Berlin 1898.
Voss, Nachahmung von Metallgefässen in der prähistor. Keramik. Berlin 1901.
Voss, Zu den Schiffsfunden. Berlin 1899.
Schötensack, Tierreste aus dem Gräberfelde der jüngern Steinzeit bei Worms. Berlin 1897.

Virchow und v. Fellenberg, Alte Schweizerhäuser. Berlin 1888.
Kollmann, Fingerspitzen aus dem Pfahlbau von Corcelettes 1899.
Meisner, Scherben mit Fingereindrücken, Halle a/S. 1900.
Voss, Zur Fibula von Ferchau-Kuhdorf. Berlin 1898.
Voss, Bei Eilsdorf gefundene Gesichts- und Türurnen. Berlin 1899.
Olshausen, Gesichtsurnen. Berlin 1899.
Mortillet, Vase au pierre ollaire de l'époque mérovingienne. Paris.
Mortillet, Le préhistorique Suisse. Paris 1898.
Treptow, Mineralbenutzung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Freiberg i/S. 1901.
Kirsch, Le cimetière Burgonde de Fétigny. Fribourg 1899.
Gillès de Pélichy, Stations préhistoriques dans la Flandre occidentale. Bruxelles 1893. Gand 1897.
Thioly, Débris de l'industrie humaine trouvés dans la caverne de Bossey 1864. Genève 1865.
Schliz, Entwicklungsgang der Feuerbestattung in der Bronze- und Hallstattzeit in der Heilbronner-Gegend. Heilbronn 1900.
Gross, Knochenschnitzereien aus den Schweizer Pfahlbauten. Wien 1886.

Burgerbuch der Stadt Bern. I. und II. 1848 und 1853. Ankauf.
Zürich, Geographisch-ethnographische Gesellschaft. Jahresbericht 1901/02. (G.)
Henseler, Monnaies de Fribourg 1884. (Ankauf.)
Haas, Luzerner Münzen 1897. (G.)
Geigy, Basler Münzen 1899. (G.)
Trachsel, Münzen von Graubünden (Ankauf).
Von Troeltsch, Pfahlbauten des Bodenseegebiets 1902. (Ankauf).
Favre, Corniches Romains et Enceintes du Moyen-âge. Genève 1902. (G.)
Schliz, Südwestdeutsche Bandkeramik. Separatabdruck 1902. (G.)
Tepliz, Museumsgesellschaft, Bericht von 1901 (Urnengräber) u. s. w (G.)
Godet, Anciennes lampes grisonnes. Separatabdruck 1902. (G.)
Basel, Gewerbeschule, Bericht 1901/02. (G.)
Bern, Kantonales Gewerbemuseum, Bericht 1901. (G.)
Schweiz. Landesmuseum, Jahresbericht 1901. (G.)
Forel, Langage de Pêcheurs. Separatabdruck 1902. (G.)

Genève, Société auxiliare du Musée. Bericht 1901. (G.)

Ochsenbein, Tagebuch des Venners und Oberstl. Joh. Fankhauser 1712. (G.)

Coltman Clephan, Roman and Medieval Engines etc. 1902. (G.)

Zofingen, Museumsbericht 1901. (G.)

Bern, Münsterausbau, 15. Bericht 1902. (G.)

Diverse Kataloge von Auktionen.

Basel, Jahresbericht des historischen Museums 1901. (G.)

Sechs kleine Ansichten von Pruntrut und Umgegend. Geschenk von Hrn. Grossrat Gouvernon.

Photographische Ansicht der Südseite von Bern im Jahre 1870. (Ankauf.)

Ansichten der Schlösser Aarberg, Tellenburg, Blankenburg und des Amthauses zu Langnau. Geschenk von Hrn. E. Kocher, Wirt in Büren.

Photographien des Christoffelturmes und des alten Kirchturmes von Muri. Geschenk von Frau Gruner- v. Graffenried.

Skizzen von Schweizer Militär von 1799. Geschenk von Frau Kerez-de Reymond.

Neue Zürcher Zeitung vom 13. April 1831. Geschenk.

Neue Blätter des moralisch-politischen Kuriers, 1798, von Dunker. Geschenk von Dr. Jacky.

Vier Blätter aus dem Leben von N. F. v. Steiger, von Dunker. Geschenk von Dr. Jacky.

Aquarellportrait Lavaters. Ankauf.

Plan de la bataille de Vilmergen, 1712.
Zeittafel der Republik Bern, 1723. } Geschenk von Hrn. Sterchi, Oberlehrer.

Stadtplan von Zürich, verfertigt von Joh. Maurer 1576. Lith. von Hofer.
Stadtplan von Lausanne 1678. Lith. von Blanchard.
Historischer Plan von Aarau, von Ing. Allemann. } Geschenk v. Hrn. Sterchi, Oberlehrer

Patent zum Verkauf inländischen Tabaks, dat. 1748. Geschenk von Hrn. Moser, Posthalter in Diessbach b/B.

Zwei Schuldverpflichtungen zu Gunsten der Pfrund St. Stephan und der Zunft zu Distelzwang, 1714 und 1720. Geschenk von Frau S. K. Bergmann geb. Zahler in St. Stephan.

Fünf Scheibenrisse mit allegorischen Figuren. Staatsarchiv Bern.

Jahresbericht

des

kantonalen Vereins für Förderung

des

bernischen historischen Museums in Bern

für das Jahr 1902.

Der Verein für Förderung des bernischen historischen Museums hat sich am 18. Dez. 1901 auf die Anregung gemeinnütziger Männer des Kantons Bern konstituiert. Die an diesem Tage im Sitzungszimmer des historischen Museums zusammengetretene Generalversammlung setzte die Statuten des Vereins fest und ernannte den Vorstand in den Personen von: Oberst A. Keller, Präsident, Dr. G. Wyss, Vizepräsident, Notar Montandon, Kassier und Sekretär, Regierungsrat Gobat, Mitglieder: Direktor Kasser in Bern, Dr. Ris in Thun, Dr. Geiser in Langental, Maler Münger in Bern, Dr. V. Gross in Neuenstadt, nach Ablehnung des zuerst gewählten Hrn. Grossrat Gouvernon. Der Verein zählte an diesem Tage, 18. Dez. 80 Mitglieder und ist bis Ende des Jahres 1902 auf 164 Mitglieder angewachsen. Dieselben verpflichteten sich zu folgenden Beiträgen:

1. Jährlich

112	Beiträge	zu	. . Fr.	5.—
1	Beitrag	»	. . »	7.—
1	»	»	. . »	8.—
24	Beiträge	»	. . »	10.—
5	»	»	. . »	20.—
1	Beitrag	»	. . »	25.—
144	Beiträge	mit	. . Fr.	940.—

2. Einmalige Beiträge

10 Beiträge zu	. .	Fr.	50 =	Fr.	500.—
10 » »	. .	»	100 =	»	1000.—
1 Beitrag »	. .	»	200 =	»	200.—
21 Beiträge mit				Fr.	1700.—

Am Ende des Jahres 1902 war der Vermögensstand nach Abrechnung der während dem Jahre im Sinne der Zweckbestimmung des Vereins (§ 1) gemachten Ausgaben noch Fr. 1137. 55. Es wird das Bestreben des Vorstandes sein, dahin zu trachten, dass der Verein stets einen Aktivsaldo von mindestens Fr. 1000 als unangreifbares Kapitalvermögen besitzt.

Es fanden während dem Laufe des Jahres 6 Vorstandssitzungen und eine Jahresversammlung statt.

In den erstgenannten Sitzungen beschäftigte sich der Vorstand hauptsächlich mit der Ausführung der durch § 1 der Statuten aufgestellten Zweckbestimmung des Vereins. Dieselbe besteht zunächst darin, die in und ausser dem Kanton Bern befindlichen bernischen Altertümer zu erhalten und soweit möglich zu sammeln.

Die wichtigste Aktion des Vereins nach dieser Richtung bestund in der Unterstützung der Propaganda für das Gesetz über Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden im Kanton Bern, dessen Entwurf im Februar zur Verteilung an das Volk und am 16. März zur Abstimmung kam. Da sich keine starke Opposition gegen das Gesetz kund tat, so war die Annahme, wenn auch bei schwacher Beteiligung des Volkes, wahrscheinlich geworden. Immerhin konnte der Zufall noch eine unvorhergesehene Rolle spielen, weshalb sich der Vorstand gerne einem von der Direktion der bernischen Kunstgesellschaft und der Aufsichtskommission des Berner historischen Museums erlassenen warmen Aufrufe an das Berner Volk anschloss, wodurch dasselbe aufgefordert

wurde, sich zahlreich an der Abstimmung zu beteiligen und der vom Grossen Rate fast einstimmig beschlossenen Gesetzesvorlage beizustimmen. Bekanntlich ist dann auch das Gesetz vom Volke mit der ansehnlichen Majorität von 20,239 ja gegen 11,952 nein angenommen worden. Durch dieses Gesetz erhalten die Bestrebungen unseres Vereins die wertvollste Unterstützung.

Eine zweite Zweckbestimmung des Vereins besteht in der Förderung des bernischen historischen Museums durch Ankäufe von Altertümern und deren Schenkung an das Museum. In dieser Beziehung ist der Ankauf, resp. die Uebernahme einer prachtvollen gotischen Truhe zu erwähnen. Dieselbe stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und gehörte der Erbschaft des Herrn von Graffenried im Schönbühl bei Thun. Der Vorstand hat sie zum Preise von 1200 Fr. erworben und der Museumsdirektion zum Geschenk und zur Ausstellung im historischen Museum übergeben.

Die dritte Zweckbestimmung, bestehend in der Herausgabe von wissenschaftlichen Publikationen und graphischen Reproduktionen von Gegenständen des Museums oder aus dem Gebiete des Kantons, nahm die weitaus grösste Zeit des Vorstandes in Anspruch, da es sich hier um ein ganz neues Unternehmen handelt. Man einigte sich auf die Herausgabe einer periodisch erscheinenden Publikation, wie eine solche von hiesigen Kunstfreunden schon längst gewünscht wurde und schon seit Jahren vom Kunstverein und Ingenieur- und Architektenverein des Kantons Freiburg und vom Landesmuseum herausgegeben wird. Es schien im Interesse der Sache zu liegen, wenn die Publikation unter die Protektion oder Leitung derjenigen künstlerischen oder wissenschaftlischen Vereine von Stadt und Land gestellt würde, welche ähnliche Zwecke wie unser Verein verfolgen. Die Anfrage bei der Kunstgesellschaft, dem Kunstverein, dem historischen

Verein und dem Ingenieur- und Architektenverein, betr. Beteiligung an dem Unternehmen fand denn auch eine günstige Aufnahme. Schon am 2. April 1902 kam zwischen den Präsidenten der genannten fünf Vereine und der Firma K. J. Wyss in Bern ein Vertrag zu stande, demzufolge sich die letztere zur jährlichen Herausgabe von 12 Kunstblättern mit dem ihr von den genannten Vereinen gelieferten Texte verpflichtete und zu deren Abgabe an die Mitglieder der fünf Vereine zum Selbstkostenpreise.

Der erste Jahrgang des Unternehmens ist inzwischen erschienen und hat gleich eine Abonnentenzahl gefunden, welche seine regelmässige Fortsetzung verbürgt. Im Sinne des § 7 der Statuten wurde den Vereinsmitgliedern die zweite Lieferung der Jahrganges gratis abgegeben.

Die Jahresversammlung des Vereins fand am 24. Aug. im Bade Gutenburg statt und war von 24 Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft besucht. Nach der Behandlung von Vereinsgeschäften, welche im Garten des Hotels stattfand, hielt Herr Direktor Kasser einen Vortrag über die Ausgrabungen auf der Ruine Rorberg und was man über die Vergangenheit und Besitzer dieser Burg weiss. Hierauf vereinigte die Gesellschaft ein belebtes Mittagessen im Badhotel, von dem man nur allzu frühe aufbrechen musste, um noch der Ruine Rorberg und nachher der Kirche von Ursenbach mit ihren schönen Glasgemälden aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts einen Besuch abzustatten. Um 7 Uhr trennte man sich, um mit den Abendzügen sich wieder nach Hause zu begeben.

